Nr. 55 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 24. Februar 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Rek ameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Der Jungdo fordert:

Hindenburg soll auf Lebenszeit Reichspräsident bleiben

Das wäre eine Aufgabe für ein Volksbegehren

Der Kampf des Stahlhelms wird unterstützt

(Telegraphische Meldung.)

Holzminden, 23. Februar. Auf einer Tagung des Jungdeutschen Ordens gab der Hochmeister Arthur Mahraun die Stellungnahme des Jungdeutschen Ordens zum Stahlhelmvolksbegehren auf Auflösung des Preußischen Landtages bekannt Er sagte, es sei **richtig, sich gegen ein Parlament zu wehren, das nicht mehr dem Sinne der preußischen Bevölkerung entspreche. Daher werde der Jungdeutsche Orden empfehlen, im Sinne dieses Volksbegehrens zu stimmen.** Das Stahlhelmvolksbegehren umfasse jedoch nur einen Teil der nationalen Kräfte Es sei notwendig, eine ganz große nationale Einheit herzustellen, um das Gerede von der Bürgerkriegsgefahr in Deutschland zu beseitigen das dem Deutschen Reich und vor allem der deutschen Wirtschaft schweren Schaden bringe.

Eine solche große Einheit sei zur Zeit nicht durch Ideen zu erreichen, sondern nur durch eine Person, durch den Reichspräsidenten von Hindenburg. Die Amtszeit Hindenburgs dürfe nicht im nächsten Frühjahr beendet sein. Hindenburg müsse dem deutschen Volke als Führer erhalten bleiben. Um ihn, als Symbol der Einheit, müsse sich die große nationale Front bilden. Deshalb schlage der Jungdeutsche Orden vor allen anderen Volksbegehren ein solches auf Verlängerung der Amtszeit Hindenburgs auf Lebenszeit vor. Dieses Volksbegehren, das von allen wahrhaft nationalen politischen Gruppen ausgehen solle, könne allein die große nationale Einheit erweisen, die notwendig sei, damit das deutsche Volk wieder den Glauben an sich selbst bekomme und damit das Ausland erkenne, daß es noch eine Autorität in Deutschland gibt, die eine stetige Entwickelung sichert.

Keine Auswirkung des Hindenburg-Briefes

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 23. Februar. Der Brief des Reichspräsidenten von Hindenburg an den deutschnationalen Abgeordneten Wege wird auch in sehr weit rechtsstehenden politischen Kreisen als eine würdige, aber kräftige Zurückweisung des Versuchs angesehen, den Reichspräsidenten in den parteipolitischen Kampf hineinzuziehen. In Linksblättern wurde die Vermutung ausgesprochen, die Deutschnationalen würden die Aufforderung Hindenburgs als eine **Brücke für ihre Rückkehr in den Reichstag benutzen.** Dieser Annahme wird von deutschnationaler Seite der Boden entzogen. In ihrer Presse wird erklärt, daß die Fraktion sich an der zweiten Lesung des Haushalts des Reichsernährungsministeriums nicht beteiligen wolle.

Erweiterung der Osthilfe in Niederschlesien

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Februar. Die Osthilfe für Niederschlesien ist erweitert worden. In die Reichsratsvorlage, die bisher für Niederschlesien die Kreise Grünberg Stadt und Land, Freystadt, Glogau Stadt und Land, Guhrau, Militsch, Groß-Wartenberg und Namslau enthielt, sind neu eingefügt worden die Kreise Habelschwerdt, Glatz, Neurode, Waldenburg, Landeshut und die Stadt Breslau.

Der neue deutsche Gesandte in Warschau

(Telegraphische Meldungen.)

Berlin, 23. Februar. Der als Nachfolger des verstorbenen Gesandten Rauscher in Aussicht genommene Ministerialdirigent von Moltke ist nunmehr zum deutschen Gesandten in Warschau ernannt worden.

Um die eine Kompagnie!

Erregung der polnischen Presse

Wie nicht anders zu erwarten war, benutzt die polnische Presse die Tatsache der Felddienstübung einer Reichswehrkompagnie in Oberschlesien dazu, von einer gegen Polen gerichteten „kriegerischen Drohung" zu reden. Besonders der Abschluß der Uebungen und der Einzug und Abmarsch in Beuthen seien dazu benutzt worden, um „in die Bevölkerung eine Art Befreiungskrieg-Begeisterung hineinzutragen". Wenn die polnische Presse einmal nachgerechnet hätte, welche Truppenkontingente auf polnischem Gebiet dieser einen Kompagnie, die zum ersten Male nach neun Jahren nach Oberschlesien kam, gegenüberstehen, dann müßte sie selber von der Unhaltbarkeit solcher Behauptungen überzeugt sein.

Mitte Februar wurden in Oesterreich 336 989 unterstützte Arbeitslose gezählt. Im Vergleich zur letzten Zählung vom 31. Januar 1931 ergibt sich eine Zunahme um rund 5 700 Personen.

*

Die berühmte australische Sängerin **Nellie Melba ist gestorben.**

Der Rechtsschutz im evangelischen Kirchenvertrag

Von Dr. Ernst Rauschenplat, Berlin

Als im Juli vorigen Jahres das Konkordat mit der katholischen Kirche abgeschlossen und der evangelischen Kirche versprochen wurde, daß auch mit ihr tunlichst bald ein gleichwertiger Vertrag getätigt werden solle, wie es dem Grundsatz der Parität entsprach, war man sich auf evangelischer Seite der Problematik des Begriffes Parität wohl bewußt, einer Problematik, die auf den verfassungsmäßigen und inneren Verschiedenheiten der beiden Bekenntnisse beruht: Auf der einen Seite die katholische Kirche mit einem auswärtigen Souverän an der Spitze, gesichert im Ausland durch das Völkerrecht und im Lande durch eine starke, ausschlaggebende Partei, das Zentrum; auf der anderen Seite die evangelische Landeskirche, die der Hoheit des Staates trotz des Artikels 137 der Reichsverfassung untersteht. Daraus ergibt sich, daß eine schematische Anwendung der Parität zur ausgesprochenen Imparität führen muß, und deshalb war aller Nachdruck auf die Gleichwertigkeit der Verträge zu legen. Es hat von Anfang an nicht an Stimmen gefehlt, die in Anbetracht der Schwierigkeit, eine Gleichwertigkeit festzustellen, empfahlen, es bei der 1924 geschaffenen gesetzlichen Regelung der Beziehungen zwischen Staat und Kirche zu belassen. Ueberwiegend aber ging die Meinung dahin, daß ein Vertrag sicherere Bürgschaft böte als ein Gesetz, das durch einen einseitigen Willensakt aufgehoben werden kann, während die Lösung eines Vertrages das Einverständnis beider Partner erfordert.

Es handelt sich bei dem Vertrag um die Beseitigung der letzten Reste des Staatskirchentums und um die Sicherung der Selbständigkeit und Selbstverantwortung für kirchliche Gesetzgebung und Verwaltung, um die Sicherung der zeitgemäß zu erhöhenden Dotationen für die kirchliche Verwaltung und den Schutz des Kirchenvermögens, es handelt sich ferner um das Alleinbestimmungsrecht über die Ausbildung der Geistlichen und um das bisher nur in den altpreußischen Provinzen geltende Recht der Kirche auf gutachtliche Aeußerung bei der Besetzung von theologischen Lehrstühlen.

Ueber alle diese Punkte scheint nun jetzt eine Verständigung erzielt worden zu sein, dagegen bildet der letzte, freilich auch wichtigste Punkt, die sogenannte politische Klausel, die Klippe, an der der ganze Vertrag zu scheitern droht. Der Staat beansprucht das Recht des Einspruchs bei der Besetzung der obersten Kirchenämter, d. h. des Präsidiums des Oberkirchenrates, der Präsidien der Konsistorien und der Generalsuperintendenturen. Ein solches Recht des Staates hat es bisher nicht gegeben. Der Einwand, daß früher sogar die Ernennung der leitenden Kirchenbeamten ein Recht des Königs war, übersieht, daß der König die Ernennung nicht als Staatsoberhaupt, sondern als summus episcopus vollzog. Nachdem aber durch die Trennung von Staat und Kirche dieses Amt auf die Volkskirche übergegangen ist, war diese in der Besetzung der Aemter völlig frei. Der Staat begründet seinen Anspruch **jetzt damit, daß auch im Konkordat ihm ein solches Recht gesichert worden sei.** In den Artikeln 6 und 7 dieses Vertrages wird allerdings vereinbart, daß der Heilige Stuhl zum Erzbischof oder Bischof niemand bestellen wird, von dem nicht das Kapitel nach der Wahl durch Anfrage bei der Preußischen Staatsregierung festgestellt hat, daß Bedenken politischer Art gegen ihn nicht bestehen, und eine gleiche Vereinbarung wird in bezug auf die praelati nullius und Koadjutoren getroffen. Formal geben diese Bestimmungen der Preußischen Regierung recht, aber trotzdem hinkt der Vergleich. Die genannten Artikel bedeuten nämlich für die katholische Kirche eine erhebliche Lockerung der früheren Bindungen. Früher hatte der König und nach Inkrafttreten der neuen Reichsverfassung die Staatsregierung das Recht, eine „weniger genehme Persönlichkeit" ohne Angabe von Gründen abzulehnen; jetzt ist die Angabe von Gründen, Bedenken staatspolitischer Art, erforderlich. Früher war das Einspruchsrecht in dem Augenblick wirksam, wo das Domkapitel Kandidaten aufgestellt hatte, also vor der Wahl; heute kann Einspruch erst erhoben werden, nachdem der Heilige Stuhl über die Kandidaten befunden und das Kapitel einen von ihnen gewählt hat. Ist es denkbar, daß eine Preußische Regierung, in der das Zentrum einen maßgebenden Einfluß hat, unter diesen Umständen von ihrem Einspruchsrechte Gebrauch machen wird, wenn das Prestige des Papstes auf dem Spiele steht?

Der evangelischen Kirche sollen nun aber bestehende Freiheiten beschränkt werden. Ihr gegenüber will der Staat sein Einspruchsrecht vor der Wahl ausüben, und hinter ihm steht die Kraft seiner Hoheit. Wohl sollen, was selbstverständlich ist, nur Bedenken staatspolitischer und nicht parteipolitischer oder gar kirchenpolitischer Art einen Einspruch begründen. Aber nur, wer das parteipolitische Spiel noch nicht durchschaut hat, das in Preußen namentlich auf dem Gebiete der Personalpolitik getrieben wird, kann in dieser Einschränkung einen ausreichenden Schutz gegen mißbräuchliche Anwendung des Einspruchsrechtes erblicken, vor der die katholische Kirche schon durch die Machtstellung des Zentrums in jedem Fall bewahrt ist.

Deshalb fordert die evangelische Kirche noch eine Rechtssicherung in der Art, wie sie schon in dem sog. kleinen Dotationsgesetz vom Oktober 1924 in Form einer Ermächtigung vorgesehen war. Damals hat die Kirche in ein scharfbegrenztes Einspruchsrecht des Staates eingewilligt und dieser einen Rechtsschutz in Gestalt einer Berufung an ein Schiedsgericht oder das Oberverwaltungsgericht zugestanden; dieses sollte in Zweifelsfällen sowohl den dem Einspruch zugrunde liegende Sachverhalt untersuchen, als auch entscheiden, ob angesichts des geprüften Tatbestandes die Berufung einer bestimmten Persönlichkeit in ein leitendes Kirchenamt mit Recht als für den Staat untragbar zu erachten sei. Bemerkenswerterweise beruhte das damalige Kompromiß auch auf Anträgen, die von

Demokraten und Sozialdemokraten gestellt worden waren!

Heute aber scheint die Preußische Regierung nicht geneigt, der Forderung nach einem Rechtsschutz zuzustimmen. In der ihr nahestehenden Presse wird im Gegensatz zu der Auffassung des Gesetzgebers von 1924 behauptet, daß sich politische Fragen der von dem Vertrage berührten Art nicht für eine richterliche Entscheidung eigneten. Mit Recht kann aber darauf hingewiesen werden, daß schon jetzt im Disziplinarverfahren gegen Beamte, die einer unzulässigen politischen Betätigung beschuldigt sind, dem Disziplinargericht — für gewisse Beamtenkreise auch dem Oberverwaltungsgericht — vielfach ganz entsprechende Aufgaben gestellt sind.

Ferner wird behauptet, es entspreche nicht dem Wesen der Staatshoheit, daß der Staat sich in der Ausübung seiner Hoheitsrechte einer richterlichen oder schiedsrichterlichen Entscheidung unterwerfe. Aber ist es nicht gerade ein Zeichen des modernen Rechtsstaates, daß er auch für die Ausübung seiner Hoheitsgewalt sich rechtliche Schranken setzt und Rechtskontrollen schafft? Beruht nicht das System der Verwaltungsgerichtsbarkeit, das tatsächlich schon jetzt die Ausübung staatlicher Hoheitsrechte in vielen Fällen der verwaltungsgerichtlichen Rechtskontrolle unterwirft, auf diesen Grundgedanken?

Ein dritter Einwand beruft sich auf das Prinzip der Parität. Die evangelische Kirche dürfe für sich nichts verlangen, was die katholische nicht habe. Die katholische Kirche habe kein Einspruchsrecht, also stehe es auch der evangelischen nicht zu. Demgegenüber muß betont werden, die katholische Kirche mit ihrem starken außen- und innerpolitischen Rückhalt hat eine ganz andere Position dem Preußischen Staat gegenüber als die evangelische, die keinen diplomatischen Apparat in Bewegung setzen kann und in ihrem Einfluß auf Preußen beschränkt ist. Außerdem ist es strittig, ob aus dem Konkordat nicht doch die Anrufung eines Schiedsgerichts abzuleiten ist. Hervorragende Völkerrechtskundige wie Walter Schücking und Exzellenz Kriege glauben die Frage bejahen zu müssen, und zwar auf Grund des Artikels 13 des Konkordats, worin die beiden Vertragschließenden übereinkommen, daß etwa in Zukunft zwischen ihnen entsprechende Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung einer Vertragsbestimmung „auf freundschaftliche Weise beseitigt" werden sollen; diese Abmachung führe für den Fall einer Nichteinigung sogar zur Anrufung eines internationalen Schiedsgerichtes. Zentrumsabgeordnete haben zwar erklärt, der Papst würde niemals einen solchen Weg beschreiten, aber solche Erklärungen sind für die Kirche natürlich nicht verbindlich. Und wenn weiter gesagt wird, die katholische Kirche erachte die Anrufung eines weltlichen Gerichtes oder Schiedsgerichtes als unter ihrer Würde, so ist das kein Grund, der evangelischen Kirche das einzige Recht zu versagen, mit dem sie nötigenfalls ihre Belange schützen kann.

Rechtsschutz oder nicht? Das ist die Frage, von der das Schicksal des evangelischen Kirchenvertrages abhängt. Sie ist nicht nur vom theoretisch-rechtlichen Standpunkt aus zu prüfen, sondern ganz wesentlich auch vom praktisch-politischen aus. Und daß die gegenwärtige politische Konstellation in Preußen die evangelische Kirche zu größter Vorsicht und Obacht nötigt, bedarf keiner Erklärung. Wie verlautet, geht die Meinung in maßgebenden Kreisen der evangelischen Kirche überwiegend dahin, daß auf den Rechtsschutz unter keinen Umständen verzichtet werden kann. Wird er verweigert, so wird der Vertrag voraussichtlich scheitern, und es bleibt bei der jetzigen Regelung. So wünschenswert die völlige Liquidierung des Staatskirchentums und die Erhöhung der Dotationen sind, so würde es im evangelischen Kirchenvolk Preußens schwerlich verstanden werden, wenn diese Vorteile mit der Preisgabe der Freiheit in der Führung verkauft werden sollten.

Der Reichstag überweist an die Ausschüsse

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 23. Februar. Die Reichstagssitzung begann mit einer von den Abgeordneten stehend angehörten Ansprache, in der der Reichstagspräsident der Opfer der Grubenkatastrophe auf „Eschweiler Reserve" gedenkt und den Hinterbliebenen das Mitgefühl des Reichstages ausspricht. Nach Ueberweisung kommunistischer Agitationsanträge wird der deutsch-österreichische Vertrag über Sozialversicherung dem Auswärtigen Ausschuß und dem Sozialpolitischen Ausschuß überwiesen. Das Zusatzabkommen zum deutsch-französischen Handelsabkommen wird dem Handelspolitischen Ausschuß überwiesen. Der Gesetzentwurf zum Ausbau der Angestelltenversicherung, der u. a. die selbstversicherten Redakteure von der Versicherungspflicht befreit, geht an den Sozialpolitischen Ausschuß. Es folgt die zweite Beratung des Haushalts des Reichsernährungsministeriums.

*

Dem Vorläufigen Reichswirtschaftsrat sind die drei Osthilfe-Gesetzentwürfe zur Begutachtung zugegangen.

Der deutsche Bergbau könnte noch gut dastehen

... wenn in Deutschland nur deutsche Kohle verbraucht würde — Der Berghaushalt im Landtag

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Februar. Der Preußische Landtag trat am Montag nach 2½wöchiger Verhandlungspause wieder zusammen. Zu Beginn der Sitzung gedachte

Präsident Bartels, während sich die Abgeordneten von den Plätzen erheben, des Ablebens des dritten Vizepräsidenten des Landtages, Dr. Wiemer (DVP.), der im Alter von 63 Jahren einem Herzschlag erlegen ist. Der Präsident teilte mit, daß er im Namen des Landtages einen Kranz am Grabe des Verstorbenen niedergelegt habe. Er machte dann aufmerksam auf die neue Bergwerkskatastrophe auf Eschweiler-Reserve und brachte die herzliche Teilnahme des Landtages zum Ausdruck.

Handelsminister Dr. Schreiber schloß sich der Anteilnahme namens der Staatsregierung an und erklärte, daß die Staatsregierung alles tun werde, um den Verletzten und Hinterbliebenen zu helfen. Nach den bisherigen Feststellungen sei noch zu klären, ob und in welchem Umfange Schlagwetter zur Entstehung der Explosion beigetragen hätten, es stehe aber fest, daß Kohlenstaub an der Fortpflanzung mitgewirkt habe. Man vermute, daß die Explosion durch Sprengstoffe verursacht worden sei. Der Minister dankte den Rettungsmannschaften, die bereits eine Viertelstunde nach dem Unglück die Bergung der verschütteten Kameraden in Angriff genommen hätten. Auf Antrag des

Abg. Graß (Ztr.) wird ein Antrag der Ausschußberatung überwiesen, der eine Prüfung verlangt, wie den durch die Stillegung der Wenzeslaus-Grube in Schlesien erwerbslos werdenden 2500 Arbeitern geholfen werden kann. Hierauf tritt das Haus in die 2. Beratung des Berghaushalts ein, mit der eine sozialdemokratische Große Anfrage zu dem neuen Grubenunglück verbunden wird.

Abg. Osterroth (Soz.) erstattete den Bericht des Hauptausschusses, der eine Anzahl von Anträgen zur Hebung der Grubensicherheit zur Annahme vorschlägt.

Handelsminister Dr. Schreiber

leitet die Aussprache mit einer längeren Rede ein. Er weist zunächst den kommunistischen Vorwurf zurück, als ob in den letzten Monaten bereits mehrere Beschwerden wegen der Zustände auf „Eschweiler-Reserve" eingegangen wären. Die einzige Angelegenheit, die Veranlassung gegeben habe, sich mit der Grube zu beschäftigen, seien Sprengstoffdiebstähle von Kommunisten gewesen. Die Wetterführung auf Eschweiler Reserve war in Ordnung. Das hätten auch die Betriebsräte bestätigt. Die Regierung werde selbstverständlich alles tun, um die Ursachen des Unglücks aufzuklären und aus den Feststellungen die notwendigen Folgerungen zu ziehen. Der deutsche Bergbau sei im abgelaufenen Jahr durch große Katastrophen heimgesucht worden. Die sorgfältigen amtlichen Ermittlungen hätten bei der Wenzeslaus-Grube in Niederschlesien und bei der Grube Anna II bei Aachen ergeben, daß die

Ursachen nicht in der Nichtbefolgung bergpolizeilicher Vorschriften zu finden seien, sondern in dem plötzlichen und nicht vorhersehbaren Einbruch gefährlicher Gase.

Die Folgerung daraus müsse sein, daß der Bergbau sich aus den kohlensäuregefährlichsten Grubenbetrieben zurückziehe. Das Gesteinsstaubverfahren müsse auch in solchen Gruben eingeführt werden, deren Kohlenstaub bisher als weniger gefährlich angesprochen werde. Der Minister hebt hervor, daß trotz der schweren Massenunglücke des vergangenen Jahres die durchschnittliche Jahreszahl der Unglücksfälle im preußischen Bergbau seit 1927 ständig zurückgegangen sei.

Sodann wendet er sich der

Lage des Bergbaues

zu. Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Bergbaues seien im vergangenen Jahr höchst unerfreulich gewesen. Neben einem Rückgang der Kohlenförderung, sei der Absatz besonders ungünstig gewesen, sodaß sich Haldenbestände von etwa 10 Millionen Tonnen angesammelt hätten. Die Zahl der arbeitslosen Bergarbeiter sei von rund 4500 im Dezember 1929 auf rund 64 000 im Dezember 1930 gestiegen. Eine Arbeitsstreckung sei angesichts der großen Zahl der Feierschichten kaum noch möglich. Stark gesunken sei der Ausfuhrüberschuß an Kohle, ein Grund mehr,

vor allem die Betriebe der öffentlichen Hand, die vielfach noch ausländische Kohlen eingeführt hatten, an ihre nationale Verantwortung zu erinnern. Insgesamt seien im vergangenen Jahre fast 7 Millionen Tonnen ausländische Kohle nach Deutschland eingeführt worden.

Die internationale Kohlenverständigung habe leider nur geringe Fortschritte gemacht. Ganz besondere Sorge bereite der Regierung der Kohlenbergbau in Niederschlesien. Eine Wiederaufnahme des Betriebes der Wenzeslaus-Grube sei aus finanziellen und anderen Gründen nicht durchführbar. Mit den vorhandenen öffentlichen Mitteln sei aber an anderer Stelle größere Beschäftigungsmöglichkeit im Kreise Neurode möglich. Die Prüfung der Angelegenheit sei im Gange.

Auch die Kaliwirtschaft habe Rückschläge erlitten. Besonderen Schwierigkeiten sehe sich der Erzbergbau infolge der rückläufigen Konjunktur und der schlechten Preisverhältnisse gegenüber. Die Erdölförderung sei dagegen erfreulicher Weise gestiegen und zwar auf 179 000 Tonnen gegenüber 102 800 Tonnen im Vorjahre. Die staatliche Beteiligung an diesem neuen Wirtschaftszweig sei im allgemein-wirtschaftlichen deutschen Interesse notwendig. Der Minister schloß mit dem Hinweis, daß wir wohl bereits am äußersten Punkte der Krise angekommen seien.

Abg. Jakobs (Soz.) bringt die tiefgefühlte Anteilnahme seiner politischen Freunde zu dem neuen Grubenunglück zum Ausdruck. Die Sozialdemokratie werde den Kampf um gerechte Arbeitsbedingungen für die Bergarbeiter weiter führen.

Abg. Dr. von Waldthausen (Dnat.)

bezeichnet es als Pflicht der Regierung, den Ursachen der neuen Grubenkatastrophe genau nachzugehen. Die Schaffung einer unparteiischen Instanz zur Prüfung der Rentabilität des Bergbaues lehne die Deutschnationale Fraktion ab. Wie hoch der Bergbau belastet sei, ergebe sich daraus, daß z. B. die Bergbauabteilung der Vereinigten Stahlwerke wegen Erhöhung von Löhnen und sozialen Beiträgen, ohne Steuern, seit 1924 rund 59 500 000 Mark mehr zu tragen habe. Eine Verstärkung der Belegschaft sei so lange nicht möglich, wie die riesigen Haldenvorräte noch beständen. Der Redner fordert u. a., daß das Saargebiet ohne Einschränkung den alten Besitzern zurückgegeben werde.

Abg. Steger (Ztr.)

wünscht durchgreifende Vorbeugungsmaßnahmen zur Einschränkung der Katastrophen wie des neuen Eschweiler Unglücks. Es habe sich schwer gerächt, daß man früher den Kohlenstaub für ungefährlich hielt. Das Reich müsse die Reichsknappschaft unterstützen, um den Zusammenbruch der Knappschaft zu verhindern. Zur einwandfreien Feststellung der Lage sei die Einsetzung eines Ausschusses für die Prüfung der Rentabilität der Bergbetriebe notwendig. Nötig sei eine internationale Verständigung über Arbeitszeit im Bergbau, Kohlenpreis, Absatzgebiete und soziale Belastung. Dr. Jarres habe nach Ansicht des Redners im Falle von Meiderich die Grenze der privaten Vermittlungstätigkeit überschritten.

Abg. Wiegand (DVP.) fordert jede nur mögliche Hilfe für die Opfer der jüngsten Grubenkatastrophe und schildert die schwierige Lage des deutschen Kohlenbergbaues auch im Saargebiet. Das Kontingent der polnischen Kohleneinfuhr müsse möglichst herabgedrückt werden. Der Redner beantragt Mittel für den Kupferbergbau in Mansfeld. Desgleichen für den Eisenerzbau im Sieg-, Lahn- und Dill-Gebiet sowie besseren Ausbau der Oderwasserstraße.

*

Die Landtagsfraktion der DVP. beschloß am Montag den Abg. von Eynern als Nachfolger von Dr. Wiemer zum dritten Vizepräsidenten des Landtages vorzuschlagen.

Wirtschaftspolitische Gesamtermächtigung für das Kabinett

Die Lösung der agrarpolitischen Aufgaben

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Februar. Das Reichskabinett hat sich in seiner Abendsitzung, in der es die agrarpolitischen Erörterungen beschloß, darauf geeinigt, daß es vom Reichstag die Generalermächtigung verlangen wird, alle zur Förderung der Wirtschaft notwendigen Maßnahmen zu ergreifen.

Mit dieser Fassung, die etwa einem erweiterten Vertrauensvotum gleichkommt, würde der Regierung das Mittel gegeben sein, der Landwirtschaft die notwendige Hilfe zu bringen, soweit sie im Rahmen der Gesamtwirtschaft möglich erscheint. Außerdem wird den Einwänden psychologischer Art, die von den Gegnern der Pläne des Reichsernährungsministers erhoben worden sind, durch die Ausdehnung der Ermächtigung auf die Gesamtwirtschaft Rechnung getragen werden. Das Kabinett hat auch bereits die Formel für die Ermächtigung ausgearbeitet, die von ihm selbst an eine bestimmte Frist gebunden wird. Die Einzelheiten der Maßnahmen namentlich auf dem Gebiet der Veredelungswirtschaft dürften der Reichsregierung zum geeigneten Zeitpunkt vorbehalten bleiben. In politischen Kreisen sieht man der Erklärung des Reichsernährungsministers mit großer Spannung entgegen, da sie eine Reihe programmatischer Einzelheiten enthalten wird.

Die Verhandlungen der Reichsregierung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 23. Februar. Das Reichskabinett hat am Montag drei Sitzungen über die Agrarfragen abgehalten. Es hat zunächst den Vormittag über beraten, hat dann nachmittags wieder getagt und ist schließlich um 19.15 Uhr erneut zusammengetreten. Daraus ist zu entnehmen, daß unter allen Umständen versucht werden soll, bis morgen eine Einigung über die Agrarfragen herbeizuführen.

Die heutige Sitzung des Reichstags fand ein unerwartet schnelles Ende, weil die Kabinettssitzung, in der die Agrarreform durchberaten wurde, noch nicht zum Abschluß gebracht worden war. Deshalb wurde die Aussprache über den Haushalt des Reichsernährungsministeriums ausgesetzt, nachdem der Bericht des Ausschusses erstattet worden war. Sie wird morgen mit einer großen Rede des Reichsernährungsministers eingeleitet werden, in der die Beschlüsse des Kabinetts vorgetragen und zur Aussprache gestellt werden. Der Reichsernährungsminister wird offenbar auch vom Reichskanzler stark unterstützt, der

zwischen den Kabinettssitzungen auch noch eine Besprechung mit dem Reichsfinanzminister Dietrich und dem Reichsarbeitsminister Stegerwald hatte, um ihre Bedenken zu zerstreuen.

Bisher ist es gelungen, über eine Reihe von Punkten eine Verständigung herbeizuführen. Dabei handelt es sich einmal um die Bewilligung der 5 Millionen für den Ausbau der Genossenschaften. Ferner ist ein Ausschuß von Vertretern der Reichsbank, der Rentenbankkreditanstalt, der Preußenkasse und anderer beteiligter Institute eingesetzt worden, der die Frage der Zinsverbilligung für alle Personalkredite der Landwirtschaft prüfen soll. Schließlich ist auch Einverständnis über die Holzfrage erzielt worden, und zwar in Form der vom Reichsernährungsminister verlangten Ermächtigung, die freilich an die Voraussetzung gebunden ist daß es in Verhandlungen mit Schweden und Oesterreich gelingt, die gegenwärtigen Bindungen zu beseitigen.

In der Abendsitzung des Kabinetts kam es nun darauf an, auch eine Form für die Regelung der Veredelungswirtschaft zu finden, der die bisher widerstrebenden Mitglieder des Reichskabinetts ihre Zustimmung geben können. Die Kernfrage bei der Butter liegt gar nicht einmal so sehr in der Höhe der Zölle, als vielmehr in den Fristen. Dazu kam noch weiter, daß der Reichsernährungsminister einer Ratifizierung der Genfer Konvention über den Zollfrieden und der Unterzeichnung des Handelsvertrages mit Polen widerstrebt, während beides von anderen Mitgliedern des Kabinetts verlangt wird.

Das Schicksal der zu erwartenden Vorlage wird in parlamentarischen Kreisen als ungewiß angesehen. Die Unbekannte in der Rechnung ist die Sozialdemokratie, für die die Zustimmung zu den Agrarschutzmaßnahmen kein ganz leichtes Opfer bedeutet. Sollte sie sich durch ihre Parteidoktrinen und die Furcht vor der kommunistischen Agitation bestimmen lassen und sich ablehnend verhalten, so werden die Regierungsparteien die Vorlage nicht retten können. Die deutschnationale Presse rechnet bestimmt auf ein Scheitern, weil nämlich die Mittelparteien ihre Zustimmung versagen würden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine Reihe von Abgeordneten der Mittelparteien sich der Stimme enthalten werde. Die große Mehrheit aber wird die Regierung nicht im Stiche lassen, zumal die Schieleschen Forderungen im Kabinett Aenderungen erfahren haben, in denen die Wünsche und Bedenken der Industrie berücksichtigt worden sind.

Unterhaltungsbeilage

Im winterlichen Moskau

Von Karl-Hans Görbing

Wenn jemand behauptet, daß Moskau schön ist, dann lügt er. Das Gegenteil dürfte eher der Wahrheit näher kommen. Die russische Hauptstadt ist vielleicht wegen der hier aufeinander prallenden Gegensätze, die vielleicht grotesk wirken, die interessanteste Stadt der Welt, aber ganz entschieden nicht schön. Weder die Stadt, noch viel weniger das Leben.

Nur im Winter ändert sich zeitweise das Bild. Wenn der Schnee wie ein unendlicher, dicker Hermelinteppich über die Straßen und Plätze gebreitet ist, wenn der Kreml wie ein phantastisches Kunstwerk aus Zucker in die weite Ebene der Moskwa hinabschaut, wenn die unzähligen Kirchen blütenweiße Zwiebeltürme haben, aus denen nur hier und dort ein Stückchen Gold hervorleuchtet, an denen sich die Strahlen der fast lilafarbenen Wintersonne tausendfach brechen, wenn die Bäume fingerdick Reif tragen und wie bezauberte Märchengestalten aussehen — dann ist Moskau unvergleichlich herrlich, ein wunderschönes Wintermärchen.

Es sind immer nur wenige Tage, die dieses Bild hervorzaubern. Wenn aber, wie jetzt, die echte russische Kälte in allerbester Friedensqualität über die Stadt hinwegbraust, dann friert auch der Idealismus ein, und man wünscht das lieblichste Wintermärchen zum Teufel. Temperaturen von zehn, fünfzehn Grad nimmt man ganz gern hin. In diesen Tagen fiel aber das Thermometer auf annähernd vierzig Grad.

Jeden Morgen öffne ich die kleine Guckklappe meiner großen venezianischen Fenster — die Fenster selbst werden in allen Wohnungen und Hotels bereits im Oktober, spätestens im November fest verkittet, nur die kleinen Guckklappen (soweit solche überhaupt vorhanden sind) bleiben verschont — und freue mich über das prächtige Winterbild. Gleichzeitig aber hören meine Ohren ängstlich auf das Singen der fahrenden Straßenbahn. An ihrem Ton kann man bereits nach einigen Tagen praktischer Erfahrung erkennen, wieviel Grad das Thermometer zeigt.

In den Straßenbahnen und Autobussen schlägt diese Bärenkälte durch die Wände. Im Innern sind die Decken und Wände mit einer dicken Reifschicht überzogen, sodaß man glauben könnte, in einem Schneewagen zu fahren. Die russische Kälte hat es in sich. Man fühlt geradezu, wie sie sich langsam aber unaufhaltsam an den Körper heranschlängelt, wie sie sich in das Gehirn hineinbohren will. Und trotzdem ist nicht die Kälte am schlimmsten, sondern der Wind.

Eines Tages mußte ich vor dem Haupttelegraphenamt fast eine Stunde auf einen Autobus warten, der noch einen Stehplatz frei hatte, denn alle Wagen, auch die Straßenbahnen — es war unglücklicherweise die Zeit des Büroschlusses — waren bis zum Bersten überfüllt. Selbstverständlich war auch weit und breit keine Autotaxe. Und im Sani, diesem kleinen und offenen Schlitten, die Fahrt anzutreten, hatte ich erst recht keine Lust. Die 26 Grad Kälte hätte ich schließlich noch ertragen, aber der Wind, der sturmartig über die Straßen fegte, war mörderisch. Er peitschte das Gesicht wund. Die Tränen froren an den Wangen fest. Ich kam mir wie eine auf Eis gelegte Heringsseele vor.

Einmal holte mich um 1 Uhr nachts ein Bekannter zu einer Rundfahrt ab. Gewitzigt durch die Erfahrungen, zog ich drei Paletots an, setzte sogar eine russische Pelzmütze (die ich bisher stets energisch abgelehnt hatte) auf, schützte meine Augen durch eine Autobrille, fettete das ganze Gesicht tüchtig ein und zog meine Wolljacke bis über die Nase. Dann ging es im Lichatsch (Bezeichnung für einen Wagen oder einen Schlitten mit einem ausgezeichneten Pferde, das weite Strecken in einem scharfen Trab zurücklegen kann) hinaus in die Winternacht.

Auf den Straßen sieht man überall die typischen offenen Holzfeuer, an denen sich die Milizbeamten Hände und Füße wärmen. Hier und dort umlagert das Feuer auch eine Gruppe obdachloser Kinder, die vom Betteln und Stehlen leben. Im allgemeinen sind die Straßen leer und tot. Nur vereinzelte Fußgänger, die mit beschleunigten Schritten ihren Wohnungen zustreben. Die Bärte vereist, an denen glitzernde Kristallzäpfchen hängen. Im schärfsten Trab geht es den Twerskoj-Boulevard hinunter. Die reifbehangenen Bäume gleiten wie eine prächtige Blütenallee an uns vorbei. Hinter der mächtigen Erlöserkathedrale biegen wir zum Fluß hinab. Der Sturm heult. Auf der Moskwa knirscht und knallt das sich immer tiefer und tiefer ziehende Eis. Der Himmel ist ein Chaos gespensterhafter, schwarzer Wolkengebilde. Aus der bleigrauen Winternacht wachsen schemenhaft die Kremlmauern empor. Die Stadt ist jetzt völlig erstorben. Hier und dort aus Kellerlöchern winseln herrenlose Hunde, miaut eine halberfrorene Katze. Der Schaum des Pferdes erstarrt an seinem Maul zu weißen Flocken. Trotz der sorgfältigsten Vermummung wird es auch für uns sehr empfindlich kalt. Wir schlagen den Heimweg ein. Der berühmte Glockenturm der Kremlmauer schlägt die dritte Stunde.

Aus Sibirien kam die Nachricht, daß in einzelnen Gegenden das Thermometer bis auf 40 Grad heruntergegangen war. Besonders gefährlich ist die starke Kälte bei Bränden, in infolge der überhitzten, häufig schadhaften Oefen entstehen. Die Feuerwehr ist meistens machtlos, da das Wasser bereits im Schlauch gefriert.

Aber auch abgesehen von diesen bitterkalten Tagen hat es der russische Winter in sich. Er hat Launen wie eine Modedame und ist dabei ungehobelt wie ein Iswoschtschik (Fuhrmann). Nach einem Schneegestöber kann ein ausgiebiger Sprühregen einsetzen, dem kaum eine Stunde später ein unsympathischer Eissturm folgt, der die Straßen in die schönste Schlittschuhbahn verwandelt. Temperaturschwankungen um 12 und mehr Grad innerhalb eines Tages sind keine Seltenheit.

Einige Wochen im winterlichen Moskau genügen, und man ist ein vollendeter Eiertänzer, der auf seinen Gummischuhen, wie auf Schlittschuhen, die vereisten Bergstraßen hinauf- und hinabrutscht. Manchmal schweben aber auch die Schuhe mit den Beinen in der Luft. Sehr wertvoll ist es, sich mit der Boxkunst und dem Fußballspiel vertraut zu machen. Nur diejenigen, die für diese Sportarten hochqualifiziert sind, haben Aussicht, in den nach Büroschluß mehr als überfüllten Straßenbahnen auf einer Zehenspitze, die man auf den Fuß des Vordermannes setzt, balancierend mitzukommen. Beim Einsteigen sind auch die Kenntnisse des Fassadenkletterers außerordentlich nützlich.

Aber, wie gesagt, wenn der Schnee die Stadt einhüllt, die Bäume sich im Rauhreif biegen, dann verzeiht man vieles.

Wir „gehen" über einen Fluß!

Von Ph. Chr. Visser

Ein besonders interessantes und bisher unerforschtes Gebiet ist der Kara-Korum, jener ungeheure dem Himalaja benachbarte Gebirgszug. Von dort kam nach 1½jähriger Forschungsreise der holländische Meteorologe und Geologe Ph. Chr. Visser mit reicher Ausbeute zurück. Mit welchen Schwierigkeiten Visser während der ganzen riesigen Expedition zu kämpfen hatte, zeigt der nachstehende Auszug aus „Zwischen Kara-Korum und Hindukusch", den wir mit Erlaubnis des Verlages F. A. Brockhaus, Leipzig, Vissers prächtigem Buch entnehmen.

Am Morgen zogen wir fröhlich und sorgenlos den schmalen Hirtenpfad talaus. Der Weg führte zwischen gigantischen Felswänden durch eine großartige Schlucht. Es war eine freudige Ueberraschung, als plötzlich das breite imposante Shingshal-Tal in blendendem Sonnenlicht vor uns lag. An der anderen Seite des Flusses lockte das kleine, freundliche Dorf desselben Namens; es lag inmitten von goldgelben Feldern und grünen Wiesen. Wir sahen, wie die ganze männliche Bevölkerung zusammenlief — die Frauen waren offenbar eingesperrt — und sich an einer Stelle sammelte, wo zweifellos die Seilbrücke sein mußte, von der wir schon allerlei gehört hatten. Wir beschleunigten unsere Schritte, um dahinzukommen: dann wurde uns plötzlich klar, daß es keine Seilbrücke mehr gab. Die gewaltigen Steinhaufen, in denen die Pfähle stehen, zwischen denen das Seil gespannt ist, waren durcheinandergeworfen, teils sogar vom Wasser weggerissen. Zwischen uns und den zusammenhockenden Shingshal-Bewohnern dröhnte und donnerte der geschwollene Strom, in dem große Eisblöcke dumpf aneinanderpolterten und in rasender Fahrt bergab schwammen. Links und rechts von uns stiegen senkrechte Wände aus dem Wasser empor und verlegten den Weg.

Da saßen wir nun mit dem wilden Shingshal-Tal vor uns und dem Gebirge ohne Ausweg hinter uns. Irgend etwas mußte geschehen; die einzig denkbare Lösung war, eine Brücke zu bauen. Darin waren wir alle einer Ansicht.

Der erste Akt des Schauspiels, das wir an diesem Tag zu sehen bekamen, bestand darin, daß unsere Kulis auf der einen und die Shingshali auf der anderen Seite des Flusses in tiefem Nachdenken dasaßen. Der zweite Akt war durch ein gewaltiges Geschrei und Armschwenken gekennzeichnet. Einziges Ergebnis einstweilen: Wir sahen einen Haufen Menschen mit wilden Bewegungen und aufgesperrtem Mund; man darf ruhig annehmen, die andere Seite erhielt von uns genau denselben Eindruck, denn der Lärm, den unsere Kulis mit vereinten Kräften vollführten, war betrübend gering, gemessen an dem Tosen des Flusses, gepaart mit dem Donner der mitgerissenen Steinblöcke und dem dumpfen Ton der aneinanderschlagenden Eisklumpen. Aber dank dem Armgeschwenke hatte man sich am Ende dieses Aktes doch gegenseitig darüber verständigt, daß eine Brücke geschlagen werden müßte, oder sagen wir etwas weniger großartig: daß man versuchen wollte, eine Verbindung zwischen den beiden Ufern herzustellen. Im dritten Akt aber entwickelte sich eine emsige Tätigkeit. Auf beiden Ufern trug man große Felsblöcke zusammen, eine Arbeit, der sich keiner unserer Kulis und keiner der Einwohner von Shingshal, weder jung noch alt, entzog. So sahen wir zwei Brückenköpfe entstehen, in deren Mitte je ein Holzpfahl gepflanzt wurde. Sie sahen bedenklich gebrechlich aus im Verhältnis zu den gewaltigen Brückenköpfen, die nach zwei Stunden angespannter Arbeit einen Durchmesser von ungefähr 3 und eine Höhe von 2 Meter erreicht hatten. Im vierten Akt mußte die Verbindung hergestellt werden. Hierzu wagte sich ein Shingshali auf einer Untiefe so weit wie möglich in den Strom. Dann warf er einen an eine Schnur gebundenen Stein auf unser Ufer, wo Stein und Schnur von einem Kuli aufgefangen wurden, der auch im Wasser stand. An dieser Schnur wurde dann unser 60 Meter langes Gletscherseil hinübergezogen und an diesem zum Schluß das Kabel übergeholt, an dem der Uebergang von Menschen, Tieren und Gepäck bewerkstelligt werden sollte. Dieses Kabel bestand aus fünf schafwollenen, fingerdicken Seilen, jedes dieser Seile aus einzelnen kurzen Stücken. Im ganzen zählte ich 56! Das ergab als wenig vertrauenerweckendes Ganze dieses „Kabel", das mit einundfünfzig Knoten verziert war. Wir schauten mit etwas bedenklichen Gesichtern auf dieses 60 Meter lange Knotenmachwerk, das den Fluß überspannte. Mit Riesengewalt schoß das Wasser darunter durch und würde auch den besten Schwimmer im Augenblick an den Felsblöcken zerschmettern. Unsere beiden Diener und der Koch waren dem Heulen nahe und schienen nicht mehr viel für ihr Leben zu geben. Man mag sich vielleicht wundern, warum wir nicht das Gletscherseil als „Brücke" benutzten Das geht aber nicht; derartige Seile dehnen sich zu sehr.

Die erste von uns, die über den Fluß ging, war meine Frau. Ein Nachteil dieser Brücke war es entschieden, daß sich das Kabel streckte und daß man mit den Beinen ins Wasser kam. Das brachte den Besitzer besagter Beine ins Schwanken. Bevor ich daran kam wurde erst Patiala befördert, und zwar in einer geflochtenen Hängematte, die ihm fest um den Hals gebunden wurde. Er hing darin wie in einem Sack: heftig schaukelnd, aber ohne einen Muskel zu bewegen, erreichte er das andere Ufer unter leisem Wimmern. Piet, das Expeditionsschaf, ließ sich an seinen zusammengebundenen Beinen hängend, ruhig und gelassen hinüberziehen. Ich selbst wollte es auf Shingshal-Art versuchen und legte die Beine über das Kabel. Ich hatte aber nicht mit den Knoten gerechnet, und halbwegs war ich schon wund und außerdem außer Atem; ich mußte diese Methode aufgeben. Auch machte auf mich, wie ich so mit dem Kopf nach unten hing, der Strom einen recht unangenehmen Eindruck; ich war froh, als ich zum Schluß mit kräftigem Zug auf den Brückenkopf hinaufgehißt wurde.

Was es heißen wollte, erst die Karawane und danach das Gepäck hinüberzubringen, geht wohl am besten aus der Tatsache hervor, daß wir am Morgen kurz nach 9 am Fluß ankamen, die „Brücke" um 11 fertig war und daß der letzte Kuli erst abends um ½9 Uhr das Lager erreichte; wir hatten es im Dorfe Shingshal, eine halbe Stunde vom Fluß entfernt, aufgeschlagen. Die Leute, die die Beförderung über die Brücke besorgt hatten, waren todmüde; das ist nicht verwunderlich. Ihre Gesamtleistung war etwa die, wie wenn sie eine Last über ein Kabel von 94 mal 60 oder 5640 Meter gezogen hätten!

Als ich am Abend alle und alles wieder beieinander sah, war ich aufrichtig erfreut, daß dieser Flußübergang ohne Unfall verlaufen war, obwohl eins der fünf Seile während des Gebrauches riß.

ERDE OHNE HUNGER

ROMAN VON HERMANN HILGENDORFF

27

Er hieb wieder auf den Tisch, der in allen Fugen krachte.

„Der Teufel hole den Professor . . ."

Und in erneutem Wutanfall.

„Die Welt . . . Euch alle . . . raus . . .!"

Dieser Mann machte in dem Augenblick den Eindruck eines Wahnsinnigen, und die sechs hünenhaften Schlächter schlichen heraus, als hätten sie Angst vor ihm.

Draußen gingen diese sechs ein Stück zusammen weiter. Sie alle hatten natürlich die Morgenzeitung gelesen, aber sich selbst die Folgen der Erfindung nicht ausgemalt.

Er jetzt kam ihnen das alles zum Bewußtsein.

„Wir werden keine Arbeit mehr bekommen!"

„Niemand wird mehr Wurst essen . . ." sagte ein anderer.

Ein Vernünftiger sagte:

„Wurst wird man schon noch essen. Der Mann war ja ganz hysterisch, der Gelbert. So ein Mann, himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt, aber . . . weniger Wurst wird man bestimmt essen und jetzt sind schon Tausende von Gesellen arbeitslos. Arbeit werden wir nun bestimmt nicht mehr bekommen . . ."

„. . . und was soll werden . . .!?" fragte ein schmaler, blasser Schlachter. In seiner Stimme war Angst. Er hatte ein krankes Kind zu Hause, und seine Frau war auch nicht die stärkste . . .

„Das mag der Teufel wissen . . ."

In diesem Augenblick stürzten einige junge Burschen um eine Straßenecke.

„Hurra! Freut Euch! Der Hunger ist tot . . . Ein goldenes Zeitalter bricht an . . ."

. . . als sie einige Minuten später zerschlagen, verschmutzt und voll Beulen und Wunden an der Erde lagen, hatten sie nicht mehr das Gefühl, daß ein goldenes Zeitalter hereingebrochen sei.

Es schien ein hartes und drohendes Zeitalter zu sein und die Fäuste schienen ein gewichtiges Wort in diesem Zeitalter mitsprechen zu sollen.

Als die Polizei kam, waren die Schlächtergesellen schon rechtzeitig um die Ecke verschwunden, und sie konnte nur die Zusammengeschlagenen von der Erde auflesen . .

Alle, die den großen Weltkrieg mitgemacht haben, wissen noch genau, was Kriegspsychose ist.

Man kann die Stimmung, die bald nach dem Erscheinen der Zeitungen mit ihrem sensationellen Inhalt ausbrach, nicht anders als Panikpsychose nennen.

Welche Ursache sie hatte? Welche Gründe? Weshalb sie so plötzlich und spontan ausbrach, das ist vielleicht die Lebensart eines Psychologen, und wir wollen hier nicht näher darauf eingehen.

Auf jeden Fall, die Panikpsychose war da.

Alle Welt war davon überzeugt, daß irgendetwas Furchtbares, Drohendes, Gefährliches in der Luft lag. Daß jeden Augenblick furchtbare Ereignisse eintreten müßten.

Was? Das wußte niemand!

Es lag eine ungeheure Spannung in der Luft.

Vielleicht war es eben gerade das Ungewisse, das so schrecklich drohend war.

Viel mögen auch Agitatoren aller Parteien dazu beigetragen haben, die die Situation benutzten, um im Trüben zu fischen.

Gefährlich wirkten die berittenen Patrouillen, die überall auftauchten und mit gezogenem Pallasch durch die Straßen trabten.

Auch die vielen Lastautos, mit Polizisten bemannt, gaben schon in früher Morgenstunde den Städten das Gesicht, das sie in Zeiten der Revolution trugen.

Die Alarmbereitschaft war ja ganz gut gewesen anzuordnen, aber sie hätte versteckter, heimlicher, weniger aufdringlich sein müssen.

So, wie sie war, wurde durch sie das Gegenteil erreicht.

Sie erhöhte die Spannung.

Sie reizte das Publikum.

Und sie war nicht unschuldig daran, daß alle Streitigkeiten an jenem denkwürdigen Tage so scharfe Formen annahmen.

Und dies alles schon in den frühen Morgenstunden.

Zu einer Zeit, wo sich die wenigsten über die Ausmaße der Erfindung im klaren waren.

Noch waren nicht jene unvergeßlichen Schlachten zwischen Publikum und Polizei erfolgt.

Noch wußte man nichts davon, daß der Zusammenbruch der ganzen Lebensmittelwirtschaft, der nur durch die wahnsinnige Panik so schnell möglich war, das ganze Wirtschaftssystem über den Haufen werfen konnte.

Und doch waren all diese Dinge nur möglich, nur erklärlich durch diese Stimmung . . . durch die Psychose . . . die, irgendwie in allen Hirnen geweckt, spontan ausbrach . . .

Verständlich machen kann man dies immer nur wieder, wenn man sich jener Tage erinnert, an denen der große Weltkrieg ausbrach.

Psychose damals . . .

Psychose jetzt . .

Wo nur zwei erregt zusammen diskutierten, war nach wenigen Minuten ein Auflauf. Aus dem Auflauf wurde eine Massendiskussion über die Pillen. Dafür und dawider. Meinungen prasselten gegeneinander. Worte genügten nicht. Fäuste, Stöcke, Steine sprachen ihr Wort . . .

Geschrei . . .

Geheul . . .

Man schlug sich . . . prügelte . . . Tumult . . . Radau . . .

Irgendwoher fegte ein Polizeipatrouille.

Wo war Freund? Wo war Feind?

Es war ja tatsächlich alles nichts als eine Explosion der Erregung. Irgendwie mußte die ungeheure Spannung sich entladen.

Es war vielleicht töricht, daß überall die Polizei eingriff? Die Prügeleien wären vielleicht sonst harmlos verlaufen, einige blaue Flecke. Einige zerbäulte Hüte.

Durch das Eingreifen der Polizei bekam alles ein anderes Gesicht.

Bürger, die gerade die besten Stützen des Staates waren, fühlten sich völlig zu unrecht attackiert.

Nanu?

Die Polizei griff sie an, anstatt sie zu unterstützen!?

Sie dachten nicht daran, daß die Polizei ja gar nicht in der Lage war, Unterschiede zu machen.

Radau! Spektakel! Prügelei . . .

Sie mußte eingreifen!

An diese selbstverständliche Logik dachte niemand.

Man fühlte sich zu unrecht angegriffen.

Der Spektakel wurde größer. Die Aufregung stieg . . .

Die Polizei wollte attackieren?

Ah, das ging über die Hutschnur!

Und so kam es dann, daß man sich geschlossen gegen die Polizei wandte. Freund und Feind plötzlich vereint.

Man verteidigte sich. Man riß Steine aus dem Boden Scheiben wurden eingeschlagen.

Irgendwo fiel ein Schutzmann als erster zu Boden.

Ein Stein hatte ihn getroffen.

Er schlug dumpf und schwer auf das Straßenpflaster. Sein Tschako rollte klappernd in die Gosse. Blut überströmte sein Gesicht.

Die Bürger waren erstarrt.

Wie war das möglich!?

Das hatte niemand gewollt.

Wer warf den Stein? (Es war ein Agitator gewesen).

Aber plötzlich schrie der Leutnant der Patrouille, der bei dem Anblick des fallenden Mannes den Kopf verloren hatte.

„Feuer!"

— — — — — — — —

Es gab Tote und Verwundete.

Zwar war nach wenigen Minuten die Straße leer wie ein Brett, über das der Besen fuhr, aber die Spannung, die über der Stadt hing, war nicht gelöst, sondern gestiegen.

Und überall in der Stadt flackerten die gleichen Kämpfe auf.

Warum? Weshalb? Wozu?

Panikpsychose!

— — — — — — — —

(Fortsetzung folgt)

Nach sehr langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, ist mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Schwager und Onkel, der

Großkaufmann

Paul Jugel

kurz vor Vollendung seines 52. Lebensjahres von uns gegangen.

Beuthen OS., Hohenzollerngrube, Gleiwitz, Schomberg, Silberberg, Gr. Strehlitz, den 23. Februar 1931.

In tiefer Trauer:

Agnes Jugel, geb. Kluzik
Erwin Jugel
Else Jugel, geb. Hoffmann
Familie Schoppa
„ **Lex**
„ **Kluzik**
„ **Jugel**
„ **Hoffmann**

Beerdigung Donnerstag, den 26. Februar, vormittag 9½ Uhr, vom Trauerhaus, Gleiwitzer Straße 7, aus. Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Statt besonderer Anzeige!

Am Sonntag entschlief sanft nach langem schweren Leiden, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Kaufmann Eduard Rurainsky

im Alter von 76 Jahren.

Tarnowskie Góry (Poln.-Oberschl.), den 23. Februar 1931.
Bytomska 9.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Elise Rurainsky, verw. gew. Kotzulla
geb. Köhler, als Gattin

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 25. Februar, nachmittags 3 Uhr, statt. Requiem am 26. Februar, 8 Uhr vormittags, in der Pfarrkirche.

Am 23. d. Mts. verschied unser lieber, guter Chef, der

Großkaufmann

Paul Jugel

Durch seine unermüdliche Arbeitsfreude war er uns ein leuchtendes Beispiel treuester Pflichterfüllung. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Beuthen OS., den 23. Februar 1931.

Das Personal der Fa. Paul Jugel.

Privil. Schützengilde, Beuthen OS.

Schmerzergriffen geben wir den Heimgang unseres lieben Kameraden, des Großkaufmanns

Herrn Paul Jugel

bekannt, der unserer Gilde 19 Jahre hindurch Schützentreue erwies und sich allseitiger Wertschätzung in unserer Gemeinschaft erfreute.

In Dank für vieljährige anerkennenswerte Kameradschaft versichern wir hiermit unserm lieben Entschlafenen wohlwollend ehrbares Gedenken.

Zur Teilnahme an der Beerdigung Antreten im Rathause Donnerstag, den 26. Februar, vorm. 9 Uhr.

Der Vorstand.

Heute morgen 8 Uhr verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Mann, mein treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn, der **Lehrer**

Erich Heinrich Rinnbauer

im Alter von 45 Jahren.

Miechowitz, den 23. Februar 1931.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Margaret Rinnbauer, geb. Thom, als Gattin
und Ursula als Tochter.

Die Beerdigung findet Donnerstag, vorm. 9 Uhr, vom Trauerhause, Reptener Straße 2, aus nach der Korpus-Christi-Kirche statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Verein ehem. Fußartl. v. Dieskau

Kamerad

Jakob Czorny

ist gestorben. Beerdigung Mittwoch, den 25. Februar, vorm. 9[30] Uhr, vom Trauerhause. Antreten der Kameraden zur Erweisung der letzten Ehre 8[45] Uhr vor dem Vereinslokal Roeder.

Ein letztes Zu—gleich.

Der Vorstand.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß mein Geschäft am **Donnerstag, d. 26. Februar,** wegen Trauer bis

nachm. 4 Uhr geschlossen

bleibt.

Firma Paul Jugel.

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20¼ (8¼) Uhr	**Dienstag, 24. Februar** **Der Mann, den sein Gewissen trieb** Schauspiel von Maurice Rostand
Hindenburg 20 (8) Uhr	**Rigoletto** Oper von Verdi
Beuthen 20¼ (8¼) Uhr	**Mittwoch, 25. Februar** 21. Abonnementsvorstellung Zum ersten Male! **Intermezzo** Oper von Richard Strauß
Gleiwitz 20¼ (8¼) Uhr	Zu ganz kleinen Preisen! **Schneider Wibbel** Komödie von Hans Müller-Schlösser

---

Unterricht

Kyffhäuser-Technikum
Bad Frankenhausen, Kyffh. Maschinenbau, Elektrotechnik, Landmaschinenbau, Flugzeugbau, Flugbetrieb, Automobilbau, Eisenbau mit modern. Eisenwasserbau. Anfragen: Stadtverstand.

Ingenieurschule Technikum **Strelitz** (Meckl.)
Hochbau, Tiefbau, Eisenbau, Betonbau, Flugzeug-, Maschinen- und Autobau, Elektro- und Heizungstechnik. Semesterbeginn April und Oktober. Eigenes Kasino. Programm frei

---

Danksagung.

Für die überaus große Teilnahme, sowie die schönen Kranzspenden bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Richard Werner

sagen wir allen Verwandten und Bekannten, die dem teuren Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben, unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Vereinen, seinen Freunden und früheren Berufskollegen. Ein herzliches „Gott vergelt's" Herrn Pastor Wahn.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Leonore Werner, geb. von Zakrzewski und Kinder.



Sandler-Bräu
Spezialausschank
Inh. Jos. Koller **Beuthen OS.** Telefon 2585

Heute, Dienstag, den 24. Februar 1931
Groß. Schweinschlachten
ab 9 Uhr früh Wellfleisch u. Wellwurst in altbekannter Güte auch außer Haus.
Abends Wurstabendbrot

Die beliebten Sandlerbiere in Krügen zu 1, 2 u. 3 Liter sowie in 5- und 10-Liter-Siphons frei Haus.

Weltmonopol

Damen u. Herren zum Vertrieb eines konkurrenzlosen Massenartikels für Privat und Behörden bei dauerndem Einkommen gesucht. Vorzustellen mit Ausweis: Beuthen, Bahnhofs-Hotel, Mittwoch von 2—7 Uhr. R. Mahr.

Suche per sofort ein einfaches, tüchtiges

Büfettfräulein.

Bahnhofswirtschaft Hindenburg

Jüngerer, flotter

Verkäufer(in)

für mein Feinkostgeschäft für 1. 3. gesucht.

Karl Kostka, Beuthen, Stadthaus.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Stellen-Angebote

Passender Beruf für Frauen und Töchter.

Erste Spezialfabrik in feiner Damenwäsche und Stickereien wünscht in allen Städten Verkaufsstellen zu errichten und **sucht** tüchtige und angesehene Personen mit netter Wohnung an guter Geschäftslage, um den Verkauf gegen hohe Provision zu besorgen. — Preise und Qualität der Ware sind von keiner Konkurrenz erreichbar, daher gute Verkäufe in allen Damenkreisen jeden Standes garantiert. In vielen Städten und Plätzen bereits mit großem und dauerndem Erfolg durchgeführt. Für Bewerberinnen mit guten Referenzen sehr angenehme und lohnende Betätigung. Anmeldungen unter Chiffre „K 889" durch **Rudolf Mosse, Stuttgart,** erbeten.

Stellen-Gesuche

Stütze

sucht zum 1. März passende Stellung in kleinem, bess. Haushalt, wo etwas Hilfe vorhanden. Freundl. Angeb. unter B. 1700 a. d. G. d. Z. Gleiwitz.

Geldmarkt

30 000 Mk.

zur 1. Hypothek auf Wohn- u. Geschäftshäuser in best. Stadtlage zu vergeben. Angeb. erbeten unter B. 1697 an d. Geschft. dieser Zeitg. Beuthen.

Tätige

Teilhaberin

für ein Speziallebensmittelgeschäft mit 800 bis 900 RM. Einlage für sofort gesucht. Angeb. unter B. 1698 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Wer leiht jung. Dame in gesicherter Stellung

300 Mk.

Monatl. Rückzahlung. Angeb. unter B. 1701 a. d. G. d. Z. Beuth.

Geschäfts-Verkäufe

Gutgehender

Damen- u. Herren-Friseur-Salon

in guter Lage v. Bth. weg. Doppelbesitz. sof. zu verkaufen. Angeb. unter B. 1705 an die G. dies. Ztg. Beuth.

Vermietung

Zwei sonnige

Wohnungen

2½ u. 3½ Zimmer mit Beigel., Kleinfeldstraße, zu vermieten.
Hermann Hirt Nachf. GmbH., Beuthen OS., Ludendorffstraße 16. Fernsprecher 2808.

Bad Landeck

6-Zimm.-Wohng., viel Beigel., 1. Stock, Friedensmiete 900 Mk., ab 1. 4. zu verm. Anfr. an Dinter, Landeck in Schl., Mariannenpl. 7

1 Stube und Küche, schöne gr. Räume u. eine 3-Zimm.-Wohng. m. all. Komf. sof. zu verm. Ang. u. B. 1707 a. d. G. d. Z. Beuth.

Zu vermieten sind in der Nähe des Bahnhofes drei helle

Räume,

geeignet als Büroräume, in der 1. Etg., Hofgebäude. Gefl. Angebote unter B. 1703 a. d. G. d. Z. Beuth.

Eine sehr gut gelegene, schöne

3½-Zimmerwohnung

mit Beigelaß, in der 1. Etage, ist für 1. April zu vermieten. Anfragen unter B. 1702 an d. Geschft. dies. Ztg. Beuth.

Geräumige

3-Zimmerwohnung

mit all. Komfort für bald zu vermieten.
Maurermeister Carl Pluta, Beuthen OS., Lindenstraße 38.

2 Zimmer u. Küche, Entr., Bad u. Klosett, Mädchen- u. Speisek., Alt., ca. 80 qm Wohnfläche, Etg.-Heizung, Gas usw., im 2. Stock, Nähe d. Moltkeplatzes, für 1. März cr. zu vermieten u. zu beziehen. Zu erfragen Beuthen OS., Neue Straße 14.

Wegzugshalber ist ein

Flurzimmer

mit neuen Möbeln billig abzugeben. Angebote unter B. 1708 a. d. G. d. Z. Beuth.

Möblierte Zimmer

Ein gut eingericht. Büroraum mit Telephon, sowie ein freundl. möbl. Schlafzimmer mit Bad (evtl. Pension) im Zentr. der Stadt sof. abzugeben. Angebote unter B. 1704 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Miet-Gesuche

Kleiner Laden

od. gewerbl. Raum zu mieten gesucht. Gefl. Angeb. mit Preisang. unter B. 1696 an die G. dies. Zeitg. Beuth.

Wohnungstausch!

2 Stuben und Küche, Bad, Entr., monatl. Miete 67,50 Mk., geg. Stube und Küche zu tausch. ges. Ang. unt. B. 1706 an d. Geschft. dieser Zeitg. Beuthen.

Verkäufe

Habe laufend

Kisten

abzugeben.

S. Koplowitz,
Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 7.

Wiederverkäufer find. geeign. Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt „Der Globus". Nürnberg, Maxfeldstraße 23. Probenummer kostenl.

Grundstücksverkehr

Mietshaus

in bestem Zustand, sehr günstig gelegen, mit großem Hof, Lagerraum und Stallung, in Hindenburg OS.

Bauplätze und Villa

in Kreisstadt, Nähe Breslau, umzugshalber sofort günstig zu verkaufen. Angebote unter Hi. 1812 an die Geschft. dieser Zeitung Hindenburg OS. erbeten.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Ausklang des Beuthener Staatspolitischen Lehrgangs

Dr. Hans Krause, Breslau, spricht über „Stand und Entwickelung der Reparationsfrage“

(Eigener Bericht)

Beuthen, 23. Februar.

Trotz des Sonntags mit seinen verschiedenen Anlässen war auch zum Schlußvortrag der Reichszentrale für Heimatdienst eine zahlreiche Hörerschaft in der Aula der Oberrealschule erschienen. Nach einigen begrüßenden Worten des Referenten der Reichszentrale, Funke, stellte er den Redner des Abends,

Dr. Hans Krause, Breslau,

vor und erteilte ihm das Wort zu seinem Thema **„Stand und Entwicklung der Reparationsfrage“.**

Der weitaus breiteste Teil seiner Ausführungen betraf nun freilich den historischen Teil, über den heutigen Stand dieser schwierigen Frage teilte der Redner nur weniges mit. Doch da sich bisher nur sehr kleine Kreise über die

Geschichte des Reparationsproblems

sachlich unterrichtet haben und die ganze Veranstaltung unter dem Leitwort eines „Lehrgangs“ stand, konnte man sich mit den klaren (dem Politiker natürlich nicht neuen) Ausführungen einverstanden erklären.

„Reparation“, ein Wort, das zuerst in den „14 Punkten Wilsons“ auftauchte, hieß zunächst nur Wiedergutmachung der Schäden, die Deutschland der Zivilbevölkerung von Belgien, Frankreich, Rumänien, Montenegro und Serbinen, also den Hauptleidtragenden der besetzten Gebiete, zugefügt hat. Auf Grund dieser Auffassung hat Deutschland das Waffenstillstandsangebot gemacht. **Bald wurden aber diese „Wiedergutmachungsbedingungen“ erweitert und verschärft.** Im Waffenstillstandsvertrag stand nur der dehnbare Begriff, Deutschland habe „Schadenersatz zu leisten“. Im Friedensvertrag von Versailles war von Wiedergutmachung aller Art die Rede, u. a. Pensionszahlung an alle Hinterbliebenen der feindlichen Mächte, doch war keine endgültige Summe genannt. Es sollte „nur“ eine Anzahlung von 100 Milliarden Mark geleistet werden. **Wilson hatte nun eine ganz andere Vorstellung von seinen „14 Punkten“ gehabt, hat aber in Versailles nichts getan und ist bald abgereist.**

Der Redner schildert dann bestimmte Zeitabschnitte in der historischen Entwicklung der Reparationsfrage. Die Zeit 1918—1924, da die

französische Einflußsphäre

überwog und die Zeit nach 1924, die sich grundsätzlich davon unterscheidet. Zunächst folgte eine Fülle von Konferenzen: 1920 die neue Interalliierte Konferenz, auf der Lloyd George eine ganz andere Haltung einnahm als beim Waffenstillstand. **Er sah die Sinnlosigkeit der französischen Forderungen ein und nannte die Zahl von 50 Milliarden, die aus der Leistungsfähigkeit Deutschlands errechnet werden müsse.** Auf der Konferenz zu Boulogne wurde erstmalig eine

Endsumme, 269 Milliarden,

festgesetzt, was den englischen wie den amerikanischen Vertretern noch wahnsinniger erschien. Anfang 1921 in Paris einigte man sich auf 212 Milliarden. Die Londoner Konferenz im März war deshalb von Bedeutung, weil dort zum ersten Male die deutschen Delegierten anwesend waren und der damalige Reichsaußenminister Dr. Simons die Summe von 50 Milliarden nannte, von denen 20 Milliarden für geleistete Sachlieferungen als bezahlt betrachtet werden sollten. **Im Mai 1921 stellten die Alliierten ein Ultimatum: inzwischen hatte die Reparationskommission 132 Milliarden errechnet.** Poincaré, der ans Ruder kam, wollte endgültige Vernichtung Deutschlands. Ruhrgebietsbesetzung und Inflation machten Deutschland völlig zahlungsunfähig. Seit der Ruhrbesetzung jedoch tritt der englische und amerikanische Einfluß in den Vordergrund. Eine ganz andere Methode wurde eingeschlagen. Mac Donald verlangte eine Konferenz der Sachverständigen. Dawes- und Youngplan waren die Ergebnisse. In beiden Vorschlägen ist der Angelpunkt der, die politischen Schulden in wirtschaftliche umzuwandeln. Der Redner wog sachlich, aber ohne positive Stellungnahme die beiden Gutachten gegeneinander ab und erläuterte den Begriff des Transfer-Schutzes. Dawes oder Young — beide Pläne erlegen uns nur Diktate in höflicherer Form auf.

Auch der letzte Redner dieses Lehrgangs sah „Silberstreifen“, sah das Aufdämmern einer neuen Morgenröte über Deutschland. **Vom außenpolitischen Standpunkt betrachtet, könne sich diese Hoffnung jedoch nur erfüllen, wenn wir Ordnung im Innern bewahren und uns nicht in ein neues innenpolitisches Tohuwabohu stürzen lassen.**

Großer Beifall dankte dem Redner, dem Referent Funke in seinen Schlußworten ebenfalls Ausdruck verlieh, wie seiner Freude darüber, daß Beuthen immer besonders rege an diesen Lehrgängen teilgenommen habe.

Die Beuthener Beamten fordern ihr Recht

(Eigener Bericht)

Beuthen, 23. Februar.

Die Angehörigen aller Fachverbände des Deutschen Beamtenbundes hatten sich am Montag abend zahlreich im großen Konzerthaus-Saale eingefunden, um einen Bericht über die beamtenpolitische Lage entgegenzunehmen. Von den Spitzen der Behörden waren Amtsgerichtsdirektor Wintzek als Vertreter des Landgerichtspräsidenten, Bürgermeister Leeber und Reichsbahn-Oberbaurat Riemann erschienen. Der Bezirksverband des Komba war im Vorstande durch den Vorsitzenden, technischen Stadtoberinspektor Janus, die Lehrerschaft durch Lehrer Kunert vertreten. Der Vorsitzende des Ortskartells des DBB.,

Stadtinspektor Bender,

eröffnete die Vollversammlung und **mahnte im Hinblick auf die Kämpfe gegen das Berufsbeamtentum zum festen Zusammenschluß.** Er wies darauf hin, daß die Beamtenschaft zu Opfern stets gern bereit sei. Voraussetzung sei, daß die Opfer von allen Volksteilen gebracht werden.

Referent Mannecke, Berlin,

sprach über **„Die Politik und das Berufsbeamtentum“.** Die Beamtenschaft sei jetzt ganz besonders in das Blickfeld der Oeffentlichkeit gerückt. Daher sei es notwendig, daß sich die Beamtenschaft über die Stimmung im Lande eingehend unterrichte. Der DBB. habe die Forderung gestellt, daß mit der Kürzung der Gehälter und Löhne eine Preissenkung verbunden werden sollte. Bei der Kürzung der Besoldungsbezüge sollte der Wohnungsgeldzuschuß außer Betracht gelassen werden, da durch seine Einbeziehung die Beamten in den verschiedenen Ortsklassen ganz verschieden herangezogen werden. **Die Vorschläge des DBB. auf Einführung einer höheren Freigrenze sahen eine günstigere Lösung vor als die Anträge der SPD. im Reichstage.** Die Ursachen der Gehaltskürzungen beruhen nicht allein auf finanziellen Gesichtspunkten, sondern liegen in den schon jahrelang geführten Kämpfen gegen das Berufsbeamtentum. Die Grundlage für die jetzigen Gehaltskürzungen sei eine vom Reichsminister Stegerwald erzielte Gesetzesvorschrift, wonach Aenderungen in den Bezügen der Beamten durch ein Gesetz erfolgen können.

Die Beamtenschaft habe 1927 endlich nach langjährigen Kämpfen erreicht, daß die Bezüge erhöht wurden. Bei anderen Gruppen sei diese Erhöhung schon früher erfolgt. Alle Gewerkschaften führten einen Kampf gegen die Beamtenschaft, der hauptsächlich mit unwahren Behauptungen geführt wurde. Diese gehässige Methode war geeignet, die Beamtenschaft in den Schmutz zu ziehen. Die Beamten haben auch heute, nachdem verschiedene Gruppen in Wort und Schrift von der Beamtenhetze abgerückt sind, allen Grund, mißtrauisch zu sein. Alle Aeußerungen von politischen Gruppen, die heute für die Beamtenschaft eintreten, entsprechen nicht den Eingebungen des Herzens, sondern dem Verstande. Das Vorgehen der Gewerkschaften war keine weitsichtige Politik. Die Beamten wollen nicht um ihrer selbst willen für das Berufsbeamtentum eintreten, sondern wegen der Allgemeinheit. Es gebe aber noch Kreise, die mit der Kürzung um 6 Prozent noch nicht einverstanden sind. Ein Staatsparteiler wollte das steuerfreie Einkommen auf 2400,— Mark erhöhen, um dadurch 40 000 Steuer-

Wetteraussichten für Dienstag: Auch im äußersten Osten Nachlassen der Niederschläge. Im übrigen Reiche zeitweise heiter, überall Nachtfröste.

Kunst und Wissenschaft

Kameradschaft in der Ehe

Muckermann-Vortrag in Beuthen

Es ist nachgerade ein Ereignis, wenn der weltbekannte Jesuitenpater Dr. Hermann Muckermann, Professor der Biologie, nach längerer Zeit wieder einmal in Oberschlesien spricht. Nicht weniger als die glänzende, hinreißende Beredsamkeit, bewundert man das außergewöhnlich umfangreiche Wissen, aber auch die gewinnende feine, gütig-verstehende Art, mit der dieser hervorragende Vertreter der Societas Jesu an schwerste, tiefste, die ganze Kulturwelt bewegende Fragen herantritt.

Als Pater Hermann Muckermann am gestrigen Abend im Beuthener Kaiserhofsaal über Eheprobleme sprach, fand er ein äußerst zahlreiches Publikum, vorwiegend besserer und bester Kreise, welches aufmerksam und dankbar seinen Ausführungen folgte.

Der Vortrag befaßte sich mit der Frage der Kameradschaft — nicht der „Kameradschaftsehe“, wie wohl manche vorher angenommen hatten, sondern der Kameradschaft in der Ehe. Der Redner schilderte zunächst biologische Vorgänge bei der Entstehung des Menschen: die Verbindung der männlichen und weiblichen Keimzelle, deren jede das „Erbgut“ in sich trägt, welches dem kommenden Menschenwesen die verschiedenen Eigenschaften des Vaters wie der Mutter getreulich überliefert; die Unterschiede zwischen dem frühen Werdegang des männlichen Individuums aus der befruchteten Eizelle und dem Werden des weiblichen Menschen, bedingt durch die Verschiedenheit des männlichen und weiblichen Keimzellenaufbaues. Man hörte interessante, sonst nur dem Wissenschaftler geläufige Einzelheiten über die wunderbare Organisation des in den unendlich kleinen Zellen vorhandenen, mengenmäßig winzigen, aber mit unfaßbarer Kraft arbeitenden Erbgefüges; die Zuhörer wurden mit der nicht minder geheimnisvollen Tätigkeit der „inneren Sekretion“, dem Wirken der „Hormone“, bekannt gemacht, jener Drüsenabsonderungen, die im Blutkreislauf ihr geheimnisvolles Werk verrichten; insbesondere wichtig ist für den jungen Menschen die Pubertätsdrüse, die, bei beiden Geschlechtern in die Werdestätte des Lebens eingebaut, derart wertvoll ist, daß man völlige Keuschheit während der Entwicklungsjahre nicht hoch genug einschätzen kann.

Der Vortrag gab weiter interessante Aufschlüsse über das verschiedenartig schnelle Reifen beider Geschlechter, über die gewaltigen Unterschiede in der Gefühlsäußerung bei jungen Männern und jungen Mädchen. Kameraden sind Menschen, die sich zu irgend einem Zweck zusammenfinden und für kürzere oder längere Zeit zusammen durch Leben gehen. In der Ehe aber handelt es sich um mehr: um gegenseitige Anlehnung, tiefste Ergänzung. Es ist nicht zu leugnen, daß eine ausgesprochene Ergänzungsfähigkeit, aber auch eine tiefe Ergänzungsbedürftigkeit, bei beiden Geschlechtern, also bei Weib und Mann, vorliegt, und hier ist der unmittelbare Zweck der Ehe: daß zwei Menschen eine Lebensgemeinschaft schließen und dann aus dieser Gemeinschaft, Lebensfreundschaft heraus sich gegenseitig ergänzen, entsprechend ihrer geistigen und körperlichen Eigenart. Aus diesem gegenseitigen Ergänzen ergibt sich der mittelbare Sinn der Ehe, der, vom Standpunkt der Natur aus gesehen, der Hauptsinn der Ehe ist.

Der Redner zeigte dann, mitunter an Hand überzeugender Beispiele, die praktische Gestaltung der ehelichen Lebensfreundschaft und Kameradschaft bis zur schönen, großen Vollendung, der Vater- und Mutterschaft. Das Kind ist die Erfüllung des Ehebundes, ist die Weitergabe des eigenen Erbgutes an Volk und Menschheit, ist die Zukunft selbst!

Bereits in den Kindern, den Trägern der Zukunft, muß das kostbare Erbgut gehegt und geschützt werden, damit es dereinst, nicht geschädigt oder gemindert durch Narkotika, vorzeitige Vergeudung oder Einflüsse anderer Art, dem Volke und der Menschheit weitergegeben werden kann.

Zum Schluß zog Pater Muckermann jene jedem Katholiken geläufige Parallele zwischen der mystischen Verbindung Christi mit der Kirche und der Menschen-Ehe und forderte für jede gute Ehe, in der Mann und Weib als treue Kameraden sich ergänzen, sich helfen, stützen sollen, die strikte Bedingung beiderseitiger ehelicher Treue, ohne die wahre Kameradschaft undenkbar ist.

Stadttheater Kattowitz

Morgenfeier mit zeitgenössischer Musik

Die Stadt Kattowitz mit ihrer durch Jahrzehnte gewachsenen Musiktradition hat stets für zeitgenössische Musik viel übrig gehabt. Und wenn der intime Theatersaal nicht ganz besetzt war, so lag das an dem Umstande, daß nach einer so langen Pause das dafür in Frage kommende Publikum sich noch nicht restlos versammeln konnte. Der Beifall der Erschienenen aber bewies das völlige Einverständnis mit Programm und Ausführung. Wir hörten zunächst eine „Kanonische Sonate“ für zwei Flöten von Hindemith. Die Ausführenden Solisten, Wilsch und Holze, stellten das kleine Werk so deutlich und sauber hin, daß sich der Beifall eine Wiederholung erzwang. Es folgte „Introduktion et Allegro“ für Harfe, Flöte, Klarinette und Streicher von Maurice Ravel. Dieses außerordentlich inhaltvolle und prächtig aufgebaute Werk bildete den Höhepunkt des Konzertes. Vor allem gebührt der Harfensolistin Dora Wagner für ihr virtuoses Spiel der uneingeschränkte Dank aller Zuhörer. Der Beifall wollte kaum zur Ruhe kommen. Eine ebenso freundliche Aufnahme fand die Wiederholung der „Romantischen Terzine“ mit Worten von Hermann Hesse für Tenor und Streicher von Professor Fritz Lubrich. Die Komposition ist bei ihrer Uraufführung im letzten Konzert des Meisterischen Gesangvereins bereits eingehend gewürdigt worden. Das besondere Kolorit gab die Interpretation durch den Tenor Gustav Tereny, der den Liedgehalt mit gutem Vortrag fast restlos ausschöpfte und starken Beifall errang. Den wirkungsvollen Abschluß bildete eine Serenata für Klarinette, Fagott, Violine, Cello und Trompete des Italieners Casella. Die in sechs Sätzen für eine Serenade etwas zu breit gebaute Komposition mit ihrem heiteren Gefühlsinhalt und demgemäßen Themenbau wurde ganz vorzüglich zu Gehör gebracht. Neben den anderen Instrumenten zeichnete sich ganz besonders die Trompete (Kollarczik) aus. Brausender Beifall am Schlusse des Konzerts dankte für die schöne musikalische Morgenfeier, die hoffentlich nur ein Auftakt für folgende ähnliche Veranstaltungen sein wird.

Eingangs sprach der geistige Urheber des Konzerts, Professor Fritz Lubrich, einige Worte über den Geist der zeitgenössischen Musik. Besonderer Dank und herzliche Anerkennung sei auch dem Dirigenten des Ensembles, Kapellmeister Erich Peter, für seine Arbeit an dieser schönen Sache ausgesprochen.

L. Sch.

Werner Krauß bei der Ufa. Werner Krauß hat mit der Ufa einen Vertrag abgeschlossen, wonach er sich verpflichtet, für die kommende Zeit als Tonfilm-Schauspieler ausschließlich für die Ufa tätig zu sein. Als erste Rolle spielt er den York von Wartenburg in dem großen Ufa-Tonfilm York, mit dessen Aufnahmen Mitte dieses Jahres begonnen werden wird.

Oberschlesisches Landestheater. In **Beuthen** gelangt heute um 20,15 Uhr nochmals Rostands Schauspiel „Der Mann, den sein Gewissen trieb“ zur Aufführung. In **Hindenburg** ist um 20 Uhr „Rigoletto“. Am Mittwoch findet in **Beuthen** als 21. Abonnementsvorstellung um 20,15 Uhr die Erstaufführung der Oper „Intermezzo“ von Richard Strauß statt. In **Gleiwitz** ist am gleichen Tage um 20,15 Uhr eine Aufführung zu ganz kleinen Preisen mit dem Lustspiel „Schneider Wibbel“.

Vom Bühnenvolksbund Gleiwitz. In diesem Monat findet für die Gruppe C des Bühnenvolksbundes noch eine Aufführung statt, und zwar am 28. 2.: „Roxy, der Fratz“. Der Märzspielplan des BVB. enthält folgende Vorstellungen: 7. 3.: „Intermezzo“, 11. 3.: „Walzer aus Wien“, 14. 3.: „Voruntersuchung“, 21. 3.: „Pygmalion“ und 22. 3.: „Der Page des Königs“. Die Verteilung dieser Vorstellungen auf die einzelnen Gruppen wird erst noch geregelt.

Gastspiel Lucie Höflich im Stadttheater Gleiwitz. Ein besonderes künstlerisches Ereignis steht den Theaterfreunden am Mittwoch, dem 4. März, bevor. An diesem Abend wird Lucie Höflich mit ihrem Ensemble ein einmaliges Gastspiel geben. Zur Aufführung gelangt Lonsdales Lustspiel „Zur gefälligen Ansicht“. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

Muckermann spricht Mittwoch in Hindenburg. Am Mittwoch um 20 Uhr spricht im Kasinosaal der Donnersmarckhütte Professor Muckermann. Das Thema des zweiten Abends lautet „Eheprobleme der Gegenwart — die Frage der Geburtenregelung“.

Händels Oratorium. Aus Anlaß der Abstimmungsfeiern wird der Singverein Beuthen OS Händels Oratorium am 9. März zur Aufführung bringen.

Aufführung des „Freischütz" in Bobrek

Bobrek, 23. Februar

Es muß als sehr erfreulich und für zukünftige Unternehmungen ermutigend bezeichnet werden, wenn die zweite Aufführung von Webers unverwüstlichem „Freischütz" im Bobreker Hüttenkasino am gestrigen Abend wiederum ein ganz volles Haus aufwies. Unternehmerin und künstlerische Leiterin war die staatlich geprüfte Musiklehrerin Frl. E. Lompa, Bobrek, die sich mit diesen Aufführungen sicher ein Verdienst um das sonst ach so stille künstlerische Leben in Bobrek erworben hat und die auf diesen oder ähnlichen Wegen hoffentlich weitergehen wird. Die Musik der Schrammschen Kapelle war durchaus zufriedenstellend, die Solistenrollen, mit Schülern der Veranstalterin und Dilettanten besetzt, leisteten recht Beachtliches, der Chor war sehr frisch, ganz ausgezeichnet. Die gesanglichen Leistungen des Aennchens (Frl. Scholtyssek) und des Max (Herr Szczeponik) ragten weit über ein Dilettantenniveau heraus. Die Leiterin mag das Orchester noch etwas fester fassen und — wie im Mittelsatz der Ouvertüre — lebendigere Tempi nehmen. Mit der Einstudierung hatte man sich jedenfalls große Mühe gegeben, auch mit der Bühne, auf der in der Wolfschluchtszene alles wackelte und tönte. Im Spiel zeigten sich natürlich manche Ungeschicklichkeiten und kleine ungewollte heitere Effekte, doch rundete sich das Ganze einigermaßen ab.

Das Publikum war sehr bei der Sache, zeigte nur hin und wieder leichte Neigung zum Mitspielen und quittierte mit reichem Beifall.

Großer Heimatabend in Rokittnitz

(Eigener Bericht)

Rokittnitz, 23. Februar.

Die Kreisheimatstelle zu Rokittnitz hatte als Abschluß ihrer Halbjahrsarbeit in Verbindung mit dem hiesigen Lehrerverein zu einem öffentlichen Heimatabend eingeladen, der in allen seinen Teilen einen guten Verlauf nahm. Der Zuspruch seitens der geladenen Gäste und der Bevölkerung war derart groß, daß sich die Polizei angesichts der erdrückenden Fülle im Hurdesschen Saale veranlaßt sah, den Saal zu sperren. Eine besondere kulturelle und künstlerische Note erhielt die Veranstaltung durch das Auftreten einer aus Studenten und Studentinnen der Pädagogischen Akademie gebildeten Spielschar und die Liedvorträge des rühmlichst bekannten Rokittnitzer Männer-Doppelquartetts. Dieses leitete den Abend durch den angenehmen und so voll klingenden Chor von Kreutzer „Das ist der Tag des Herrn" ein, worauf die erwähnte Spielschar das einaktige religiöse Spiel „Marias Traum", voll zartem und religiösem Empfinden zur Darstellung brachte. Dieses Spiel und das nun folgende Marienlied des RMDOu. „O du eine, o du reine" (von Detschmeier) bildeten eine bewundernswürdige Einheit, die das tiefreligiöse Bewußtsein der Zuhörerschaft zum Erklingen brachte.

Als Vorsitzender der KHSt. begrüßtet Amts- und Gemeindevorsteher Pyttel sodann eine Reihe auserlesener Gäste, unter ihnen Landrat Dr. Urbanek, Professor Dr. Brinkmann, Beuthen, die gesamte Ortsgeistlichkeit und Lehrerschaft, Lehrer Chrobok aus Miechowitz als Leiter der dortigen Heimatstube, Polizeihauptmann Petrauschke, Miechowitz, das Männer-Doppelquartett und die Studenten und Studentinnen der Pädagogischen Akademie. Im besonderen stattete Amts- und Gemeindevorsteher Pyttel dem Landrat Dr. Urbanek den Dank für die tatkräftige Förderung dieser Einrichtung ab, wies auf die ersprießliche Zusammenarbeit der Pädagogischen Akademie mit der KHSt. hin und betonte, daß, entgegen einer seinerzeit verbreiteten Meinung, seitens der KHSt. doch schon sehr viel geleistet worden sei. Nach dem so feinempfundenen Chor des Quartetts „In einem kühlen Grunde" hielt

Professor Dr. Brinkmann

einen recht beifällig aufgenommenen Vortrag über Organisation und Aufgaben des Tierschutzes. Hierbei begründete er die Bestandsaufnahme der schutzbedürftigen Tiere in der freien Natur (Saatkrähe, Storch), entkräftete verschiedene, gegen den Tierschutzverein erhobene Einwände und wies die Notwendigkeit und den großen Nutzen eines wohlorganisierten Tierschutzes zahlenmäßig nach. Als praktisches und wertvolles Ergebnis dieses hochinteressanten Vortrages darf die Beitrittserklärung von 24 Damen und Herren zu dem neugegründeten und von Polizeimeister Wilczek aus Rokittnitz geleiteten Tierschutzverein gewertet werden. — Im weiteren Verlaufe des Abends zeigte Lehrer Gründler eine Reihe von Lichtbildern, darunter solche, die die Schönheiten des Dorfes, des Kreiswaldparks und benachbarter Ortschaften, die 100jährige Schule I und den Wandel im Rokittnitzer Ortsbild zum Gegenstand hatten. Anschließend sang das Quartett das innig-zarte Lied vom Sandmännchen.

Die oberschlesischen Einheitskurzschriftler in Kandrzin

Kandrzin, 23. Februar

Die Frühjahrs-Verbands-Vertretertagung des Oberschlesischen Stenographenverbandes für Einheitskurzschrift fand in Proskes Hotel statt und war von 24 Vereinen mit ungefähr 60 Vertretern besucht. Der Verbandsvorsitzende, Polotzek, Schomberg, eröffnete die Tagung und begrüßte die Erschienenen. Zunächst regte Menzler, Gleiwitz, den Rednerraustausch an. Der Vorsitzende des Vereins Ratibor, Seidel, dankte dem Verbandsvorsitzenden Polotzek, Schomberg, für seine rührige Führung und überreichte ihm sodann eine Ehrenurkunde mit gleichzeitiger Ernennung zum Ehrenmitglied des Vereins. Hierauf wurde Menzler, Gleiwitz, als Versammlungsleiter gewählt und Tritscher, Oppeln, als Stellvertreter. Wolff, Myslowitz, übermittelte die Grüße und herzlichen Glückwünsche des ostoberschlesischen Verbandes zu der Tagung. Sodann erfolgte die Aufnahme der Vereine Cosel I, Ottmachau, Kreuzburg und Beuthen II in den Oberschlesischen Stenographenverband für Einheitskurzschrift. Während des Werbemonats für die Handelskammerprüfungen werden in Oberschlesien Geschäftsstenographenprüfungen, und zwar am 17. März in Beuthen, 28. März in Gleiwitz, 28. März in Oppeln und am 12. April in Hindenburg.

Obermeistertagung der oberschlesischen Fleischer

Gleiwitz, 23. Februar

Unter Vorsitz von Stadtrat Powroslo, Gleiwitz, hielten die Obermeister des Bezirksvereins Oberschlesien im Deutschen Fleischerverband hier eine umfangreiche Tagung ab. Als Ausbildungszeit für die Lehrlinge wurden 3½ Jahre festgesetzt, nur für Meistersöhne eine solche von 3 Jahren. Vorsitzender Powroslo hielt dann ein eingehendes Referat über die Reichshandwerkswoche, für die eine Werbeschrift der Fleischer gedruckt werden soll, in der auf die Wichtigkeit des Fleischgenusses hingewiesen wird.

Der Vorstand wurde beauftragt, mit der Mecklenburger Viehversicherungsgesellschaft in Verhandlungen einzutreten, um die Gesellschaft nach Abschluß der Verhandlungen auf die Verhältnisse auf dem Breslauer Markt aufmerksam zu machen. Der Bezirksverein verhandelt zur Zeit über günstige Häute- und Viehverladungstarife mit der Reichsbahn wie auch mit einigen privaten Speditionsfirmen, ein abschließendes Ergebnis liegt aber noch nicht vor. Der Vorstand wurde beauftragt, beim Regierungspräsidenten eine Senkung der Fleischbeschaugebühren um 6 Prozent wie in Breslau zu beantragen. Der Bezirkstag der Fleischer wird am 10. Mai in Hindenburg abgehalten werden. Für Gesellen, Angestellte und Verkäuferinnen der Fleischereibranche soll ein einheitlicher Tarif für ganz Oberschlesien eingeführt werden.

---

beamte zu ersparen. Er übersah aber, daß in Wirklichkeit nur 39 000 Steuerbeamte vorhanden sind. Von den Aenderungen der Geschäftsordnung des Reichstages ist es eine, die auch die Beamtenschaft sehr hemmt, und zwar die, daß **jeder Antrag, der eine Mehrausgabe verursacht, von einem Antrage begleitet sein müsse, der die Deckung der Mehrausgaben vorsieht.** Die Beamtenschaft habe eine Schlacht verloren, aber nicht so stark wie die Gewerkschaften. Die Gewinnspannen vom Erzeuger (Landwirt, Fabriken) bis zum Ladenpreis seien ungeheuer groß. Die Reichsregierung sei stark bestrebt, eine weitere Preissenkung zu erzielen. Notwendig sei es auch, die Reichsbahn in dasselbe Verhältnis zurückzuführen, in dem sie sich früher befand. **Die Gehälter und die Leistungszulagen der hohen Reichsbahnbeamten seien untragbar.** Dasselbe sei bei der Reichsbank der Fall. Der Redner mahnte dann noch, die innere Verbundenheit unter der Beamtenschaft mehr denn je zu pflegen. Alle Beamten hätten die Pflicht, sich gegenseitig zu unterstützen. An den Vortrag schloß sich noch eine Aussprache an.

Beuthen und Kreis

* **Generalappell des Vereins ehemaliger Pioniere und Verkehrstruppen.** Der Verein war am Sonntag fast vollzählig zum Generalappell versammelt. Bergverwalter Marzodko, der 1. Vorsitzende, eröffnete die Versammlung mit dem Waffenringgruß und ehrte dann das Andenken der Verstorbenen des Vereins, sowie des verstorbenen Landesverbandsvorsitzenden, Majors Herda. Zur Heldenehrung bezw. zum Gottesdienst tritt der Verein mit beiden Fahnen am nächsten Sonntag um 9,30 Uhr am Moltkeplatz an. Der Schriftführer, Zollsekretär Bilke, verlas einige Niederschriften, die angenommen wurden und erstattete dann den Jahresbericht. Es war ein Jahr segensreicher Arbeit. In der verflossene Vereinsjahr fällt auch die Bildung der Jugendgruppe, deren Ertüchtigung der Leutnant d. Res. Scholaster, übernommen hat. Das Streben geht dahin, alle ehemaligen Schwarzkragen von Beuthen und Umgegend unter der Vereinsfahne zu sammeln. Der Vorsitzende, Marzodko, wurde durch Verleihung des Ehrenzeichens des Waffenringes deutscher Pioniere ausgezeichnet. Der Kassenbericht des Kassenführers Herger wies geordnete Kassenverhältnisse auf. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf 1242 Mark. Der von Lehrer Görlich erstattete Prüfungsbericht sprach sich über die Kassenführung lobend aus. Es folgte noch der Bericht des Zeugwarts Pyka. Der 1. Vorsitzende, Bergverwalter Morzodko, wurde einstimmig wiedergewählt. Ebenso wurden die übrigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Neu gewählt wurde der Materialienverwalter Scholaster als Beisitzer. 2. Vorsitzender ist Obersteiger Stollarz, 2. Schriftführer Steiger Sappich, 2. Kassenführer Oberhäuer Matzner. Kommandeure sind Polizeihauptwachtmeister Emil Nowak und Markscheiderassistent Glomb, Beisitzer Obersteiger Leopold, Zimmermann Koch, Oberhäuer Thometzek und der neu gewählte Materialienverwalter Scholaster. Vergnügungswart Tagessteiger Rogos, Fahnenträger Schmidla und Berndt, Kassenprüfer Lehrer Görlich und Schichtmeisterassistent Thurek. Unter den neu aufgenommenen Mitgliedern befand sich ein Veteran von 1870/71.

* **Nationalsozialistische Massenversammlungen.** Ein Wagnis, wie es wohl noch von keiner Partei gewagt werden konnte, ist der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei gelungen, indem binnen zwei Tagen 3 große Massenversammlungen mit vollem Erfolg und sogar von Versammlung zu Versammlung mit steigenden Besuchsziffern durchgeführt werden konnten. Die Redner Pg. Taetz, Köslin, Pg. Gauleiter Maierhofer, Oberpfalz MdR., und Pg. John, Hamburg, zeigten den guten Rednerdurchschnitt, der der Partei zur Verfügung steht, und in Maierhofer sogar einen über den Durchschnitt hervorragenden Sprecher mit der süddeutschen Rednern eigenen feurigen Leidenschaftlichkeit, die bis zum Schluß noch Steigerung des Tons brachte und die Zuhörerschaft zu stürmischen Beifallskundgebungen hinriß. Die klaren, überzeugenden Grundlinien nationalsozialistischer Kritik und nationalsozialistischen Aufbauwillens kamen in allen 3 Versammlungen eindrucksvoll zum Vortrag. Daneben standen beißende Satire und kerniger Humor, womit die korrupten Zeiterscheinungen gegeißelt wurden. In jeder Versammlung neue Gesichter, neue Massen, an die der entschlossene Tatwille der Nationalsozialisten heran- und hineingetragen wurde. Die Gründe, die zum Auszug der Partei aus dem Reichstag führten, erschienen in lichtvoller Klarheit, ebenso die unerschütterliche Gewißheit des Endsieges, ohne den Deutschlands Untergang als besiegelt erscheint. Mit besonderer Schärfe wandte sich Pg. John gegen die jüngsten Angriffe der oberschlesischen Zentrumspartei gegen den Nationalsozialismus.

* **Von alten Minneweisen und Volksliedern.** Der Alt-Herrenzirkel „Philia" veranstaltete am Sonnabend abend im Konzerthause einen Vortragsabend über „Alte Minneweisen und Volkslieder" unter Mitwirkung von Opernsänger Gustav Adolf Knörzer vom Oberschlesischen Landestheater. Senior Bb. Bräuer begrüßte die zahlreichen Gäste. Bb. Adamski sprach in einleitenden Worten die Erwartung aus, daß die Gäste trotz hochgespannter Erwartungen und des nicht zeitgenössischen Themas, wie bei allen Veranstaltungen des AHZ Philia, voll und ganz auf ihre Rechnung kommen werden. Bb. Professor Eichhorn führte durch einen Vortrag in die Kunst des Abends ein. Er sprach über die Minnesänger, besonders über die Kunst und die Art Walthers von der Vogelweide. Darauf sang Knörzer alte Minne- und Volkslieder aus den Jahren 1510 bis 1577. Der zweite Teil der Vortragsfolge umfaßte heitere Lieder aus den Jahren 1540 bis 1770. Gerade diese einfachen Volkslieder, von Eduard Lassen bearbeitet, kamen gut zur Geltung. E. H. Adamski begleitete feinfühlend am Klavier. Zwischen beiden gesanglichen Teilen las Bb. Adamski die Novelle „Heinrich Frauenlob stirbt" von Wilhelm Schmidtbonn. Er las sie ebenso zart und mit feinem Empfinden, wie er sie bereits vor Jahren im Gleiwitzer Sender zu Gehör gebracht hatte. Der Abend war von vierhändigen Klaviervorträgen aus der „Kleinen Nachtmusik" von Mozart und aus Schuberts Marsch-Album umrahmt. Bb. Langer (Borussia) und Adamski entledigten sich ihrer Aufgabe mit anerkennenswertem Schneid. Mit einem Dank an alle Beteiligten und dem Wunsche nach einer baldigen ähnlichen künstlerischen Veranstaltung eröffnete Senior Bräuer die Fidelitas.

* **Musikalische Unterhaltung im Strafgefängnis.** In Anwesenheit des Professors Stein und unter Mitwirkung der Pädagogischen Akademie veranstaltete die Stadt- und Kreisheimatstelle im Strafgefängnis musikalische Darbietungen. Zum Vortrag kamen Märsche, Walzer und zwei Lieder „Nun leb' wohl, du kleine Gasse" und „Brüder, reicht die Hand zum Bunde". Die Gefangenen zeigten sich für diese Darbietungen recht dankbar.

*

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mittwoch, den 25. Februar, nachmittag 4 Uhr, im Konzerthaussaale Frauenbund-Nachmittag. Vortrag von Akademiedirektor Professor Dr. Abmeier „Wir und die Presse". Während der Fastenzeit findet an jedem Dienstag, nachmittag 4 Uhr, in der Trinitatiskirche Kreuzwegandacht mit hl. Segen statt.

* **MGV. Liedertafel.** Heute, Dienstag, abend 8 Uhr, wichtige Singprobe im Vereinslokal Roeder.

* **Evangelischer Jungmännerverein.** Dienstag, 20 bis 21 Uhr, Bibelbesprechstunde mit Diakon Seidel.

* **Wartburgverein.** Mittwoch, den 25. Februar, findet die Generalversammlung des Wartburgvereins statt.

* **Versammlung der Zigarrenhändler.** Mittwoch Generalversammlung abend 8,30 Uhr im Konzerthause.

Film-Vorschau

* **Palast-Theater** bringt drei ausgezeichnete stumme Schlager im Programm. Erster Film: Dita Parlo in „Das Fräulein vom Kleiderlager". Nach dem weltbekannten Roman von Emile Zola „Das Paradies der Damen" wurde dieses mitreißende Filmwerk geschaffen. Zweiter Film: „Pat und Patachon als Detektive". Ein Groß-Lustspiel. Dritter Film: Harry Piel in „Menschen im Feuer".

* **Kammerlichtspiele.** Das neue Programm bringt die reizende Tonfilmoperette „Der Bettelstudent". Die unsterblichen Melodien der weltbekannten Operette bezaubern uns aufs neue in diesem Film. Die Hauptrollen sind mit Hans Heinz Bollmann, dem beliebten Tenor, Jarmila Novotna von der Staatsoper Berlin, Truus van Alten und Fritz Schulz besetzt.

* **Intimes Theater.** Das zur Zeit mit großem Erfolg laufende Tonfilmlustspiel bleibt noch bis einschließlich Donnerstag auf dem Spielplan. Die Hauptrollen sind mit Siegfried Arno, Igo Sym und Irene Ambrus besetzt.

* **Schauburg.** Das neue Programm bringt uns die reizende Filmdarstellerin Lily Damita in dem deutschen Sensationsfilm „Die Brücke von San Luis Rey".

* **Thalia-Lichtspiele** bringen drei Tonfilme im Programm. Paul Heidemann, Mary Pick in „Trauer im Frack". Ein Sensationsfilm von endloser Spannung. Zweiter Film: Der große Sittenfilm „Bett und Sofa". Dritter Film: „Der Sprung ins Glück".

* **Deli-Theater.** Im Anschluß an den Einmarsch der Reichswehr in Beuthen bringt das Deli-Theater den schon lange ersehnten 100prozentigen Sprech-, Ton- und Gesangsfilm „Zapfenstreich am Rhein", eine Militärfilmoperette mit Hans Stüwe, Charlotte Souza, Ernst Verebes, Siegfried Arno, Maria Solveg, Paul Westermeyer, Else Reval, Hans Junkermann u. a. m. Dazu ein lustiges Kurz-Tonfilm-Beiprogramm und die beliebte Emelka-Tonwoche.

Miechowitz

* **Generalversammlung des Männer-Turnvereins.** Seine Generalversammlung hielt der Männer-Turnverein am Sonntag ab. Die Tagesordnung wurde nach einer Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden Leuschner mit der Bekanntgabe des Jahresberichts eröffnet, aus dem eine Mitgliederzahl von 153 sowie eine überaus reiche Tätigkeit auf dem Gebiete der Körper- und Kulturpflege, der Jugenderziehung zum eigenen sowie allgemeinen Nutzen, vor allem aber zum Wohle des deutschen Vaterlandes hervorging. Eine besondere Klage wird über den Mangel an einer entsprechenden Turnhalle geführt, die unsere 17 000 Menschen zählende Gemeinde so dringend benötigt. In seinem darauffolgenden Kassenbericht erfreute der Kassierer mit der Ueberraschung, daß aus dem im Vorjahre übertragenen Fehlbetrag ein schöner Ueberschuß geworden ist. Eine weitere Ehrung wurde dann dem 2. Vorsitzenden, Werkmeister Strzebin, zuteil, indem er einstimmig unter Ueberreichung der Ehrenurkunde zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde. Die Neuwahl ergab die Wiederwahl des gesamten Vorstandes mit Konrektor Burschka als 2. Vorsitzenden. Die Wahl des Oberturnwarts konnte nicht erfolgen und mußte für die nächste Monatsversammlung am 5. März verlegt werden. Im Anschluß an die Neuwahl wurde den beiden Jubilaren Dittrich und Hudasch durch den Vorsitzenden eine besondere Ehrung zuteil, die mit der Ueberreichung des Jubiläumsabzeichens für 25jährige Treue zur Deutschen Turnerschaft endete.

* **Lehrer Rinnbauer †.** Im Alter von 45 Jahren verstarb nach langem, schwerem Leiden ein geschätzter Bürger unserer Gemeinde, Lehrer Erich Rinnbauer.

* **Goldene Hochzeit.** Am Sonntag konnte Berginvalide Franz Strarzinski von hier mit seiner Ehefrau das Goldene Ehejubiläum feiern.

* **Bestandenes Examen.** Oberprimaner Hans Lazarek, Sohn des Bürgermeisters Dr. Lazarek, bestand das Abiturium am Oppelner Gymnasium.

* **Vaterländischer Frauenverein.** Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, findet im Brollschen Saale die Generalversammlung statt.

Bobrek-Karf

* **Deutschnationale Frauengruppe.** Die Deutschnationale Frauengruppe hat am 2. März im „Tivoli" nachmittag 4 Uhr den üblichen Frauenkaffee. Rednerin: Frau Wiecoreck, Bobrek.

Gleiwitz

* **Die Preissenkung im Landkreise. Auch im Landkreise Tost-Gleiwitz wird die Preissenkung verfolgt und kontrolliert. Der Landrat hat angeordnet, daß am 10. und 25. jeden Monats Preisberichte aufgestellt und dem Landratsamt eingereicht werden. Der erste Bericht wird am 25. Februar erstattet.**

*

* **Schweine werden nicht verraten.** Für den 2. März hat der Landrat eine im Landkreise durchzuführende Schweinezählung angeordnet. Es werden zu diesem Zweck Formulare herausgegeben, die von den Gemeindevorstehern bis zum 6. März an das Landratsamt ausgefüllt zurückzusenden sind. In der darüber ergangenen Verordnung wird festgestellt, daß bei der letzten Zählung wiederum eine große Anzahl von Besitzern wegen falscher Angaben zur Anzeige gebracht worden ist. Die Landwirte wollen eben ihre Schweine nicht verraten, denn sie denken an das Finanzamt, dem sie gar nicht so sehr zu trauen scheinen, daß es nicht plötzlich eine Schweinesteuer erhebt oder die Veranlagungen ein wenig in die Höhe schraubt. Nun dienen diese Zählungen allerdings nicht als Unterlage für das Finanzamt, sondern sie finden lediglich für volkswirtschaftliche und statistische Zwecke Verwendung. Darauf soll nun sehr dringend hingewiesen werden, und die Gemeindevorsteher sollen nur solche Zähler anstellen, die es fertig bringen, den Landwirten glaubwürdig zu versichern, daß sie ihre Schweine nicht zu verheimlichen brauchen, da ihnen durch diese Zählung keinerlei Gefahr droht. Staats- und Gemeindebeamte und Lehrer sollen in erster Linie angeregt werden, sich bei der Schweinezählung zur Verfügung zu stellen. Den Ortsvorständen ist es ans Herz gelegt die Zählung gewissenhaft durchzuführen.

* **Politischer Vortrag bei den Nationalsozialisten.** Die Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hatte am Sonntag Reichstagsabgeordneten Mayershofer aus der Oberpfalz zu Gast, der im überfüllten und polizeilich gesperrten Saal des Gesellschaftshauses einen politischen

Gewaltige Kundgebung der vaterländischen Arbeiter in Hindenburg

Gegen gewerkschaftliche Gewaltherrschaft und Versklavung von Volk und Wirtschaft

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 23. Februar.

Sonntag nachmittag marschierte durch die Straßen Hindenburgs eine Reihe von Arbeiter-Abteilungen, die schlichte schwarze Fahnen mitführten. Es waren die Ortsgruppen Hindenburg, Zaborze, Borsigwerk, Ludwigsglück, Mikultschütz und Sosnitza des Reichsbundes vaterländischer Arbeiter- und Werkvereine, die sich zu Eisner begaben, wo für 15 Uhr die Abhaltung einer Kundgebung angesetzt war. Infolge Ueberfüllung des Saales mußten die Türen noch vor 15 Uhr geschlossen werden.

Das Trommler- und Pfeiferkorps spielte einen feurigen Marsch, worauf die Fahnensektionen im Paradeschritt in den Saal einmarschierten. Alsdann begrüßte

Landesobmann Thiel, Hindenburg,

die Kameraden, besonders den 1. Bundesvorsitzenden, Reichstagsabgeordneten Wilhelm Schmidt, Berlin, und den Rechtsanwalt Dr. Walter, Breslau. Dann sprach

Rechtsanwalt Dr. Walter,

der das moderne Arbeitsrecht und den Kampf des Reichsbundes vaterländischer Arbeiter um seine Geltung beleuchtete. Der RvA., der eine nationale, wirtschaftliche Arbeitervereinigung ist, **dessen Mitglieder auch bei Erwerbslosigkeit ideellen und finanziellen Rückhalt haben, hat nach schweren Kämpfen erreicht, daß ihm laut Reichsarbeitsgerichts-Entscheidungen nun die Tarif- und Vertretungsberechtigung zugesprochen wurde.** Die Gewerkschaften mühen sich ab, dem RvA. Hindernisse in den Weg zu legen, wobei sie in ihrem Tun tatkräftigst vom Arbeitsministerium unterstützt werden. Doch unentwegt pocht der RvA. auf sein gutes Recht, denn alle Deutschen sind der Reichsverfassung entsprechend vor dem Gesetz gleich. Nachdem der lebhafte Beifall abebbte, ergriff Bundesvorsitzender,

Reichstagsabgeordneter Schmidt,

das Wort. Er betonte, daß auch er freudig den Ausmarsch der nationalen Opposition aus dem Reichstag mitgemacht habe, um dem Mißtrauen gegenüber der Regierung Ausdruck zu verleihen. Er habe diesen Schritt um so lieber getan, **da er wisse, daß der sozialdemokratische Arbeiter unter der Monarchie viel mehr Recht hatte, als der nationale Arbeiter in der heutigen Republik aufweisen kann.** Die Marxisten haben dauernd geschrien, daß die Reparationen nur von der besitzenden Klasse getragen werden müssen und die Arbeiterschaft nicht im geringsten die Folgen verspüren werde. Wie es gekommen ist, davon wüßten nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Wirtschaft, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft ein Liedchen zu singen. Der RvA. verfolgt Ziele, die den Bestrebungen der Gewerkschaften gegenüber in direktem Gegensatz stehen. Er verlangt, daß **an die Stelle des fortgesetzten wirtschaftlichen Bürgerkrieges eine Wirtschaftsordnung auf der Grundlage der Wirtschaftsdisziplin zu treten hat.** Es habe ein im Werke sich vollziehender Aufbau der Wirtschaft zu erfolgen, der den lebenden Menschen, Unternehmer und Arbeiter, verantwortungsbewußt in den Vordergrund stellt. **Die durch den Marxismus bewußt ertötete Persönlichkeit muß wach werden.** Der RvA. arbeitet nun dafür, daß der deutsche Arbeiter wieder an sich selbst, an seinen Fleiß, seine Tüchtigkeit, Leistungsfähigkeit und Bildungsmöglichkeit glauben lernt. Die gewerkschaftliche Zwangsjackenpolitik muß ausgetilgt werden. Der RvA verlangt, daß **eine Entlohnung nach Leistung zu erfolgen hat** und die Tarifverträge, die eine aufgeblähte Gewerkschaftsbürokratie geschaffen und in Verbindung mit dem Klassenkampf zum Zusammenbruch der Wirtschaft geführt haben, abgeschafft werden. **Arbeit soll keine Ware, sondern sittlicher Wertmesser sein.**

Große Empörung der Zuhörer war zu vernehmen, als **der Redner über das völlige Uebersehen der nationalen Arbeiter bei Aufstellung der Vorschlagslisten zu den Reichsknappschaftswahlen und bei der Stellung von Beisitzern zu den Arbeitsgerichten kritisierte,** während Mitglieder der polnischen Berufsvereinigung Berücksichtigung fanden. Der RvA. will einen vollkommenen, religiös empfindenden Arbeiter, der vor sich und allen Achtung empfindet, heranbilden. Er arbeitet für einen starken nationalen Willen nach innen und außen zum Wohle der deutschen Wirtschaft.

Darauf wurden das Bundeslied und die vierte Strophe des Deutschlandliedes gesungen.

Vortragsabend des Verbandes deutscher Diplom-Kaufleute in Hindenburg

Weltwirtschaftskrise und deutsche Krise

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 23. Februar.

In der Bezirksgruppe Oberschlesien des Verbandes deutscher Diplom-Kaufleute sprach Montag abend Staatssekretär z. D. Professor Dr. Julius Hirsch über **„Weltwirtschaftskrise und deutsche Krise“.** Die Aktualität des Themas hatte eine zahlreiche Zuhörerschaft angelockt. Der Redner zeigte die engen Zusammenhänge, die zwischen der Weltwirtschaftskrise und den besonderen deutschen Schwierigkeiten bestehen. Hier versagen die üblichen Erklärungen, die allzu schnell irgendwelche Schuldigen in der inneren Politik oder Wirtschaft bereit haben. Der entscheidende Anlaß der weltumgreifenden Wirtschaftserschütterung war der

Zusammenbruch der Rohstoffpreise

etwa seit Anfang 1929. Dieser Erdrutsch der Preise hat binnen Jahresfrist den Rohstoffländern für ihre Lieferungen an das Ausland etwa 16 Milliarden Mark weniger an Gegenwert gebracht. Das bedeute vorerst eine Verringerung in der Kaufkraft dieser Länder, bedeutsamer noch eine „Vergrößerung des Dollars“, d. h. eine Vergrößerung des Goldwertes. Diese plötzliche Umwertung beruhe hauptsächlich auf zwei Erscheinungen, die zur jetzigen Katastrophe zusammengewirkt hätten. Auf der künstlichen „Hochhaltung der Preise“ (Valorisation) bei etwa 100 der wichtigsten Welthandelswaren, und **auf der beispiellosen Rationalisierung der Landwirtschaft,** zumal auch in Uebersee im letzten Jahrzehnt, Chemisierung auch der außereuropäischen Landwirtschaft (binnen drei Jahren um 50 Prozent erhöhter Stickstoffverbrauch auf der ganzen Welt); beispiellose Erfolge der Sortenwahl (besonders bei Rohrzucker, Kautschuk usw.) und Maschinisierung der landwirtschaftlichen Arbeit senkten die Produktionskosten, steigerten schnell die Mengen an Rohstoffen und Lebensmitteln — aber der Regulator Preis wurde künstlich auch mit Hilfe der britischen Hochfinanz hochgehalten. **Als dann Amerikas übersteigerte Betriebsausweitung umschlug, kam die Vorratsstauung und Preiskatastrophe, in Uebersee zunächst weit schlimmer empfunden als etwa in Deutschland.**

In den Weizen-Ausfuhrländern staut sich der Weizen; sie konnten im ersten Halbjahr 1930 kaum halb so viel ausführen wie ein Jahr vorher. Brasilien konnte zwar noch eine etwas größere Kaffeemenge hinaussenden. **Aber in Gold bekam es 40 Prozent weniger als ein Jahr vorher;** für Wolle stürzte der Preis bis auf Tiefen, die seit 50 Jahren nicht mehr erreicht wurden usw. Mit demselben Dollar wie 1928 kauft man heute mehr denn eineinhalbmal so viel Rohstoffe und Lebensmittel, bei den Fabrikaten ist der Preisrückgang bisher weit geringer. **Mit der Umlagerung der Wirtschaft schrumpfte vor allem Amerikas Kraft und Neigung zum Kapitalexport ein** bis zum fast völligen Versiegen im vorigen Jahre. Von dieser Seite her vor allem wurde Deutschland in die Krise tief hineingerissen. Die Landwirtschaft suchten wir durch Zoll- und andere Maßnahmen vom Preissturz der Rohstoffe freizustellen. Der Sturz der anderen Rohstoffpreise wirkte anscheinend sogar relativ für unseren Export. Deutschland wurde in die Weltkrise vor allem durch das

Ausbleiben der Kapitalzufuhr,

hineingerissen. Von 1924 bis 1928 waren jährlich durchweg 3 bis 4 Milliarden Goldmark zusätzlich vom Auslande hereingeströmt, Deutschlands Wirtschaft, unbewußt darauf eingestellt, weitete damit seine Industrie, gewann große zusätzliche Arbeitsmöglichkeit für vielleicht 1⅓ Millionen Menschen und zahlte davon seine Reparationen und Auslandszinsen. Mit dem Frühjahr 1929 ebbte dieser belebende Goldstrom ab; nun sollte Deutschland aus eigener Kraft das meiste dieses Neukapitals bilden, Reparationen und Auslandszins zahlen — und zugleich begann die Vertrauenskrise und ihre schlimmste Folge, die Kapitalflucht. **Damit schrumpfte der innere Wirtschaftsumfang ein;** wenn man nach der Wagengestellung der Reichsbahn urteilt, etwa um ein Sechstel. Nur 60 Prozent der Industriearbeiter arbeiten noch voll, jeder dritte arbeitet nicht mehr voll, jeder vierte ist arbeitslos. **Den Gesamtbetrag der Kapitalentziehung über Reparation und Zins hinaus, die „Entziehung der roten Blutkörperchen aus Deutschlands Wirtschaftskörper“ durch Deutsche und Ausländer schätzt man für 1930 auf 1¼ Milliarden Mark.** Aus dem Druck der sich zusammenziehenden Wirtschaft kamen die Losungen vom Preisabbau. Diese Losung ist aber offenbar nur Teilstück der größeren Fragestellung: Gelingt die Vergrößerung der Reichsmark? Und wer gewinnt, wer verliert etwa dabei?

Gelingt eine allgemeine Vergrößerung des Kaufwertes der Mark, so gewinnt der Gläubiger, es verliert der Schuldner; es gewinnt dabei der Besitzer der Festverzinslichen, es verliert der Aktionär. Die Deckung des Etats werde dadurch zum mindesten eine Weile erschwert, weil den in Mark sinkenden Einnahmen nicht gleich schnell sinkende Ausgaben gegenüberstehen.

Ob auf dem Weltmarkt der Tiefpunkt der Rohstoffpreise bereits erreicht, ist sehr schwer zu entscheiden; immerhin sei der Preis bei vielen Produkten so, daß er auch bei günstig arbeitenden Produzenten die Kosten nicht mehr decke. Deutschlands besondere Lage stelle aber besondere Probleme und gebe auch einige besondere Möglichkeiten:

Die deutsche Not sei durch die Vertrauenskrise weit über das Entwickelungsnotwendige gesteigert.

Grundlage der Wiederherstellung des Vertrauens im In- und Ausland sei die Sicherung der Reichs- und Staatsfinanzen. **Darüber hinaus führe die Reparationsfrage zu manchmal bedenklichen Mißverständnissen.** Deutschlands Forderung nach Neufestsetzung der Reparationslasten sei angesichts der Vergrößerung des Goldwertes voll berechtigt. Wiedergewinnung des Auslandsvertrauens werde uns auch wieder Auslandskapital zuführen.

Die Krise setze dort zunehmend Kapital wieder frei. Aber dann solle man in Zukunft langfristige Anleihen nicht hemmen, sondern locken. In der Krise hat es sich gezeigt, daß das kurzfristige Auslandskapital der unsicherste Kantonist sei.

Das größte Fernziel, das die Krise lehre, die **Verhinderung der künftigen Wiederkehr solcher Störungen aus schnellem Wirtschaftsfortschritt,** könne nicht von einer Nation allein gelöst werden. Ein Ziel aller Nationen müsse es werden, künftig die Falschlenkung der Preise strengstens zu vermeiden.

Vortrag hielt. Der Redner befaßte sich in seinen Ausführungen hauptsächlich mit der gegenwärtigen Regierung, mit den politischen Ereignissen der Gegenwart und den politischen Persönlichkeiten der Sozialdemokratie und des Zentrums. Seine temperamentvollen Ausführungen trugen ihm einerseits den starken Beifall der Versammlung, andererseits aber die Drohung des Polizeibevollmächtigten ein, daß die Versammlung aufgehoben werde, wenn der Redner sich weiterhin in so scharfen Ausführungen bewege. Abgeordneter Mayershöfer zitierte dann insbesondere politische Aeußerungen des Prälaten Kaas und mehrerer sozialistischer Führer, gegen die er polemisierte. Hinsichtlich der Steuersenkungen führte er aus, daß die Regierung auf der einen Seite die Steuer gesenkt, aber auf der anderen Seite Steuern erhöht und neue Steuern geschaffen habe. Sodann bekämpfte er den Youngplan und vor allem das politische System der gegenwärtigen Regierung. Besonderen Raum nahmen in seinen Ausführungen die seinerzeitigen Loslösungsbestrebungen in den Rheinlanden in Verbindung mit der Haltung verschiedener Politiker und die gegenwärtige Einstellung des Zentrums gegenüber den Nationalsozialisten ein.

* **Rundreise des Eichamtes.** In der Zeit vom 21. März bis 25. April wird das Eichamt eine Rundreise durch den Landkreis unternehmen, um überall die Meß- und Wiegegeräte nachzueichen. Es ist ein Rundreiseplan aufgestellt worden, und den einzelnen Ortsvorständen wird die Mitteilung zugehen, wann sie das Eichamt zu erwarten haben. Die Vorlegung der Meß- und Wiegeräte ist gesetzlich angeordnet und ihre Versäumnis mit Strafen bedroht. Die Ortsvorstände sollen dafür Sorge tragen, daß die Eichung einen ordnungsmäßigen Verlauf nimmt.

* **Gaugruppen-Wintertreffen der Turnerschaft.** Die Oberschlesische Turnerschaft veranstaltete am Sonntag ihr erstes Gaugruppen-Wintertreffen, das in Spornhau im Altvatergebirge stattfand. Einschließlich der Mannschaften waren 97 Nennungen abgegeben worden, eine überraschend hohe Zahl, zumal es das erste Schneeläufertreffen der Turner war und das Wetter nicht besonders einladend erschien. Am Sonntag setzte Neuschnee ein, der den Läufern über die 13 Kilometer lange Strecke mit der Steigung von 200 Meter erhebliche Schwierigkeiten machte. Die beste Zeit fuhr Swoboda vom Turnverein Borsigwerk in 58 Minuten 37 Sekunden. Der Turnverein Borsigwerk holte sich auch im Mannschaftskampf den Ehrenpreis des Landeshauptmanns, den Direktor Simelka, Ratibor, als Vertreter des Landeshauptmanns überreichte. Er dankte den Führern für ihre aufopfernde Tätigkeit im Dienst an Volk und Vaterland. Als Vertreter des Provinzialverbandes für Leibesübungen sprach ferner bei der Siegerverkündung Strybny, Ratibor. Er hob anerkennend hervor, daß die Deutsche Turnerschaft, die Sonne der erziehenden Jugendpflege, den gesunden Schneelauf mit fernem Winterwandern in die Vielheit ihrer Volksarbeit mit aufgenommen hat und betonte, daß die Turnerschaft ein gesundes, zukunftsfrohes Geschlecht erziehe. Der Schneelauf erziehe zur Heimatliebe, und dadurch, daß er über die Grenze hinausgehe, stärke er das Deutschtum im Ausland. Die Organisation der wohlgelungenen Veranstaltung lag in Händen des Gaugruppenwarts, Oberingenieurs Krause, Borsigwerk.

* **Konzert der Reichswehrkapelle.** Die städtische Presseabteilung teilt uns mit: Vor einigen Tagen hatten wir den Besuch der Reichswehr. Da die Musikkapelle sich bei der Truppe befand, war vorgesehen, daß hier ein Platzkonzert und ein Konzert in einem hiesigen Saale stattfinden konnten. In letzter Stunde wurde aber der Plan geändert. Die Kapelle blieb nicht, wie vorgesehen, zwei Tage, sondern nur einen Tag hier. Weil aber dieser Tag der Aschermittwoch war, sonst von Veranstaltungen jeglicher Art an diesem Tage Abstand genommen wird, so war der Stadtverwaltung die Stellungnahme der Kapelle nicht bekannt. Wider Erwarten spielte die Kapelle nicht auf dem Ringe, sondern entschied sich in letzter Stunde zur Veranstaltung eines Konzerts, das in dem größten Saale unserer Stadt, dem Schützenhaussaal, abgehalten wurde. Es war somit der Stadtverwaltung keine Gelegenheit gegeben, diese Veranstaltung zu propagieren.

*

* **Hanussen experimentiert abermals.** Hellseher Hanussen, durch seinen Experimentalvortrag vom vergangenen Sonnabend her in Gleiwitz bereits bekannt, veranstaltet am Freitag dieser Woche nochmals einen Vortragsabend, an dem Hanussen neue Experimente bringen wird.

* **Schauburg.** Bis Donnerstag läuft in der Schauburg der Film „Die drei von der Tankstelle“. Dieser Tonfilm wurde hier bereits aufgeführt.

* **UP.-Lichtspiele.** Sicher eines der besten Lustspiele dieser lustspielreichen Saison: Joe Mays inhaltsreiche Tonfilm-Operette „Ihre Majestät die Liebe“ beherrscht noch bis einschließlich Donnerstag das Programm der UP.-Lichtspiele. Im Beiprogramm überrascht ein gutgelungener Farben-Kurz-Tonfilm.

* **Capitol.** Ueber die spannunggeladenen Taten eines passionierten Gentleman-Diebes berichtet uns in amüsanter Weise die noch bis einschließlich Donnerstag im Capitol zur Aufführung gelangende kultivierte Gesellschafts-Tonfilm-Komödie „Va banque“ mit Lil Dagover, Gustaf Gründgens, Ernst Verebes, Rolf van Goth und Julius Falkenstein in den Hauptrollen.

Hindenburg

* **75 Jahre.** A. Heinemann, Dorotheenstraße 71, feiert am 24. Februar seinen 75. Geburtstag.

* **Sargkäufer bringt das tote Kind mit.** Ein eigentümlicher Vorfall hat sich in einem hiesigen Sarggeschäft zugetragen. In diesem erschien am Sonnabend nachmittag ein Mann, der für ein totgeborenes Kind einen Sarg verlangte und auch kaufte. Zum größten Erstaunen des Verkäufers öffnete der Mann darauf ein Paket, aus dem er das tote Kind entnahm und in den Sarg legte. Alsdann ließ er den Sarg im Laden stehen mit dem Bemerken, gleich wiederzukommen, nur wolle er noch etwas erledigen. Es verging eine geraume Zeit, doch der Sargkäufer kam nicht wieder und blieb schließlich verschwunden. Man benachrichtigte die Polizei, die alsbald die Mutter, eine in Zaborze wohnende Witwe, feststellte. Die Polizei sorgte für Ueberführung der Kindesleiche nach dem Friedhof.

* **Familiennachmittag beim Evangelischen Arbeiterverein.** Die Mitglieder des Evangelischen Arbeitervereins und deren Angehörige traten am Sonntag im Evangelischen Gemeindehaus zu der Veranstaltung eines Unterhaltungsnachmittags zusammen, der um 17 Uhr begann. Pastor Wahn hielt die Begrüßungsansprache, und sein Verdienst war es, daß bald die zahlreich Erschienenen sich wie innerhalb einer großen Familie fühlten. Gemeinsam wurden Volkslieder gesungen, und alle widmeten sich den verschiedenen Volkstänzen. Nach der Kaffeetafel führte darauf der BDJ. recht eindrucksvoll das Laienspiel „Die sieben Schwaben“ zum lebhaften Vergnügen der Anwesenden auf, das auf Grund der humorvollen Regie Pastor Wahns guten Erfolg zeitigte. Eine gute Musik, vorzüglich durch Mitglieder der Zokschen Kapelle dargebracht, trug wesentlich zum schönen Verlauf der Veranstaltung bei.

* **Mit dem Dolch bedroht.** Am Sonntag, gegen 21,45 Uhr, drang der Maschinenwärter M. in eine Wohnung auf der Felsenstraße ein und bedrohte die Wohnungsinhaber mit einem Dolch. Er zertrümmerte Einrichtungsgegenstände und verletzte den Ehemann leicht im Gesicht. Herbeigerufene Schutzpolizeibeamte wurden von M. gleichfalls mit dem Dolch bedroht, der ihm mit Gewalt entrissen werden mußte. M. wurde, da er sich beim Zertrümmern der Wohnungseinrichtung erheblich verletzt hatte, mittels Krankenwagens nach dem Knappschaftslazarett geschafft.

* **Generalversammlung des Gesangvereins Liedertafel.** Die Versammlung fand am Sonnabend bei Stadler statt. Nachdem der Vorsitzende, Bezirksdirektor Tautorus alle Erschienenen begrüßt hatte, ehrte die Versammlung die im vergangenen Vereinsjahre verstorbenen Mitglieder Dr. Sogalla, Heine und Werner. Der vom Schriftführer, Bankbeamten Mainka, gegebene Jahresbericht ergab eine rege Vereinstätigkeit im vergangenen Jahre. Besonders hervorzuheben sei die unermüdliche Tätigkeit des akademischen Musiklehrers Kutsche, der nun schon das elfte Jahr die musikalische Leitung des Vereins innehat. Der Verein zählt zur Zeit 126 aktive, 38 inaktive und 2 Ehrenmitglieder. Aus dem Kassenbericht des Kassierers Krömer ging hervor, daß die Einnahmen 1325,64 Mark und die Ausgaben 1172,94 Mark betrugen, wonach ein Bestand von 152,70 Mark verblieb. Die Vorstandswahl ergab: Bezirksdirektor Tautorus 1., Mittelschulrektor Nagler, 2. Vorsitzender; Oberbuchhalter Karl Groeger, Geschäftsführer; Bankbeamter Mainka, 1., Lehrer Skupin, 2. Schriftführer; Walczuch und Kukla, Notenwarte; Lehrer Paul Krömer, 1., Magistratsrat Golla, 2. Kassierer; akademischer Musiklehrer Kutsche, 1., Lehrer Rosenberger, 2. Chormeister; als Beisitzer: Klähr, Czech, Knappik, Lehmann, Bortlik, Konitzek, Olbrich, Eltze, Walosiek, Hoffmann, Schramm, Krause, Schega, Lux sen. und Schablitzki. Darauf teilte der 1. Vorsitzende den Beschluß der Frauen mit: Die Frauengruppe hat sich unter der künstlerischen Leitung der akademischen Musiklehrerin Fräulein Fister neu gebildet. Der Vorstand der Frauengruppe setzt sich zusammen aus: Frau Dr. Eltze, 1., Frau Knoff, 2. Vorsitzende; Frl. Meinert, 1., Frl. Schikora, 2. Schriftführerin; Frl. Meltzer, 1., Frl. Merkel, 2. Kassiererin. Frau Dr. Eltze dankte im Namen der Frauengruppe dem Vorsitzenden und dem bisherigen Chormeister Kutsche und sprach die Hoffnung aus, daß auch für die Zukunft ein gedeihliches Zusammenarbeiten ermöglicht werde.

* **Oratoriumsaufführung.** Am 1. März führt der Madrigalchor der „Liedertafel“ das volkstümliche Oratorium „Der Heiland“ von Walter Böhme (Op. 50) für gem. Chor, Streichorchester und Orgel auf, ein Werk von wunder-

Auch Oberglogau wünscht eine Landwirtschaftsschule

Oberglogau, 23. Februar

Die Stadtverordnetenversammlung befaßte sich in ihrer letzten Sitzung mit dem Plan der Errichtung einer Landwirtschaftsschule im Gebäude des bisherigen Krankenhauses, das nach geringen Umbauten sich als geeignet erwiesen hat. Die Stadtverordneten stimmten dem Plane zu, sodaß, nachdem auch die Landwirtschaftskammer Oberschlesien dem Projekt befürwortend zur Seite steht, nur noch eine Kreisbeihilfe in Höhe von 2000 Mark jährlich gewährt werden muß, um das Projekt der Verwirklichung entgegenzuführen.

Ein- und Ausbrecher Soika vor dem Schwurgericht

In der am 2. März am Landgericht Oppeln beginnenden Schwurgerichtsperiode wird sich auch der Ein- und Ausbrecher Soika zu verantworten haben. Soika, der vom Schwurgericht in Breslau zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, gelang es im vergangenen Jahr, aus Groß Strehlitz auszubrechen. Er verstand es, sich in den Besitz von Sprengstoff zu setzen und sprengte bei einem Einbruch in das Versorgungsamt den Geldschrank. Hier fielen ihm jedoch nur einige Mark in die Hände. Mit anderen Komplizen begab er sich nach Bottropp, wo er den verwegenen Postraub ausführte und kurze Zeit später festgenommen werden konnte.

6 Flaschen Steinhäger — 3 Jahre 9 Monate Gefängnis

Ratibor, 23. Februar.

Das Erweiterte Schöffengericht, das unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Pritsch tagte, beschäftigte sich u. a. auch mit einem Einbruchsdiebstahl. Angeklagt sind: Der Arbeiter Franz Sczyrba, der Dreher Paul Nowak, der Arbeiter Karl Zientek und der Schlosser Alois Kremser aus Ratibor. Die vier Angeklagten sind sämtlich vorbestraft. Kremser befindet sich gegenwärtig wegen eines anderen Einbruchsdiebstahls in Untersuchungshaft. Die Staatsanwaltschaft vertritt Gerichtsassessor Dr. Schroer. Die Vernehmung der Angeklagten gestaltet sich erschwerend, denn sie leugnen hartnäckig den ihnen zur Last gelegten Einbruchsdiebstahl.

Die Angeklagten kamen am 27. September während der Zeit, wo der Geschäftsführer der Großdestillation J. Böhm, Neue Straße, zu Tisch gegangen war, in das Gastlokal. Sie sahen im Hausflur eine Kiste vor der Tür stehen. Sie erbrachen die Kiste im Hof und entnahmen ihr 6 Literflaschen Steinhäger, mit denen sie verschwanden, ohne ihre Zeche bezahlt zu haben. Die Zeugin Niemietz hatte den Diebstahl vom Fenster aus betrachtet. Der Vertreter der Anklagebehörde hielt alle vier Angeklagten des schweren Einbruchsdiebstahls für überführt. Er beantragte gegen Scyrba 4 Monate, gegen Nowak und Zientek je 1 Jahr Gefängnis, gegen Kremser, der schwer vorbestraft ist, 1 Jahr Zuchthaus. Das Gericht verurteilte daraufhin den Angeklagten Sczyrba zu 4 Monaten Gefängnis, Nowak und Zientek erhielten je 1 Jahr 1 Monat und Kremser wegen seiner vielen Vorstrafen 1 Jahr 3 Monate Gefängnis.

Wegen Unterschlagung verhaftet

Kattowitz, 23. Februar.

Am Sonnabend wurde der Direktor der Internationalen Transport-Gesellschaft Polski Lloyd, Romeau, ein gebürtiger Franzose, verhaftet. Romeau, der der Leiter der Kattowitzer Filiale ist, soll Unterschlagungen in Höhe bis zu 200 000 Zloty begangen haben.

*

*** Lebendig verbrüht. In einer Wohnung in der Gartenstraße in Königshütte stürzte ein 2½jähriges Kind, nur kurze Zeit unbeaufsichtigt gelassen, von einem Stuhle in einem am Boden stehenden Topf mit heißem Wasser. Die Verbrühungen waren so schwerer Natur, daß das Kind kurz nach der Einlieferung ins Lazarett starb.**

---

voller Schönheit. Mitwirkende sind Frau Magda Schön-Arndt (Sopran), Dr. Schön (Bariton), Otto Gaertner (Tenor) und Willi Morawietz (Orgel).

*** Vom Stadttheater.** Heute um 20 Uhr einmalige Aufführung der Oper „Rigoletto" von Verdi. Die Regie hat Paul Schlenker, die musikalische Leitung Erich Peter. Die Titelrolle singt Max Schneider.

Zawadzki

*** Katholischer Lehrerverein.** Der 1. Vorsitzende des Katholischen Lehrervereins Zawadzki, Konrektor Paul von Weber, feiert am 1. März sein 25jähriges Amtsjubiläum. Vorher amtierte der Jubilar 18 Jahre in Oberwitz, Kreis Groß Strehlitz.

Einweihung der neuen Ortskrankenkasse in Oppeln

(Eigener Bericht)

Oppeln, 23. Februar.

Schon seit vielen Jahren haben sich die Büroräume der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Stadtkreises als vollständig unzulänglich erwiesen. Die Zunahme der Kassenmitglieder brachte es mit sich, daß diese an den Hauptverkehrstagen Kopf an Kopf in den Büroräumen standen. Bei der Gefahr der ansteckenden Krankheiten sah sich der Kreisarzt veranlaßt, hiergegen einzuschreiten und von der Kasse andere Räumlichkeiten für den Verkehr und den Aufenthalt der Kranken zu fordern. Die Kasse mußte sich daher entschließen, andere Räume zu beschaffen. **Mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Kasse wurde von einem Neubau abgesehen und das Grundstück, Sternstraße 29 zu einem Preise von 120 000 Mark angekauft** und durch Umbau der Parterre-Wohnungen Räume für die Kasse geschaffen. Diese Räume mit etwa 10 Kassenschaltern zeichnen sich durch Licht und Luft, aber auch genügenden Raum aus und haben durch die bekannte Möbelfabrik Ehl, Oppeln, eine schlichte, aber zweckentsprechende Einrichtung erfahren. Mit größter Sparsamkeit wurden die neuen Räume eingerichtet, was auch Anerkennung durch die berufenen Vertreter von Behörden, Aerzte-Organisationen usw. fand. Am Sonntag fand durch eine schlichte Feier die

Uebernahme der neuen Räume

statt. Hierzu hatten sich von der Stadt Oberbürgermeister Dr. Berger, Bürgermeister Scholz, vom Wohlfahrtsamt Stadtrat Dr. Born, vom Arbeitsamt Direktor von Flotow, vom Oppelner Aerzteverein der Vorsitzende, Sanitätsrat Dr. Kämpfer, ferner Kreismedizinalrat Dr. Lange, als Vertreter der Stadtverordneten Vorsteher Studienrat Kaluza, vom Apothekerverband Apothekenbesitzer Dr. Lustig, der Chefarzt des St.-Adalbert-Hospitals Dr. Brossock, die Vertreter der Zahnärzte und Dentisten, der Vorstand der Kasse sowie die Ausschußmitglieder eingefunden, die von dem Vorsitzenden,

Bezirksdirektor Th. Czech,

begrüßt wurden. In der Ansprache gab der Vorsitzende einen Ueberblick über die Verwaltung der Kasse und die Gründe, die gezwungen haben, ein eigenes Gebäude für die Kasse zu erwerben. Der Kasse gehören zur Zeit etwa 10 000 Mitglieder mit 30 000 Familienmitgliedern an. Dies führte dazu, daß infolge der beschränkten Räume der Kreisarzt aus gesundheitlichen Gründen die Schließung der alten Räume androhte. Durch den Umbau, der 56 000 Mark gekostet hat und der Inneneinrichtung mit 14 000 Mark war es möglich, die neuen Räume zu schaffen. Im weiteren ging der Redner auf die Einwirkungen der Notverordnung auf die Krankenkasse ein und führte aus, daß sich heut noch nicht übersehen läßt, wie die Bilanz der Kasse nach Ermäßigung der Beiträge von 7 auf 6 Prozent ausfallen wird. Der Redner schloß mit Dankesworten an das Versicherungsamt, Oberversicherungsamt, die Behörden, den Vorstand und an alle, die zur Schaffung des neuen Werkes beigetragen haben.

Für die Stadt Oppeln, Magistrat und Stadtverordnetenversammlung übermittelte

Oberbürgermeister Dr. Berger

die besten Wünsche und betonte die große Idee, an dem Werke der kranken Menschheit mitzuarbeiten. **In der schweren Zeit sind Stadt und Staat auf die Mithilfe der caritativen Organisationen angewiesen.** Möge daher auch von diesem Werk wie bisher der Geist der Liebe zum Wohle der leidenden Menschheit auch weiterhin im größten Maße ausströmen.

Die enge Zusammenarbeit zwischen Kasse und Arbeitsamt betonte

Arbeitsamtsdirektor von Flotow,

der die großen Nöte der Arbeitslosen und die schwierige Arbeitsbeschaffung würdigte, da heut Millionen von Menschen nicht mehr daran glauben, Arbeit zu erhalten. Gleichzeitig übermittelte er der Kasse die besten Wünsche in der Hoffnung auf ein weiteres gutes Zusammenarbeiten.

Kreismedizinalrat Dr. Lange

gab seiner Freude über die Schaffung der neuen Räume Ausdruck und würdigte das Verhältnis zwischen Aerzten, Krankenhaus und Kassenpatienten. Durch Verständnis von allen Seiten ist es in Oppeln gelungen, ein gutes Zusammenarbeiten zu erzielen.

Für den Oppelner Aerzteverein sprach sodann der 1. Vorsitzende Sanitätsrat Dr. Kämpfer, Zahnarzt Dr. Anders für die Zahnärzte, Apotheker Dr. Lustig für die Apotheker des Stadt- und Landkreises, Dentist Lossow für den Dentistenverband. Die Redner hoben das gute Zusammenarbeiten mit der Kasse hervor, versicherten ihre stete Mitarbeit und brachten der Kasse die besten Wünsche für eine segensreiche Tätigkeit in den neuen Räumen aus. Für die herzlichen Wünsche und Worte der Anerkennung dankte der Vorsitzende der Kasse, Direktor Czech und versicherte, daß Vorstand, Ausschuß und Angestellte auch weiterhin bestrebt sein werden, zum Wohle der Allgemeinheit und des Vaterlandes ihre Pflicht zu erfüllen. Mit dem Deutschlandliede fand die Feier ihren Abschluß. Im Anschluß erfolgte eine Besichtigung der Räume, die erkennen ließ, daß bei größter Sparsamkeit und Einfachheit es gelungen ist, eine Stätte zu schaffen, die für die nächste Zeit ihren Zwecken vollauf entsprechen dürfte.

Schweres Autounglück bei Cosel

Von einem Kleinlastauto überfahren

(Eigener Bericht.)

Cosel, 23. Februar

Der Bauer Grzeczka aus Rogau, Kreis Cosel, holte auf dem hiesigen Bahnhof mit seinem Gespann Kohlen ab. Als er beim Beladen seines Wagens auf die Deichsel zu stehen kam, fuhr im selben Augenblick ein Kleinlastauto des hiesigen Gaswerkes vorbei und stieß dabei an die Deichsel. Grzeczka fiel von der Deichsel, wurde vom Auto erfaßt und vier Meter weit mitgeschleift und überfahren. G. trug so schwere Verletzungen davon, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Festnahme der Jaschurek-Mörder

Pleß, 23. Februar

In Bor-Neudorf wurde am 31. Januar die Ladeninhaberin Jaschurek von zwei maskierten Männern überfallen, die 800 Zloty raubten. Der Ehemann, der auf die Hilferufe seiner Frau sich auf die Räuber stürzte, wurde von diesen durch zwei Revolverschüsse schwer verletzt und erlag seinen schweren Verletzungen. Die Ermittelungen der Polizei führten zur Verhaftung von Heinrich Gruth aus Panewnik, Eduard Buchan aus Neudorf und dessen 15jährigen Sohn Alfred. Gruth war der Urheber und Anstifter des Ueberfalles, während Buchan und sein Sohn die Tat ausführten. Eduard Buchan hat schon 30 Jahre seines Lebens hinter Kerkermauern verbracht.

Von scheu gewordenen Pferden niedergetrampelt

Kattowitz, 23. Februar

Am Sonnabend scheuten die Pferde eines auf dem Ring in Kattowitz stehenden Gespanns vor einem mit starkem Motorengeräusch herankommenden Autobus. Der Kutscher verlor die Herrschaft über die Pferde. Diese rannten auf dem Bürgersteig ein 17jähriges Mädchen nieder, das schwere Verletzungen erlitt. Danach rannten die Pferde auf das Stadttheater zu, wobei einer der Fahrgäste des Autobusses durch Huftritte verletzt wurde. Dem Kutscher gelang es im letzten Augenblick, bevor die Pferde die Schaufenster der Firma Kuttner einrennen konnten, die Herrschaft über die Tiere zu bekommen, sodaß weiterer Schaden verhindert wurde.

Auszeichnungen des Provinzialverbandes der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz

Am Sonnabend fand unter Leitung von Landesrat Paduch eine Vorstandssitzung statt, bei der Kreisarzt Medizinalrat Dr. Balzer, Rosenberg und Kreisoberdesinfektor Hirschmeier, Neustadt, mit dem Ehrenzeichen 2. Klasse des Roten Kreuzes ausgezeichnet wurden.

Ratibor

*** Reiseprüfung in der Roswitha-Schule.** Im Oberlyzeum der Ursulinen fand am 19. und 20. Februar die Reifeprüfung unter Vorsitz von Oberschulrat Dr. Sniehotta statt, welcher sich 17 Oberprimanerinnen unterzogen hatten, die sämtlich die Prüfung bestanden, davon Frl. Kaul, Pschod, Frl. von Jakubowski, Leschnitz und Frl. Petersen, Ratibor mit dem Prädikat „Gut." Frl. Schmidt, Ratibor, bestand die Prüfung „Mit Auszeichnung". Die Namen der anderen Oberprimanerinnen sind: Frl. Absalon, Annaberg, Dubowy, Ostrosnitz, Hantke, Katscher, Hoinka, Oberglogau, Jung, Lublinitz, Mainka, Lubowitz, Parzik Kranowitz, Piechotta Klodnitz, Wiltsch, Katscher, Beier, Glabasnia, Richtarski und Scharbatke, Ratibor.

*** Zum Ehrenmitglied ernannt.** Der Provinzialverband für Leibesübungen hat bei seiner Tagung am Sonnabend in Kandrzin den 2. Vorsitzenden des Verbandes, Drogeriebesitzer Dehner, Ratibor, für seine Verdienste um den Verband zum Ehrenmitglied ernannt. Drogeriebesitzer Dehner hatte eine Wiederwahl in den Vorstand als 2. Vorsitzenden mit Rücksicht auf seine geschäftliche Inanspruchnahme abgelehnt.

*** Vom Stadttheater.** Dienstag, erste Wiederholung des Lustspiels „Konto X." Mitt-

Hugenberg kommt nach Gleiwitz

Quartalskaffee der Deutschnationalen Volkspartei, Kreisfrauengruppe Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 23. Februar.

Bei recht großem Zuspruch veranstaltete die Kreisfrauengruppe der Deutschnationalen Volkspartei in Hindenburg den Quartalskaffee, wobei nach der Begrüßung durch die 2. Kreisoberin Draese Gaugeschäftsf. Hptm. Buth einen überaus interessanten Vortrag über die Allgemeinlage hielt. Er zeichnete die vielen Gründe, die die nationale Opposition veranlaßten, den Kampf gegen das herrschende System zu führen. Diese Einstellung war auch durch den Ausmarsch der nationalen Opposition aus dem Reichstage ausgedrückt. Jetzt wird das Volksbegehren auf Auflösung des Preußischen Landtages folgen. Der Redner erinnerte an die Pflicht der nationalen Frauen, sich an dem Kampf der nationalen Opposition mit äußerster Kraft zu beteiligen. Besonders mahnte er daran, nur deutsche Waren zu kaufen. Reicher Beifall folgte. Nach Absingen von nationalen Liedern und, nachdem schöne Gedichtsvorträge dargebracht waren, erfolgte die Neuwahl der ersten und zweiten Kreisoberin. Zur 1. Kreisoberin wurde Frau Rehmet, Borsigwerk, und zur 2. Kreisoberin Frau Gramich, Zaborze, einstimmig gewählt, wonach Kreisgaugeschäftsführer Hauptmann Buth mitteilte, daß die letzten politischen Ereignisse es mit sich gebracht haben, daß die nationale Opposition nunmehr an dem Gedenktag der Oberschlesien-Abstimmung am 22. März getrennt marschieren wird. Die nationale Opposition wird am Sonntag, dem 22. März, nach Gleiwitz marschieren, wo im Verein mit den Vereinigten Verbänden Heimattreuer Oberschlesier zum Gedenken des deutschen Abstimmungssieges von 1921 eine gewaltige Kundgebung der nationalen Opposition vor sich gehen wird. Diese Kundgebung wird durch die Anwesenheit des Partei-Vorsitzenden, Geheimrats Hugenberg, der eine Rede halten wird, zu einem großen Ereignis werden.

Frist für Einreichung der Umschuldungsanträge verlängert

Die Oststelle bei der Reichskanzlei weist nochmals darauf hin, daß die Frist für Einreichung der Umschuldungsanträge (nicht der Voranmeldungen) im Hinblick auf die außerordentlich große Anzahl von Anträgen, insbesondere aus bäuerlichen Kreisen, und die damit verbundene Arbeitsbelastung der Kreisinstanzen bis zum 30. Juni d. J. verlängert wird.

---

woch wird als 10. Abonnementsvorstellung der neueste Schwank von Franz Arnold „Das öffentliche Aergernis" mit Direktor Memmler als „Gustav Pietsch" gegeben Donnerstag „Viktoria und ihr Husar". Freitag „Konto X". Sonnabend findet als Ehrenabend für den Oberspielleiter der Operette Otto Bruck die Erstaufführung der großen Operette „Der Tenor der Herzogin" von Künnecke statt.

Kreuzburg

*** Im goldenen Kranze.** Im Altersheim Bethanien konnten der Pfleger i. R. Christian Trompka und seine Ehefrau das Fest der Goldenen Hochzeit begehen.

*** Abiturientenexamen.** Unter Vorsitz von Oberschulrat Dr. Grabowski fand hier an der Gustav-Freytag-Schule, Abteilung deutsche Aufbauschule, die Reifeprüfung statt. Der Prüfung, die das erstemal in diesem Zweig an der Anstalt stattfand, unterzogen sich 3 Oberprimanerinnen und 6 Oberprimaner, die sämtlich bestanden. Es sind folgende: Gertrud Ludwig, Margarete Rentwig und Liselotte Platzek, Erwin Rieger mit Auszeichnung. Kurt Niklas, Otto Böhm und Friedrich Fonsara mit Gut und von Strom und Maschler.

Rosenberg

*** Quartalsversammlung der Tischlerinnung.** Im Vereinslokal hielt die Tischlerinnung ihre Quartalsversammlung ab, der als Gast der Handwerkskammerbeauftragte Bäckermeister Gomollek beiwohnte. Nach der Begrüßung durch den Obermeister gedachte dieser des 80jährigen Bestehens der Innung. Nach dem Jahresbericht wurden 4 Meister und 17 Lehrlinge in die Innung im vergangenen Jahre aufgenommen. An Freisprechungen sind 13 erfolgt. Die notwendigen Ersatzwahlen waren bald getätigt, und die Innung nahm zur Reichshandwerkerwoche Stellung. Nach dem Beschluß wird sich die Innung an der Ausstellung beteiligen. Anschließend sprach der Beauftragte der Handwerkskammer, Gomollek, über das Fortbildungsschulwesen und die Krankenkasse für das selbständige Handwerk.

Groß Strehlitz

*** Frühjahrsaatenmarkt.** Der Frühjahrsaatenmarkt findet am Mittwoch, dem 25. Februar, statt. Er wird um 9½ Uhr im Restaurant „Roter Hirsch" eröffnet.

Leobschütz

*** Frühjahrssaatenmarkt.** Wie alle Jahre, so auch diesmal, veranstaltet die Landwirtschaftsschule im Auftrage der Landwirtschaftskammer am Sonnabend, dem 28. Februar, im Gesellschaftshause Stöbe einen Frühjahrssaatenmarkt. Eröffnung 9 Uhr vormittags. Abteilungsleiter Sappok, Oppeln, wird einen Vortrag halten. Hieran anschließend läuft ein Film: „Eine Studienreise durch Ungarn."

Oppeln

*** Regierungsrat Paul Vopelius †.** Nach nur kurzem Krankenlager verstarb Regierungsrat Paul Vopelius im Alter von 51 Jahren. Der Verstorbene war an der hiesigen Regierung seit dem Jahre 1913 tätig.

*** Oberzollrat Graupe †.** Ganz plötzlich starb im Alter von 65 Jahren Oberzollrat Maximilian Graupe, Major der Landwehr, der Leiter des Hauptzollamtes. Der Verstorbene war eine in den weitesten Kreisen bekannte und geschätzte Persönlichkeit, die an dem öffentlichen Leben und den Vereinen regstes Interesse nahm.

*** Bund Königin Luise.** Der Gau Oberschlesien hielt im Zentralhotel eine Jugendführerinnen-Tagung mit der Landesjugendführerin, Frau Georgi, Kreuzburg, sowie eine Vertreterinnen-Tagung mit der Gauleiterin Frau Günther, Gleiwitz, ab. Auf der Tagesordnung standen u. a. die Winterhilfe im Gau, Finanz- und Presseberichte, die Berichte der Untergauleiterinnen über die Arbeit in den Ortsgruppen, der Jahresbericht der Gaugeschäftsleiterin Frau Halberstadt, Oppeln der neue Arbeitsplan und der Bundestag in Halle a. S. im Mai d. J. Die Arbeit im Gau zeigte auch im vergangenen Jahre erfreuliche Fortschritte. Durch Neugründung von Ortsgruppen wurde die Gründung eines 4. Untergaues notwendig.

*** Weitere Abiturienten am Gymnasium.** Unter Vorsitz von Oberstudiendirektor Patschowsky fand die Reifeprüfung für die Oberprima II statt. Die Prüfung bestanden die Oberprimaner: Buhl, Greiff, Lazarek, Lippok, Plonka, Swierczek, Tkotsch, Warzecha, Kabella, Kaboth, Kaluza, Piechatzek, Sczuke, Skawran, Vogt, Bromme, Kotzolt, Morawietz, Pischek, Richter, Wilczek.

*** Vom ADAC.** Im Hotel „Deutsches Haus" hielt die Ortsgruppe des ADAC. unter Vorsitz des Oberingenieurs Schoger eine Versammlung ab, in der der Geschäftsführer des Gaues Oberschlesien, Dr. Nawratzky, einen Lichtbildervortrag über die Balkanfahrt im Jahre 1929 hielt. Die Ortsgruppe beschloß, mit dem Polizeipräsidium wegen Einrichtung eines bewachten Autoparkplatzes am Droschkenhalteplatz, in Verbindung zu treten. In der weiteren Aussprache wurde noch ausgeführt, daß der ADAC. am 22. März aus Anlaß des zehnjährigen Abstimmungstages eine Huldigungsfahrt nach Oberschlesien unternimmt, und der Gau Oberschlesien eine Sternfahrt nach Beuthen veranstaltet. Für die Teilnehmer sind Ehrenpreise und Plaketten vorgesehen.

Guttentag

*** Altersjubilare.** In diesen Tagen beging Frau Pauline Kuboth ihren 82. und Ackerbürger Valentin Marczok feierte seinen 76. Geburtstag.





Kaufgesuche

Kaufe getragene Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe zahle die höchst. Preise. Komme auch auswärts.
A. Miedzinski, Beuth. Krakauer Str. 26, 3.Et.

Mittwoch, den 25. Februar, 10 Uhr, versteigere ich in Beuthen, im Zollboden-Lager am Güterbahnhofe, im Auftrage der Firma Schenker & Co.:

div. gebrauchte Kleidungsstücke, Stoffe, 1 Besteckkasten (Alpaka, 26teilig, 2 Leuchter u. a. m.

E. Nowak, Parkstraße 1, Telephon 2831. Versteigerer u. beeidigt. Sachverständiger für die Gerichte d. Landgerichtsbez. Beuthen OS.

Bäckerei od. kl. Konditorei in Beuthen OS., mit größeren Backräumen und gutem Backofen, für sofort zu pachten oder kaufen gesucht. Preisangebote unter B. 1699 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 27. Februar 1931, 11 Uhr, an der Gerichtsstelle — im Zimmer 27 des Zivilgerichtsgebäudes (im Stadtpark) — versteigert werden die im Grundbuche von Mikultschütz, Band 21, Blatt Nr. 747 (eingetragene Eigentümer am 5. November 1930, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Eheleute Fleischermeister Viktor Miarka und Franziska, geb. Weigel in Mikultschütz, je zur Hälfte) eingetragene Grundstückshälfte des Viktor Miarka, Gemarkung Mikultschütz, Kartenblatt 5, Parzellen Nr. 719/117, 734/117, 1370/135, in Größe von 5,64 a; Grundsteuermutterrolle Nr. 722, Gebäudesteuerrolle Nr. 187, Nutzungswert 780 Mark. **Amtsgericht Beuthen OS.**

Pacht-Angebote

Suche für 1. April für meinen Spezialbierausschank einen kautionsfähig., verheirateten
Pächter (Fachmann)
Frau muß die Küche verstehen. Angebote unter Hi. 1313 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Hindenburg OS. erbeten.

Sport-Beilage

Zehn Jahre Hochschule für Leibesübungen

Jubelfeier in der Berliner Staatsoper

Im Reichsministerium des Innern fand eine Sitzung des Kuratoriums der jetzt zehn Jahre bestehenden Deutschen Hochschule für Leibesübungen statt. Von der Reichsregierung wohnten Innenminister Dr. Wirth, Staatssekretär Dr. Zweigert und Ministerial-Direktor Pellengahr der Tagung bei. Von der Preußischen Regierung waren die Ministerialräte Richter und Ottendorf erschienen. Eindrucksvoll waren vor allem die Worte des Innenministers, der die Anerkennung der Reichsregierung für die geleistete Arbeit zum Ausdruck brachte und ein großes Gemälde überreichte. Nach der Verlesung eines Glückwunschtelegramms vom Reichspräsidenten schilderte Geh. Rat Prof. Dr. Bier die Arbeit der Hochschule. Die neue Verfassung, die das Aufsichtsrecht der Reichs- und Staatsbehörden vorsieht, wurde angenommen. Die Verwaltung der Hochschule liegt in den Händen des Kuratoriums, das sich aus den Vertretern der Behörden, des Reichsausschusses für Leibesübungen und der Turn- und Sportverbände zusammensetzt. Zum Rektor der Hochschule wurde wieder Geh. Rat Prof. Dr. Bier gewählt, Prorektor ist Dr. Carl Diem.

Der Sitzung vorauf ging eine solche des Vorstandes des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, bei der über die Etatgestaltung im Reichshaushalt Bericht erstattet wurde. Mit der Vertretung des Reichsausschusses im Kuratorium der Hochschule für Leibesübungen wurden Dr. Diem, Frisch und Frau Dr. Matz beauftragt. Ueber die Arbeit des Landjugend-Ausschusses berichtete der Vorsitzende Dr. Haßlinde, über die Neuorganisation des Turn- und Sportabzeichens Georg Hax. Schließlich wurde den Herren Hubert Houben, Rechtsanwalt Jersch und Professor Aschhoff die Adlerplakette verliehen, General Heye zum persönlichen Ehrenmitglied ernannt. Die nächste Hauptversammlung findet vom 3. bis 5. Juli in Trier statt.

Das zehnjährige Bestehen der Deutschen Hochschule für Leibesübungen wurde in der Berliner Staatsoper Unter den Linden festlich begangen. Zwei erhebende Feierstunden gab es für das vollbesetzte Auditorium. Unter Musik und Gesang entwickelte sich das gesamte Uebungsprogramm der Hochschulstudenten und Studentinnen. Nach dem feierlichen Einzug gab es das lebendige Bild natürlichen Laufes, ferner Gymnastik der ersten Semester, Bewegungsschule durch Schwung und Sprung, Bodenturnen mit fliegenden Salti, eine Kraftschule, Gleichgewichtsübungen auf dem Schwebebalken, Volkstänze und Bewegungsstudien. Die Publikumswirkung war wieder außerordentlich groß. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. Ministerialdirektor Dr. Ottendorf, General Freiherr v. Hammerstein, den Chef der Heeresleitung, Admiral Räder, den Chef der Marine, Dr. Mulert, Präsident des Deutschen Städtetages, Staatssekretär Lewald, Frau Dr. Matz, MdR., Frau v. Kardorff, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg sowie die Vorsitzenden der Verbände, Rechtsanwalt Lang von der Sportbehörde, Staatsminister Dominicus von der Turnerschaft, Kriminalrat Linnemann vom Fußballbund, Georg Hax vom Schwimmverband. Insgesamt beteiligten sich 160 Studenten und Studentinnen aller Semester. Das Programm war so aufgebaut, daß es zum großen Teil ohne weiteres auf einfache Verhältnisse und auf das flache Land übertragen werden kann, gleichzeitig aber auch fortschrittliche Körperkultur darstellt. Die Vorführungen stellten eine Schule der Organkraft, der Muskelkraft, der Geschmeidigkeit und erhöhter Vitalität dar. Schöner und eindrucksvoller konnte die Hochschule ihr zehnjähriges Bestehen nicht zur Geltung bringen.

Budig vor Reingoldt und umgekehrt

Schwimmerduell in Berlin

Im Vordergrund der internationalen Begegnungen am Sonnabend stand das Duell im 100-Meter-Brustschwimmen zwischen dem Kölner Buding und dem finnischen Rekordschwimmer Reingoldt. Im 1:15,2 schlug Budig an, während Reingoldt in 1,16 seinen kurz vor der Abfahrt nach Berlin aufgestellten Rekord um 1,9 Sekunden verbesserte. Einen Ausländersieg gab es in der 3mal-Hundertmeter-Kraulstaffel der Damen. Die Damen vom SV. Les Mouettes siegten in 4:03,8 vor Nixe, Charlottenburg.

In dem internationalen Treffen brachte der junge Kölner Paß über 100 Meter Kraul dem Deutschen Meister Derichs in 1:02,3 mit Handschlag eine erneute Niederlage bei. Das 100-Meter-Rückenschwimmen beendeten Deutsch, Breslau, und Schumburg, Magdeburg, in 1,14 im toten Rennen. Der Breslauer mußte jedoch wegen falscher Wende distanciert werden. Hertha Wunder, Leipzig, schwamm die 200 Meter Brust 3:21,8 ungefährdet vor Frl. Schön nach Hause. Das abschließende Wasserballspiel war eine sichere Angelegenheit des Deutschen Meisters Hellas, Magdeburg, der Weißensee 96 leicht mit 5:0 schlug.

Der zweite Tag der internationalen Schwimmwettkämpfe im Berliner Lunabad schloß sich dem ersten würdig an. Spannend verlief die Herren-Lagen-Staffel mit den drei besten Verbandsmannschaften am Start. Nach dem zweiten Wechsel hatte Erich Rademacher Hellas Magdeburg den Vorsprung von einem Meter wieder herausgeholt, aber der unverwüstliche Herbert Heinrich von Poseidon Leipzig sicherte seinem Verein schließlich einen stürmisch bejubelten Sieg.

Recht überraschend kam der Ausgang des Kunstspringens der Herren.

Der hochtalentierte Berliner Vieban brachte es fertig, u. a. Europameister Riebschläger auf die Plätze zu verweisen. Reingoldt nahm für die Niederlage am Vortage im 100-Meter-Brustschwimmen Revanche, indem er im 200-Meter-Brustschwimmen die Elite der deutschen Brustschwimmer hinter sich ließ. In der Kraullagenstaffel mußten die Pariser Möwen den beiden Staffeln von Nixe Charlottenburg und den Vertreterinnen von Poseidon Leipzig den Vortritt lassen. Aber im Damen-Kraulschwimmen über 100 Meter zeigte sich die Französin Salgado als die Beste. Hellas Magdeburg holte sich die Kraulstaffel in sicherer Manier gegen Spandau 1904. Balk, Nürnberg, siegte im 200-Meter-Kraulschwimmen. Mit großem Interesse sah man dem ersten großen Uebungsspiel der deutschen Wasserballmannschaft entgegen Die Mannschaft zeigte im Spiel mit einer Berliner Kombination keine überzeugenden Leistungen. Sie gewann aber 6:3 (2:0).

Schwerer Unfall eines bekannten oberschlesischen Sportlers

Am vergangenen Sonntag erlitt beim Training zum Hallensportfest der bekannte Sprinter Koska (RSV. Gleiwitz, früher Vorw.-Ras.) beim Training zum 30-Meter-Lauf eine schwere Gesichtsverletzung und einen Bruch der linken Hand, indem er infolge des kurzen Auslaufes am Ziel gegen die dahinterliegende Wand prallte. Koska wird nun für längere Zeit dem Sport fernbleiben müssen.

Fußballkampf Deutschland—Dänemark

Zu den bereits vereinbarten fünf Länderspielen des Jahres tritt nach den neuesten Bekanntmachungen des Fußballbundes auch noch ein Länderkampf mit Dänemark, der mit der Dansk Boldspil Union für den 27. September abgeschlossen wurde. Der Austragungsort dieses sechsten Länderkampfes Deutschland — Dänemark steht noch nicht fest, jedoch findet das Spiel auf deutschem Boden statt.

Argentiniersieg in Chemnitz

Bei ihrem vierten Wettspiel auf deutschem Boden trat die argentinische Fußballmannschaft von Gymnasia Esgrima de la Plata in Chemnitz von 10 000 Zuschauern der Elf des Mittelsächsischen Meisters Polizei SV. Chemnitz gegenüber. Als sich die Südamerikaner mit dem schweren Boden abgefunden hatten, zeigten sie technische Glanzleistungen und waren den Einheimischen besonders in der zweiten Spielhälfte klar überlegen. Ihr Sieg mit 4:2 (2:2) ist absolut verdient. Drei Tore der Argentinier kamen auf das Konto von Minella, ein Tor schoß Morgada, während Naumann und Helmchen für Chemnitz erfolgreich waren.

Heer gegen Marine 4:3

Im Stadion zu Hannover standen sich vor 6000 Zuschauern, unter denen man zahlreiche höhere Offiziere bemerkte, zwei Mannschaften des Heeres und der Marine im Fußballwettkampf gegenüber. Nach interessantem Spielverlauf siegte die aus Soldaten der Garnison Hannover bestehende Heeres-Mannschaft mit 4:3 (4:2) gegen die Matrosen der Linienschiffe „Hannover", Schlesien" und „Schleswig-Holstein", sowie Marinesoldaten aus Wilhelmshaven.

SV. Barmen bestraft

Der Deutsche Fußball-Bund hat die Spielvereinigung Barmen in eine Geldstrafe von 300 Mark genommen, weil der Barmer Verein das am 1. Februar gegen die argentinische Mannschaft von Gymnasia Esgrima de la Plata ausgetragene Spiel ohne Genehmigung des DFB. abgeschlossen hat. Der Barmer Verein erhält weiter für die Dauer von zwei Jahren keine Genehmigung zu Spielabschlüssen mit ausländischen Vereinen.

Zum dritten Male Tilden

Die dritte Begegnung zwischen den Tennis-Professionals William T. Tilden und Karl Kozeluh fand im Sportpalast zu Boston statt. Diesmal gab sich der Tscheche nicht so leichten Kaufs geschlagen; er gewann auch den zweiten Satz, schließlich mußte er aber doch Tilden den Sieg mit 6:4, 2:6, 6:2, 7:5 überlassen.

Boxländerkampf Polen—Oesterreich 13:3

Vor einer zahlreichen Zuschauermenge fand im Hotel „Graf Reden" in Königshütte der Länderboxkampf Polen — Oesterreich statt. Die Oesterreicher, die am Vorabend der oberschlesischen Repräsentativmannschaft eine glatte 12:4-Niederlage bereiteten, konnten sich gegen die körperlich und technisch hervorragenden Polen nicht behaupten.

Im **Fliegengewicht** fertigte Motzko (Kattowitz) seinen Gegner Erben (ABC. Wien) klar nach Punkten ab. Im **Bantamgewicht** standen sich in Forlanski (Polen) und Czappak (ABC. Wien) zwei gleichwertige Gegner gegenüber, die sich auch unentschieden trennten. Der Sieg im **Federgewicht** wurde unerklärlicherweise dem Polen Rudzki (Kattowitz) zugesprochen, trotzdem Lindenheim (Makkabi Wien) über die bessere Schlagtechnik verfügte. Das **Leichtgewicht** sah Kamba (Polizei Wien) und Konietzny (Kattowitz) als Gegner. Der Pole, der sich in der ersten Runde noch gut hielt, ließ dann sichtlich nach, und mußte seinem Gegner die Punkte überlassen. Im **Weltergewicht** trafen Czerbily (Wien) und Sewerynіak (Posen) aufeinander. Sewerynіak war seinem Gegner in jeder Hinsicht überlegen und wurde einstimmig zum Punktsieger erklärt. Im **Mittelgewicht** überraschte der Pole Maschritzky durch schnelle Angriffe, die den Oesterreicher zwangen, den Kampf vorzeitig aufgeben. Der **Halbschwergewichtskampf** zwischen Laub (Makkabi Wien) und Wystrach (Danzig) endete nach einem erbitterten Kampf mit einem zweifelhaften Punktsieg des Polen. Der **Schwergewichtskampf** zwischen Kerschütz (Polizei Wien) und Wotzka (06 Myslowitz) endete nach hartem Ringen mit einem einwandfreien Punktsieg des Polen.

Leider verzichteten die Polen darauf, ihrem Gast die sonst überall üblichen Ehrenbezeugungen, wie Spielen der Oesterreichischen Nationalhymne, Zeigen der Gästefahnen usw., zu erweisen. Auch sonst nahm man es mit der Höflichkeit und Gastfreundschaft nicht so genau. Der Polnische Boxverband macht, wie schon oft bemerkt, im Gegensatz zu den anderen polnischen Sportorganisationen in solchen Dingen eine unrühmliche Ausnahme.

Koska Gleiwitz wieder kampfbereit

Der bekannte Gleiwitzer Berufsboxer Koska ist nach Genesung von seiner Krankheit wieder nach Berlin gereist und will wieder kämpfen. Er will vor allem zuerst seine Verträge mit dem Trainer Borchert lösen.

Haymann nach Punkten geschlagen

Der frühere deutsche Schwergewichts-Boxmeister Ludwig Haymann stellte sich im ausverkauften Stockholmer Zirkus dem starken Schweden Nils Ramm zum Kampf. Ramm führte das Treffen dank größerer Schnelligkeit und seiner ausgezeichneten Rechten in jeder Runde und hatte den deutschen Exmeister in der zweiten und in der siebenten Runde am Rand der k. o.-Niederlage. Haymann erholte sich in den Pausen immer wieder gut, verlor aber hoch nach Punkten. Im zweiten Hauptkampf siegte Gunnar Andersson über den Engländer Harry Benton in der zweiten Runde durch k. o.

Hölzl besser als Diekmann

In einer Ausscheidung zur Halbschwergewichtsmeisterschaft trafen im Berliner Spichernring Max Diekmann, Berlin (77,2 kg) und Otto Hölzl, Hamm (77,5 kg) zusammen. Der sehr harte Kampf sah den Westfalen, der besser bei Luft war, zum Schluß klar in Vorteil, aber der Richterspruch lautete dennoch unentschieden. Der starke Berliner Weltergewichtler Rudolf Boguhn holte egegen Paul Wommelsdorf, Barmen, ebenfalls nur ein Unentschieden heraus. Das dritte Unentschieden gab es in der Ausscheidung zur Federgewichtsmeisterschaft zwischen Harry Stein, Berlin, und Bartneck, Breslau. Der Berliner hatte alerdings knappe Vorteile. Eine übereilte Entscheidung fällte der Ringrichter in dem Treffen zwischen dem Berliner Erich Kohler und dem Dortmunder Paul Schäfer. Letzterer hate durch seine physische Ueberlegenheit jederzeit das Heft in der Hand. In der Hitze des Gefechts flog Kohler in der 5. Runde durch eine ungeschickte Bewegung Schäfers aus dem Ring, worauf der Dortmunder wegen „regelwidrigen" Boxens disqualifiziert wurde.

Berliner Eiskunstlaufmeisterschaften

Das Interesse des Publikums an den Berliner Kunstlaufmeisterschaften im Sportpalast war recht gering. Die Damenmeisterschaft verteidigte Fräulein Else Flebbe vom Berliner Schlittschuh-Club mit Erfolg gegen Frau Schmidt (BEC.) und Frau Veit (BSchlCl.). Bei den Herren siegte Haertel (BSchlCl.) gegen Beutel (BEC.) und Noack (BSchlCl.), während im Paarlaufen Fräulein Hempel/Weiß (BEC.) vor Frau Böckel/Hajek (BSchlCl.) und Ehepaar Krümling (BEC.) die Oberhand behielten.

Im ersten Eishockeykampf traten sich die Mannschaften des Berliner Schlittschuh-Clubs und des Budapester Eislauf-Vereins gegenüber. Die Berliner siegten nur knapp mit 1:0 Toren. Das einzige Tor erzielte Herbert Brück im zweiten Drittel. Ganz überlegen siegte Davos über die zweite Garnitur des Schlittschuh-Clubs mit 13:1 (4:0, 3:0, 6:1). Der erfolgreichste Torschütze war Torriani, der die Scheibe sechsmal einlenkte. Den Ehrentreffer für Berlin erzielte Kummetz.

Hallensportfest des ATV. Breslau

ATV. Breslau gegen DSC. Breslau 63:51

Im Rahmen eines großen Hallensportfestes, das der ATV. Breslau am Sonntag in der Jahnturnhalle zum Austrag brachte, fand ein Clubkampf zwischen dem Alten Turn-Verein (DT.) und dem Deutschen Sport-Club (DSV.) statt, der aus sechs Uebungen bestand und mit dem Siege der ATV.er mit 63:51 Punkten endete. Die DSC.er gewannen den Sprinterdreikampf mit 11:10 Punkten knapp durch Klein; ferner siegten sie in der 15mal-zwei-Runden-Staffel durch die besseren fünf letzten Läufer, und im Stabhochsprung, bei dem 3,30 Meter erreicht wurden, teilten sie den ersten Platz. Im Weitsprung erzielte Scheerschmidt (ATV.) 6,60 Meter. Der Südostdeutsche Meister Schopf (DSC.) wurde mit 6,06 Meter nur Vierter. Scheerschmidt gewann mit 1,66 Meter auch den Hochsprung, während Bulst (ATV.) mit 11,96 Meter das Kugelstoßen an sich brachte. Es hatten sich über 1000 Zuschauer eingefunden, die auch den Vorführungen der Reckriege, den Freiübungen von Hüles (ATV.) und den gymnastischen Vorführungen von Frau Wiesner-Fueß reichen Beifall zollten.

Klubmeisterschaften des PPC. Oberschlesien

Am Sonntag veranstaltete der PPC. Oberschlesien Beuthen im Schützenhause seine diesjährigen Klubmeisterschaften, die in 3 Klassen ausgetragen wurden. Sämtliche Kämpfe verliefen sehr hart und spannend. In der A-Klasse zeigte der Schlesische Meister Ronge weitaus die besten Leistungen und holte sich sicher den Meistertitel. Im Endspiel gab er Glowalla mit 21:16, 21:10, 21:11 das Nachsehen. Die 3. Plätze belegten H. Pryssok und Hassa. Die Doppelmeisterschaft ging an Ronge/Hassa, die in der Schlußrunde über Pryssok/Fröhlich siegten. Im Finale der B-Klasse traf Katerbau auf Rieger, dem er mit 18:21, 21:19, 16:21, 16:21 den Sieg überlassen mußte. Im Doppelspiel siegten Rieger/Kallmann. Die Meisterschaft der C-Klasse gewann Staczisny, der in der Endrunde Pilarzik zum Gegner hatte. Das Doppel gewannen Katerbau/Durynek.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Der Violinabend Huberman fällt aus

Eine große Enttäuschung für die oberschlesische Musikwelt: Das bedeutendste musikalische Ereignis dieses Winters, der Violinabend Huberman, der für Sonntag, den 15. März, angesetzt war, fällt aus! Die Anregung hierzu ist vom Künstler selbst ausgegangen: In einem liebenswürdig gehaltenen Schreiben hat er darauf hingewiesen, daß er Pole sei, aber zu den aktivsten deutsch-freundlichen Ausländern gehöre, und darum liege es ihm am Herzen, alles, was die deutsch-polnischen Beziehungen noch mehr verschärfen könnte, zu vermeiden. Und da sein Konzert ausgerechnet in die Woche der oberschlesischen Gedenktage anläßlich der 10jährigen Abstimmung fällt, stelle er uns anheim, nach objektiver Prüfung der Verhältnisse das Konzert evtl. abzusagen. Wir selber standen nun vor einer schwerwiegenden Entscheidung, denn wenn auch „Musik eine internationale Kunst" ist und eine Konzertdirektion keinesfalls immer nur deutsche Künstler engagieren und nur deutsche Werke spielen lassen kann, so mußten wir doch in diesem Falle berücksichtigen, daß ein Konzert eines polnischen Künstlers, auch von der überragenden Meisterschaft eines Huberman, gerade zu dem kritischen Zeitpunkt der Abstimmungsgedenktage das nationale Gefühl vieler verletzen könnte. Darum haben wir das taktvolle Anerbieten Hubermans angenommen und uns zu dem Ausfall des Konzertes entschließen müssen. Das Konzert wird natürlich zu einem geeigneteren Zeitpunkt nachgeholt.

Konzertdirektion Th. Cieplik.

„Das saubere Beuthen"

Die Gartenstraße ist Hauptstraße geworden und schon durch die Ueberlandbahn stark verengt. Zwischen Gymnasialstraße und Gerichtsstraße ist eine Parkstelle errichtet worden, die aber schon seit Wochen nicht benutzt werden kann, da hohe Schnee- und Eishaufen ein genügendes Heranfahren und Ausweichen verhindern, ebenso das Abladen von Kohlen usw. Man kann sich nicht erklären, daß einerseits Millionen verbaut werden, auf der anderen Seite aber, zumal in der jetzt nicht mehr zu überbietenden Arbeitslosigkeit — keinerlei Mittel und Wege zur Verfügung stehen, derartige einer „Großstadt unwürdige Zustände zu beseitigen.

Einer für alle.

Postabonnenten!

Der Briefträger hat seinen Rundgang zwecks Einziehung der Zeitungsgelder für den Monat März allerorts beendet. Wir bitten diejenigen unserer Postbezieher, die ihn nicht zu Gesicht bekamen, das Bezugsgeld selbst am Schalter des zuständigen Postamts einzuzahlen, und zwar bis spätestens den 25. d. M. Bekanntlich erhebt die Post für alle nach diesem Termin eingehenden Bezugserneuerungen eine Verspätungsgebühr von 20 Pf.

Oberschlesienfeier der Universität Königsberg

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Königsberg, 23. Februar. Der Feier der Handelshochschule in Königsberg folgte am nächsten Tage eine **solche der Universität**. Der Rektor, Professor Mitscherlich, betonte, daß dieser Tag kein **Feiertag** sei wie etwa der Gedenktag zur Erinnerung an die Abstimmung in Ostpreußen, sondern ein Tag der geistigen Erhebung gegen zugefügtes Unrecht. Professor von Hippel deckte **die falschen Grundlagen des Versailler Diktats** auf und kennzeichnete die Bestrebungen der Entente, Oberschlesien vom Reiche zu trennen. Daß eine Abstimmung erreicht wurde, sei vor allem **das Verdienst der Oberschlesier**, deren Kundgebungen in der ganzen Welt Widerhall fanden. Der Redner schilderte die Abstimmung und die Grenzziehung, besprach das Genfer Abkommen und ging schließlich auf den Minderheitenvertrag ein. Professor Dr. Breyer skizzierte die Teilung Oberschlesiens vom wirtschaftlichen Standpunkte aus und legte den ungeheuren Substanzverlust der deutschen Wirtschaft dar. Aufgabe der deutschen Regierung sei es, **die deutsche Wirtschaft vor der polnischen Unterbietung zu schützen** und den Genfer Schiedsspruch durchzusetzen.

Als würdigen Abschluß der beiden Kundgebungen veranstaltete der Verein oberschlesischer Studierender einen geselligen Abend. Universitätsprofessor Dr. Theodor Cohn, der erste Vorsitzende des Vereins, erinnerte an den unvergeßlichen Abstimmungstag vor zehn Jahren, der zu einem Tage der Demütigung bestimmt und ein Tag des Sieges für das Deutschtum wurde. **Unsere einzige, aber scharfe Waffe im Kampfe gegen das Unrecht ist heute die sittlich überlegene Kraft der deutschen Sache.** Nach mehreren Ansprachen der Gäste legte dann der zweite Vorsitzende des Vereins oberschlesischer Studierender cand. iur. Weber noch einmal Zeugnis ab für den heiligen Ernst und den festen Willen, mit dem der Verein für die oberschlesische Heimat eintritt.

Staatssekretär a. D. von Capelle †

Wiesbaden, 23. Februar. Der frühere Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Admiral Eduard von Capelle, ist früh in Wiesbaden im Alter von 75 Jahren an Herzschlag verschieden. Admiral von Capelle wurde der **Nachfolger des Großadmirals von Tirpitz** als Staatssekretär des Reichsmarineamtes, als Tirpitz im März 1916 zurücktrat, nachdem es ihm nicht gelungen war, die deutsche Regierung zur **Aufnahme des uneingeschränkten U-Bootkrieges zu bewegen.**

*

Der Name des Admirals von Capelle erinnert an eine Reihe der unerfreulichen Vorgänge in der deutschen Kriegsführung. Der Rücktritt des Großadmirals von Tirpitz, den die kleinen Geister in die Ungnade des Kaisers zu bringen gewußt hatten, ist in England als großer Sieg gefeiert worden. Tirpitz hatte man in London gefürchtet. Als er ging, wußte Deutschlands gefährlichster Gegner, daß dieses Reich die Waffe, die es besaß, nicht anwenden würde.

Keine Behandlung der Diätenanträge

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Februar. Der Aeltestenrat des Reichstages hielt eine Sitzung ab und beschäftigte sich u. a. mit dem Ersuchen des Abg. Stöhr, **die Diätenanträge der Nationalsozialisten im Plenum in Abwesenheit der Partei zu verhandeln und dabei die 107 nationalsozialistischen Stimmen trotz ihrer Abwesenheit als für die Diätenanträge abgegeben anzusehen und mitzurechnen.** Der Aeltestenrat schloß sich der Meinung des Reichstagspräsidenten an, daß die **Mitzählung abwesender Stimmen nicht möglich sei und daß die Antragsteller selber dafür sorgen müßten, daß ihre Anträge auf die Tagesordnung gesetzt würden.**

Europäische Agrar-Kredit-Konferenz

(Telegraphische Meldung)

Paris, 23. Februar. Die **Landwirtschaftskreditkonferenz der europäischen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes** ist im französischen Außenministerium unter Vorsitz von Briand eröffnet worden. Die deutsche Delegation steht unter der Führung des Reichsministers a. D. Reichstagsabgeordneten Dr. Hermes.

Bei Eröffnung der Konferenz hielt Außenminister Briand die Eröffnungsrede. Die Solidarität der Mitglieder der europäischen Gemeinschaft müsse auf die Probe gestellt werden. Es handele sich um die Lösung der ersten Aufgabe des Studienausschusses der Europa-Union, die gerade ein Gebiet betreffe, das eng mit den unmittelbaren Erfordernissen des Lebens der Nationen im Zusammenhang stehe, nämlich mit der landwirtschaftlichen Produktion, die allerdings nur eine Seite des allgemeinen Problems, das die Kommission zu studieren haben werde, nämlich die Weltwirtschaftskrise, betreffe. Die Aufgabe des Ausschusses bestehe darin, für den Absatz der vorhandenen Getreidevorräte zu sorgen. Keine noch so achtenswerte Erwägung der Delegierten kann aber von der Haupterwägung ablenken, nämlich von der Sorge um den Frieden in Europa.

Eine Berichtigung des Stahlhelms

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Februar. Das Bundesamt des Stahlhelms teilt mit, ein Teil der französischen und der deutschen Presse berichte, daß in Paris Abordnungen deutscher Rechtsparteien und des Stahlhelms weilen, um mit französischen Rechtskreisen über die näheren **Bedingungen einer Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich nach der Regierungsübernahme durch die Rechte in Deutschland** zu verhandeln. Für den Stahlhelm erklärt dessen Bundesleitung diese Meldung als unrichtig.

Beleidigung der Reichswehr zurückgenommen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23 Februar. Vor dem Schöffengericht Berlin Mitte begann unter dem Zeugenaufgebot zahlreicher Offiziere und Beamten des Reichswehrministeriums und vieler Heereslieferanten ein mehrtägiger Prozeß gegen den Kaufmann Fritz Becker aus Potsdam und den Chefredakteur Hermann Zucker vom „Acht-Uhr-Abendblatt" wegen **fortgesetzter öffentlicher Beleidigung der Beamten des Reichswehrministeriums, insbesondere des Heereswaffenamtes.** Es handelt sich bei diesem Prozeß um die Frage, ob das **Reichswehrministerium 50 000 Sättel** abgenommen **habe, die sich nachher als unbrauchbar erwiesen, und weiter um die Frage, ob bei diesen** Bestellungen Schiebungen vorgekommen seien.

Nach der Zeugenvernehmung gab der Angeklagte Becker die Erklärung ab, daß **er seine Vorwürfe gegen Beamte und Offiziere der Heeresverwaltung nicht aufrecht erhalten könne und sie demnach zurücknähme. Chefredakteur Zucker schloß sich dieser Erklärung an.** Der Reichswehrminister wird **darüber zu entscheiden haben**, ob er seinen Strafantrag zurücknehmen will oder ob das Urteil gegen die beiden Angeklagten gesprochen werden soll.

Klare Festlegung der politischen Beamtenrechte

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Februar. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurden die Abstimmungen zum Haushalt des Reichsinnenministeriums vorgenommen. Eine Entschließung der Deutschen Volkspartei ersucht die Reichsregierung, unbeschadet der Vorbereitung eines neuen Beamtenrechtes **für eine jeden Zweifel ausschließende einheitliche Auslegung der Reichsverfassung hinsichtlich der Freiheit der politischen Betätigung der Beamten zu sorgen.**

Dr. Simons Schiedsrichter in einem deutsch-russischen Streit

(Telegraphische Meldungen.)

Berlin, 23. Februar. Die deutsche Konzessionsfabrik in Leningrad (Stock & Co.), die Galanteriewaren herstellt und die sich seit längerer Zeit in **Differenzen mit den Sowjetbehörden** wegen der **Belieferung mit Rohstoffen** befindet, hat auf Grund des im Konzessionsvertrag vorgesehenen Schiedsgerichtsverfahrens den früheren Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons zu ihrem Schiedsrichter **ernannt, während** die Russen den Präsidenten des Obersten Gerichts der Sowjetunion, **Stutschka**, als Schiedsrichter benannt haben.

Beschlagnahmtes SA.-Material freigegeben

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Februar. **Die Durchsicht** des bei den Haussuchungen in **der Berliner Geschäftsstelle der nationalsozialistischen Sturmabteilungen und deren Führer beschlagnahmten Materials ist beendet. Der größte Teil der Dokumente ist** von Untersuchungsrichter Dr. Beckmann freigegeben worden, vor allem die beschlagnahmte Kartei etc. Nur der Briefwechsel zwischen der Berliner SA.-Leitung und von Maltitz in Innsbruck befindet sich noch in den Händen der Staatsanwaltschaft.

Handelsnachrichten

Schiffsverkehr auf der Oder

Infolge der plötzlich eingetretenen warmen Witterung, namentlich in den Sudetenländern, hat Ratibor einen Wuchs von 1,40 m zu verzeichnen. Ratibor am 20. 2. gleich 1,36 m, steigt langsam, eisfrei, 21. 2. gleich 2,76 m, steigt langsam, trübe, Treibeis schwach. Das Wasserbauamt Oppeln hat sofort nachstehende Verfügung an alle Schleusen seines Bezirkes erlassen: **„Die Staue ersuche ich, sofort wieder herzustellen."** Nachdem laut Aussagen der Wetterdienststellen mit Fortdauer der Föhnlage zu rechnen ist, dürfte bereits Mitte nächster Woche der Stau restlos wieder hergestellt sein und somit zu diesem Zeitpunkt die Schiffahrt aufgenommen werden können. In Coselhafen wird versucht, heute das Eis zu brechen. Es ist zu hoffen, daß in der nächsten Woche bereits wieder Genehmigungen erteilt werden. Die Mitteloder ist vollständig eisfrei. Im Oder-Spree-Kanal sind einige Fahrzeuge, die in Fürstenwalde verwintert lagen, noch nach Berlin gekommen. Dagegen ist die Strecke Fürstenberg-Fürstenwalde noch vereist. Man rechnet, daß die Fahrt auf dem Oder-Spree-Kanal gegen Mitte und auf dem Hohenzollernkanal gegen Ende nächster Woche wird freigegeben werden können.

Warschauer Börse

vom 23. Februar 1931 (in Złoty):

Bank Polski	**153,00**
Cukier	**31,00— 30,50**
Lilpop	**21,25**
Ostrowieckie	**45,00— 46,00**

Devisen

Dollar 8,91, Dollar privat 8,91¼, London 43,35¾, Paris 34,99¾, Wien 125,38, Prag 26.43½, Italien 46,72½, Belgien 124,46, Schweiz 172.06, Holland 358,18, Oslo 238,80, Kopenhagen 238.73, Stockholm 238,95, Bukarest 5.31, Berlin 212,10, Pos. Investitionsanleihe 4% 95.50—96, Bauanleihe 3% 50, Dollaranleihe 6% 72, Pos. Konversionsanleihe 5% 50, Bodenkredite 4½% 52,50. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Berliner Börse vom 23. Februar 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	64¼	64
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	67¼	66⅜
Barm. Bankver.	110	110
Berl. Handels-G.	122¾	123
Comm.&Priv.-B.	108	108
Darmst.&Nat.-B.	134½	134¾
Dt. Bank u. Disc.	106	106
Dresdner Bank	106	106
Aku	71¾	71⅝
Allg.Elektr.-Ges.	103	102¼
Bemberg	62½	63
Bergmann Elek.	115¾	116⅜
Buderus Eisen		48¼
Charl. Wasserw.	90	89½
Daimler-Benz	24¼	23¾
Dessauer Gas	116¼	116¼
Dt. Erdöl	68⅝	67¾
Elekt. Lieferung	118⅞	118¾
I. G. Farben	139⅝	138⅞
Gelsenk. Bergw.	75¾	75¾
HarpenerBergw.	71	71
Hoesch Eis.u.St.		64
Holzmann Ph.	80	79½

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	168	171
Kaliw. Aschersl.	131½	131½
Karstadt	61⅜	60⅝
Klöcknerw.	57¼	56
Köln.-Neuess. B.		70
Mannesmann	68½	68
Mansfeld. Bergb.	36⅜	36¾
Masch.-Bau-Unt.	36½	36
Metallbank	76	74½
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	74	74½
Orenst.& Koppel	47¾	47½
Ostwerke		
Otavi	35½	35¼
Phönix Bergb.	55⅞	55¼
Polyphon	153¾	15 ¼
Rhein. Braunk.	159¾	158¾
Rheinstahl	71⅞	72¼
Rütgers	50⅝	51¼
Salzdetfurth	205	202
Schl. Elekt. u. G.	111	111
Schultheiß	176¼	175
Siemens Halske	182	182
Svenska	255	255
Ver. Stahlwerke	58	57¾

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	860	860
Allianz Lebens.	153	152½
Allianz Stuttg.	160	160½
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f. Verkehrsw.	53	54¼
Allg.Lok. u. Strb.	121	120½
Canada	22¾	22¾
Dt. Reichsb. V.A.	88	88
Gr. Cass. Strb.	54	54
Hapag	64⅛	64
Hamb. Hochb.	68	68
Hamb. Südam.	128½	129½
Hannov. Strb.	90	91
Hansa Dampf.	106¾	103¾
Magd. Strb.	45½	45½
Nordd. Lloyd	67	66⅝
Schantung	90½	85
Schl. Dpf. Co.	38¼	38¼
Zschipk. Finst.	127	127

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	95½	95¾
Bank f. Br. Ind.	115¾	115
Bank f. elekt. W.	97	100
Barmer Bank-V.	100	100
Bayr. Hyp. u. W.	134	133
do. Ver.-Bk.	135	135
Berl. Handelsges	123¼	121½
Comm. u. Pr. B.	108¼	108
Darmst. u. Nat.	134½	134½
Dt. Asiat. B.	88	88
Dt. Bank u. Disc.	105½	105⅞

	heut	vor.
Dt. Hypothek. B.	134½	134½
do. Ueberseeb.	73½	73½
Dresdner Bank	105¾	105⅞
Oesterr.Cr.-Anst	27⅜	27⅜
Preuß. Bodkr.	134	134
do. Centr. Bod.		
do. Pfandbr. B.		160¼
Reichsbank	252	247¾
SächsischeBank	130½	130½
Schl. Bod. Kred.	133½	133¼
Wiener Bank-V.	9⅝	9½

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	375	375
Dortm. Akt.-B	172½	168
do Ritter-B.	195½	192
do. Union-B.	193	193
Engelhardt-B.	142¾	142½
Leipz. Riebeck	103½	102¾
Löwenbrauerei	161	160
Reichelbräu	180¼	183
Schulth.Patzenh.	175¼	174¼
v. Tuchersche	109	108½

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	114	115
Adler P. Cem.		37
A. E. G.	103	102¾
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	13	13
Alfeld-Dellig	35	35
Alg. Kunstzijde	72	71
Ammend. Pap.	89	88½
Anhalt.Kohlenw	53½	52
Aschaff. Zellst.	70	70
Augsb. Nürnb.	62½	62½
Bachm. & Lade.	72½	72½
Barop. Walzw.	30	30
Basalt AG.	22¾	23
Bayer. Motoren	72	72⅜
Bayer. Spiegel	32½	32½
Bemberg	63½	63½
Berger J., Tiefb.	241	237
Bergmann	116¼	114½
Berl. Gub. Hutf.	150½	150
do. Holzkont.	25¾	25¾
do. Karlsruh.Ind.	52¼	51
do. Masch.	36	35½
do. Neurod. K	47¾	46
Berth. Messg.	26	25¼
Beton u. Mon.	66⅝	66
Bösp. Walzw.	38	38
Braunk. u. Brik.	110¼	110¼
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	74	79½
Brem. Allg. G.	130	130
Buderus Eisen.	48⅞	48⅞
Byk. Guldenw.	42½	42¼
Carlshütte Altw.		26
Charl. Wasser.	89½	90
Chem. F. Heyden	48	47¼
do. Ind. Gelsenk.	49	48
do. Schuster	33½	33
I. G. Chemie	168⅞	168⅞
Christ.&Unmack		
Compania Hisp.	287	286
Conc. Spinnerei	36	35¾
Cont. Gummi	113	111½
Daimler	24	24
Dessauer Gas	116⅛	114⅞
Dt. Atlant. Teleg.	96	95½
do. Erdöl	67⅞	67¼
do. Jutespinn.		41¼
do. Kabelw.	49⅝	49½
do. Linoleum	98	101¼
do. Schachtb.	89	84½
do. Steinzg.	117	116
do. Telephon	92	90
do. Ton u. St.	82	82½
do. Wolle	4½	4¾
do. Eisenhandel	39⅜	39
Doornkaat		73
Dresd. Gard.	42¾	41¾
Dynam. Nobel	68	67½
Eintr. Braunk.	112½	111
Eisenbahn-Verkehrsm.	148½	142¾
Elektr.Lieferung	119½	117½
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	61½	61
do. Licht u. Kraft	115¾	117½
Erdmsd. Sp.	23	20¾
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	36½	35½
I. G. Farben	139¼	138⅜
Feldmühle Pap.	109¾	109
Felten & Guill.	82¾	82½
Flöther Masch.	29	30
Fraust. Zucker	45	43¾
Froeb. Zucker	72	71½
Gelsenk. Bg.	76¼	76½
Genschow & Co.	53	52½
Germania Ptl.	80½	79¾
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	112	111½
Goldina		23¼
Goldschm. Th.	38	38⅝
Görlitzer Wagg.	83½	83
Gruschw. Text.	49¼	49¼
Hackethal Dr.	57	57¼
Hageda	88½	89½
Hamb. El. W.	108¾	108¼
Hammersen		75
Hannov. Masch.	19¾	20
Harb. E. u. Br.	50	50
Harp. Bergb.	71	70½
Hedwigsh.		69
Hemmor Ptl.		123¾
Hilgers	39½	39
Hirsch Kupfer	123	120½
Hoesch Eisen	64½	62½
Hoffm. Stärke	53¼	54
Hohenlohe	48½	46½
Holzmann Ph.	79	77
Horchwerke	9	8½
Hotelbetr.-G.	99	98
Huta. Breslau	60¾	60¾
Hutschenr C. M.	48	43
Ilse Bergbau	170	167½
do.Genußschein.	105½	105¼
Jeserich	31⅝	31½
Jüdel M. & Co.	114¼	113¼
Jungh. Gebr.	31½	31¼
Kahla Porz.	24	24
Kais. Keller	45	44½
Kali. Aschersl.	133	132¼
Kali-Chemie	101¼	101½
Karstadt	61	63
Kirchner & Co.	34	31⅞
Klöckner	56⅝	57½
Koehlmann S.	58	58
Köln-Neuess. B	70	69¼
Köln Gas u. El.	40¼	40½
Kölsch-Walzw.	22	22
Körting Gebr.	29½	31¼
Kromschröd.	93¼	94¾
KronprinzMetall	32	30
Kunz. Treibriem.	42	42
Lahmeyer & Co.	127½	122¼
Laurahütte	34	34
Leipz. Pianof. Z.	7½	7½
Leonh. Braunk.	134	134
Leopoldgrube	30	30
Lindes Eism.	146¾	146¾
Lindström	390	412
Lingel Schuhf.	51½	50
Lingner Werke	73	73½
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	54½	54½
Magdeburg. Gas	27½	26
do. Bergw.		32
do. Mühlen	38	38
Magirus C. D.	12½	12½
Mannesmann R.	68	67¼
Mansfeld. Bergb.	36¼	35¾
Mech. W. Lind.	49⅛	49⅛
Meinecke		58
Meißner Ofen	53¾	54
Merkurwolle	91⅞	91½
Metallgesellsch.	76¾	76¼
Meyer H. & Co.	105	105
Meyer Kauffm.	18	18½
Miag	63½	63½
Mimosa	206	204¾
Minimax	43½	43½
Mitteldt. Stahlw.	108	105½
Mix & Genest	105	105
Montecatini	44⅝	44½
Motor Deutz		49¾
Mühlh. Bergw.	86	78½
Nationale Auto	7½	7⅞
Natr. Z. u. Pap.	40	46
Niederlausitz. K.	114	112
Niederschl. Elek.		10
Nordd. Wollkäm.	57¼	56¾
Oberschl.Eisb.B.	37¼	36¾
Oberschl.Koksw	74⅞	74⅝
do. Genußsch.	67½	67½
Orenst. & Kopp.	48	47½
Ostwerke AG.	151	150
Phönix Bergb.	55½	56
do. Braunk.	53½	53
Pintsch L.	32	
Plau. Tüll u. G.	28¼	28¼
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	153	151
Preußengrube	111	111
Rauchw. Walt.		
Rhein. Braunk.	161	156
do. Elektrizität	113	112½
do. Möb. W.	37	39
do. Textil		27
do. Westf. Elek.	130	130
do. Sprengstoff	53	54
do. Stahlwerk	72½	70⅞
Riebeck Mont.	82	81
J. D Riedel	47	47⅛
Roddergrube	600	600
Rosenthal Ph.	54⅞	55
Rositzer Zucker	34	36½
Rückforth Nachf	51¾	51¾
Ruscheweyh	46½	46
Rütgerswerke	50¼	49⅝
Sachsenwerk	81½	79½
Sächs. Gußst. D.		21
Sächs.-Thür. Z.	56	56
Salzdetf. Kali	204	203
Sarotti	89½	85½
Saxonia Portl. C.	68	68
Schering	296	297
Schles. Bergb. Z.	35½	34¼
Schles. Bergwk. Beuthen	71¾	71
do. Cellulose	37⅛	36⅛
do. Gas Ls. B	111	111¼
do. Lein. Kr.	4⅞	4¾
do. Portl.-Z.	84	84½
do. Textilwerk	5¾	5⅝
Schubert & Salz.	151½	148
Schuckert & Co	123⅞	122½
Schwanebeck Portl.-Zement	55¾	58½
Sieg.-Sol. Gußst.	7⅞	7⅞
Siegersd. Werke	43	42
Siemens Halske	182½	180
Siemens Glas	85½	85
Staßf. Chem.	34⅞	34½
Stett. Chamott	43	43¼
do. Portl. Z.		45
Stock R. & Co.	61¼	60¼
Stöhr & Co. Kg.	73	72¼
Stolberg. Zink.	45½	45
StollwerckGebr.	49⅜	49⅛
Stralsund.Spielk	164¾	164
Svenska	253	251
Tack & Cie.	90½	91
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	25	25½
Thöris V. Oelf.	48⅝	48⅝
Tietz Leonh.	113¾	114
Trachb. Zucker	34½	34¾
Transradio	124	122¾
Triptis AG.	29½	30
Tuchf. Aachen	103¼	104½
Union Bauges.	25	25
Union F. chem.	50	53
Varz. Papierf.	53½	52
Ver. Berl. Mört.		54
do. Dtsch.Nickw.	116	113
do. Glanzstoff	90⅞	90½
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	31½	31½
do. Stahlwerke	57½	59
do. Schimisch.Z.	91	91
do. Schmirg.M.	23⅛	23¼
do. Smyrna T.	118½	118½
Viktoriawerke	47¼	47¼
Vogel Tel. Dr.	49	48¼
Vogtl. Masch.	35	35
do. Tüllfabr.	43	42¾
Wanderer W.	41	39¾
Wenderoth	54¼	55
Westereg. Alk.	138	138¾
Westfäl. Draht	67	67
Wicking Portl.Z.	57	56⅞
Wunderlich & C.	58½	58
Zeitz Masch.	59	57½
Zeiß-Ikon	94¾	94½
Zellstoff-Ver.	43	43½
do. Waldhof	96¾	94½

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	200	196
Otavi	35⅝	35⅝
Diamond ord.	4¾—5	4½
Kaoko	90	90
Salitrera	105	105
*		
Chade 6%	380	

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	61	61
Faber Bleistift	77½	80
Kabelw. Rheydt	147	147
Lerche &Nippert		62½
Linke Hofmann	65 - 66	65
Manoli	180	180
Neckarsulm	53	53
Oehringen Bgb.	196	196
Stoewer Auto	23¾	25
•		
Nationalfilm	100	100
Ufa	88	88
•		
Burbach-Kali	123	126
Wintershall	108	108½

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	53	53¼
do. Anl. Auslos.	5¼	5.4
do. Schutzgeb.A.	2	2⅛
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935		
6% Dt. Reichsanl.	84	85
7% Dt. Reichsanl.	98,6	99
Dt.Kom.-Samme Abl.-Anl. o. Ausl.	11	11
do.m. Ausl. Sch. I	51,8	51.7
8% Land C.G.Pfd.		
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	96.9	96.8
8% Pr. Bodkr. 17	100	99,9
do. Ctrlbdkr. 27	99,75	99,75
do. Pfdbr.Bk 47	99.25	99,75
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	99	99
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	98,25	99,5
do do. III	97,75	97.75
do do. V	97,50	97⅝
do. Kom. Obl. XX	93	93
8% Pr. Ldpf. R.19	100.5	100,5
do. 17/18	100	100
do. 13/15	99,5	99,5
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	96½	96,5
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%	94	95⅜
Linke-Hofmann		96
Oberbedarf	95,75	95,5
Obschl. Eis.-Ind.		95,6
Schl. Elek. u. Gas		96

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex. 1899 abg.	11	10,6
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	39¼	39¼
4% do. Goldrent.		24,6
4% Türk. Admin.	3	3,1
do. Bagdad		4,05
do. von 1905	4	3,60
do. Zoll. 1911	4,1	4
Türk. 400 Fr. Los	9,2	8,8
4% Ungar. Gold	20	20,1
do. do. Kronenr.	1.2	1,20
Ung. Staatsr. 13		17,2
4½% do. 14	20,1	19,9
*		
4½% Budap. St 14	59½	59½
Lissaboner Stadt	16¼	16
*		
3% Oesterr. Ung.		20,8
4% do. Gold-Pr.		3,85
4% Dux Bodenb.		11,9
4% KaschauOder		11½
4½% Anatolier Serie I	13¼	13,7
do Serie II	13¼	13.7
do. Serie III	14½	14½

Breslauer Börse

Breslau, den 23. Februar.

Breslauer Baubank	30,5
Carlshütte	23
Deutscher Eisenhandel	38
Elektr. Werk Schles.	61½
Fehr Wolff	—
Feldmühle	110
Flöther Maschinen	26
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	50
Hohenlohe	—
Huta	60
Komm. Elektr. Sagan	59
Königs- und Laurahütte	32,5
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	19
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	146
Reichelt-Aktien F.	—
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	233
Schles. Elektr. Gas lt. B	—
Schles. Leinen	5
Schles. Portland-Cement	86
Schles. Textilwerke	5,5
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19,35
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,02
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 23. Februar. Polnische Noten: Warschau 47,00 — 47,20, Kattowitz 47,00—47,20 Posen 47.00—47,20 Gr. Zloty 46,875—47,275, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2%, Zürich 2%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7½%.

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie 

Das Speditionsmonopol der Firma Schenker & Co.

Von der Interessengemeinschaft des schlesischen Transport- und Verkehrsgewerbes geht uns als Erwiderung zu den Ausführungen der Reichsbahn über den Schenkervertrag folgende Stellungnahme zu:

Der zwischen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und der Firma Schenker & Co. abgeschlossene Vertrag, der der letztgenannten Firma das gesamte deutsche Speditionsmonopol überträgt, wird für die ganze deutsche Wirtschaft von einschneidender Bedeutung sein. Trotz aller gegenteiligen Erklärungen der Reichsbahn stellt der Vertrag das Ende des freien deutschen Spediteurs dar. Wenn die Reichsbahn hervorhebt, daß keine Monopolstellung geschaffen werden soll und daß die Firma Schenker & Co., die übrigens eine ausländische Firma ist, verpflichtet sei, die übrigen Spediteure mit heranzuziehen, so sind das nur Worte, die dazu dienen sollen, den wahren Charakter des Vertrages zu verschleiern. Ueberall wird der Firma Schenker & Co. der maßgebliche Einfluß darüber eingeräumt, welche Spediteure sie zu dem nunmehr amtlichen Rolldienst heranziehen will.

Die Bedingungen, die den Spediteuren gestellt sind, die von Schenker & Co. zur Mitwirkung zugelassen werden, sind derart, daß sie sich schlechthin mit den guten Sitten im Geschäftsverkehr überhaupt nicht vertragen, ganz ganz abgesehen davon, daß es für viele angesehene Speditionsbetriebe, die zur Zeit älter als die Reichsbahn sind, eine starke Zumutung darstellt, sich der Firma Schenker & Co. unterzuordnen, die erst jung im deutschen Wirtschaftsleben ist und kaum die nötigen Erfahrungen im Rollbetrieb auszuweisen hat.

Tausende von alten Unternehmungen mit Hunderttausenden von Angestellten und Arbeitern werden vernichtet,

Schmiede und Stellmacher Kommunen durch den Fortfall der Gewerbesteuererträge, der Fiskus durch unermeßliche Steuerausfälle schwer geschädigt. Es ist selbst für Fachleute unmöglich, all die Gefahren zu überblicken, die die Monopolisierung der Wirtschaft mit sich bringt. Hierzu können auch die Deutsche Reichsbahn-Hauptverwaltung und ihre Beamten unmöglich in der Lage sein. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft wird nicht umhin können, dem Reichsverkehrsminister als der Aufsichtsbehörde und damit dem Reichstag und dem deutschen Volk Rechenschaft darüber abzulegen, wie sie ihr Vorgehen, das der Firma Schenker & Co., deren Gewinne ins Ausland gehen, große Geschäfte verschafft, der deutschen Spedition und damit der deutschen Wirtschaft aber Trümmerhaufen vernichteter Geschäfte und Existenzen bringt, mit der ihr aus § 2 des Reichsbahngesetzes obliegenden Pflicht, ihren Betrieb unter Wahrung der Interessen der deutschen Volkswirtschaft zu führen, für vereinbar hält. Man muß die Frage aufwerfen, weshalb sich die Reichsbahn nicht an die Spitzenorgane der deutschen Spediteure gewandt hat. Bietet die gesamte deutsche Spedition etwa weniger Zuverlässigkeit als die ausländische Firma Schenker & Co., die noch dazu im Pferdefuhrwerk fast Neuling ist? Man spricht davon, daß der Firma von der Reichsbahn für 27 Millionen Reichsmark Frachten gestundet worden sind. Sollte dieser Betrag, der jetzt kaum rückzahlbar ist, maßgebend dafür gegeben sein, der Firma solche Monopolstellung unter Gefährdung des gesamten übrigen Teils der Wirtschaft einzuräumen?

Schon einmal hat die Firma Schenker & Co. es verstanden, große Werte öffentlicher Stellen in ihre Hände zu spielen. Es sei an den vielbesprochenen Fall „Behala" erinnert. Der gesamte, außerordentlich umfangreiche Komplex aller Berliner Hafenanlagen wurde seiner Zeit der Firma mit allen Gebäudewerten auf das Versprechen überantwortet, der vielbedrängten Stadt Berlin eine Auslandsanleihe zu verschaffen. Von dem Auslandsgeld hat die Stadt Berlin nichts zu sehen bekommen. Trotzdem hat sie ihre Werte für eine noch durch die Inflation wesentlich verringerte Spottsumme an Schenker & Co. gegeben und mußte dazu noch zum Aufbau des Westhafens eine Anleihe aus eigenen Mitteln geben. Heute wird wohl nicht einer der an dem Verkaufe damals beteiligten Stadtväter mit Freude an diesen Vertrag zurückdenken, ausgenommen diejenigen, die kurz nach Abschluß des Vertrages ihre Aemter bei der Stadt niederlegten und bei „Behala" einträglichere Posten bezogen.

Sollte dieser Vorgang, dessen Erinnerung jetzt wachgerufen wird, nicht mahnen, vorsichtig zu sein mit der Vergebung derartiger Monopolstellungen an eine einzelne, noch dazu ausländische Firma? Gewiß, soll der Reichsbahn geholfen werden; aber das darf nicht auf einem Wege erstrebt werden, der über die Trümmer eines Teiles der Wirtschaft führt.

Berliner Produktenmarkt

Ruhig, aber ziemlich stetig

Berlin, 23. Februar. Bereits am Schluß der Sonnabendbörse hatte sich im Produktenverkehr eine merkliche Beruhigung geltend gemacht, da nach den Preissteigerungen der Vortage Neigung zu Realisationen bestand. Auch heute war das Geschäft recht ruhig, da die Käufer den unverändert hohen Forderungen der ersten Hand zurückhaltend gegenüberstanden. Zu marktgemäßen Preisen war das Inlandsangebot allerdings weiter gering. Für Weizen blieb der Preisstand etwa gehalten, dagegen lauteten die Gebote für prompten Roggen etwa eine Mark niedriger Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft setzten die Preise für beide Brotgetreidearten bis eine halbe Mark, für Hafer bis eine Mark niedriger ein. Das Mehlgeschäft gestaltete sich gleichfalls ruhiger, da der Konsum den Preissteigerungen der Mühlen nur zögernd folgt. Die Forderungen lauteten unverändert. Hafer war bei mäßigem Angebot im Preise auch kaum behauptet. Von Gersten finden feinste Brausorten etwas Beachtung.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 23. Februar 1931

Weizen	
Märkischer	277–279
„ März	289–289½
„ Mai	296
„ Juli	298½
Tendenz ruhig	
Roggen	
Märkischer	157–159
„ März	176¼
„ Mai	185½
„ Juli	187
Tendenz ruhig	
Gerste	
Braugerste	204–213
Futtergerste und Industriegerste	190 204
Tendenz behauptet	
Hafer	
Märkischer	139–146
„ März	153–153½
„ Mai	163
„ Juli	169½
Tendenz ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	32½–37
Tendenz behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23,75–26,50
Tendenz: still	

Weizenkleie	11¼–11½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz still	
Roggenkleie	9¾–10¼
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	—
Kl. Speiseerbsen	22,00–24,00
Futtererbsen	19,00–21,00
Peluschken	21,00–24,00
Ackerbohnen	17,00–19,00
Wicken	18,00–21,00
Blaue Lupinen	13,00–15,50
Gelbe Lupinen	21,00–24,00
Seradelle alte	—
„ neue	50,00–55,00
Rapskuchen	9,00–9,75
Leinkuchen	15,00–15,30
Trockenschnitzel prompt	6,60–6,80
Sojaschrot	13,80–14,00
Kartoffelflocken	12,60–13,00
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffl. weiße	1,20–1,40
do. rote	1,30–1,50
Odenwälder blaue	1,30 1,50
do. gelbfl.	1,70–1,90
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	0,06½

Breslauer Produktenmarkt

Fester

Breslau, 23. Februar. Der Brotgetreidemarkt, der sich am Sonnabend nachmittag abgeschwächt hatte, war heute wiederum fest, und es werden unveränderte Preise für Roggen und Weizen bezahlt. Das Angebot war etwas reichlicher. Gerste und Hafer hat ebenfalls bei unveränderten Preisen wenig Geschäft. Am Futtermittelmarkt waren Kraftfuttermittel weiter fest, doch kamen Umsätze nur aus der zweiten Hand zustande, die 10 bis 15 Pfennig billiger am Markt ist, als die Hamburger Offerten lauten. Auch der Kleiemarkt lag bei guter Nachfrage weiter fest. Das Geschäft in Saatkartoffeln hat etwas lebhafter eingesetzt, es kam zu verschiedenen Abschlüssen. Am übrigen Markt waren keine Veränderungen zu verzeichnen.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	23. 2.	21. 2.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	27,70	27,70
„ 76 „	27,90	27,90
„ 72 „	27,20	27,20
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	16,30	16,30
„ 72,5 „	–.–	–.–
„ 68,5 „	15,80	15,80
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,70	15,70
Braugerste, feinste	24,50	24,50
„ gute	21,50	21,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	19,70	19,70
Wintergerste	–.–	–.–
Industriegerste	–.–	–.–

Oelsaaten Tendenz stetig

	23. 2.	19. 2.
Winterraps	–.–	–.–
Leinsamen	28,00	28,00
Senfsamen	30,00	30,00
Hanfsamen	–.–	–.–
Blaumohn	56,00	57,00

Kartoffeln Tendenz: stetig

	23. 2.	19. 2.
Speisekartoffeln, gelb	1,40	1,40
Speisekartoffeln, rot	1,20	1,20
Speisekartoffeln, weiß	1,20	1,20
Fabrikkartoffeln	0,06	0,05½
Inländ. Frühkartoffeln	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: stetig

	23. 2.	21. 2.
Weizenmehl (Type 70%)	39,00	39,00
Roggenmehl*) (Type 70%)	26,00	26,00
Auzugmehl	45,00	45,00

Posener Produktenbörse

Posen, 23. Februar. Roggen 30 To. Parität Posen Transaktionspreis 18,65, Roggen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 18,70, Roggen 30 To. Parität Posen Transaktionspreis 18,75, Roggen Orientierungspreis 17,75–18, Weizen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 23,40, Weizen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 23,75, Weizen Orientierungspreis 22,75–23,25, Roggenmehl 28,25, Weizenmehl 37–40, Roggenkleie 12,25–13,25, Weizenkleie 13–14, mahlfähige Gerste 19,50–20,50, grobe Weizenkleie 14,25–15,25. Rest der Notierungen unverändert. — Stimmung stetig.

Metalle

Berlin, 23. Februar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 99.

Berlin, 23. Februar. Kupfer 90 B., 87 G., Blei 28 B., 27 G., Zink 27 B., 25 G.

London, 23. Februar. Kupfer, Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 47–47⅛, per drei Monate 47–47 1/16, Settl. Preis 47, Elektrolyt 49⅞–50¼, best selected 48¼–49½, strong sheets 75, Elektrowirbears 50¼, Zinn, Tendenz unregelmäßig, Standard p. Kasse 123–123¼, p. 3 Mon. 124½–125⅝, Settl. Preis 123, Banka 127½, Straits 126⅛, Blei, Tendenz willig, ausl. prompt 13 13/16, entf. Sicht. 14, Settl. Preis 14, Zink, Tend. unregelm., gew. prompt 12⅞, entf. Sicht. 13 3/16, Settl. Preis 12⅞, Aluminium, Inland 85, Ausland 85, Antimon Regulus, Erzeug.-Preis 42–42½, chines. per 22, Quecksilber 22⅝, Platin 6⅜, Wolframerz cif 11½, Nickel Inland 175, Ausland 175, Weißblech I. C. Cokes 20×14 fob Swansea 15½, Kupfersulphat fob 21–21½, Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough 58½, Silber 12¾, Lieferung 12⅝.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	23. 2.		21. 2.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,380	1,384	1,378	1,382
Canada 1 Canad. Doll.	4,202	4,210	4,202	4,210
Japan 1 Yen	2,082	2,086	2,080	2,084
Kairo 1 ägypt. St.	20,93	20,97	20,92	20,96
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,415	20,455	20,413	20,453
New York 1 Doll.	4,2035	4,2115	4,2045	4,2125
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,363	0,365	0,361	0,363
Uruguay 1 Gold Pes.	2,917	2,923	2,917	2,923
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,63	168,97	168,64	168,98
Athen 100 Drchm.	5,445	5,455	5,445	5,455
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,58	58,70	58,565	58,685
Bukarest 100 Lei	2,498	2,502	2,498	2,504
Budapest 100 Pengö	73,30	73,44	73,33	73,47
Danzig 100 Gulden	81,65	81,81	81,65	81,81
Helsingf. 100 finnl. M.	10,577	10,597	10,577	10,597
Italien 100 Lire	22,00	22,04	21,99	22,03
Jugoslawien 100 Din.	7,400	7,414	7,400	7,414
Kowno	41,98	42,06	41,98	42,06
Kopenhagen 100 Kr.	112,39	112,61	112,37	112,59
Lissabon 100 Escudo	18,84	18,88	18,84	18,88
Oslo 100 Kr.	112,40	112,62	112,38	112,60
Paris 100 Frc.	16,468	16,508	16,473	16,513
Prag 100 Kr.	12,453	12,473	12,453	12,473
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,03	92,21	92,03	92,21
Riga 100 Lais	80,92	81,08	80,96	81,12
Schweiz 100 Frc.	81,01	81,17	81,05	81,21
Sofia 100 Leva	3,044	3,050	3,046	3,052
Spanien 100 Peseten	44,74	44,82	44,11	44,19
Stockholm 100 Kr.	112,49	112,71	112,48	112,70
Tallinn 100 estn. Kr.	111,89	112,11	111,89	112,11
Wien 100 Schill.	59,045	59,165	59,06	59,18

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, Tendenz sehr stetig. März 11,76 B., 11,76 G., Mai 12,10 B., 12,05 G., Juli 12,34 B., 12,30 G., Oktober 12,59 B., 12,54 G., Dez. 12,75 B., 12,72 G., Januar 1931: 12,83 B., 12,79 G.

Frankfurter Börse

Behauptet

Frankfurt a. M., 23. Februar. An der Abendbörse war das Geschäft recht still. Die Kurse waren auf dem Stand der Mittagsnachbörse behauptet. Es eröffneten: Commerzbank 107¾, Dresdner 106¼, Farbenindustrie 138¾ bis 138⅝. Im Verlauf traten kaum Veränderungen ein bei größter Zurückhaltung. Barmer Bankverein

Privatdiskont 4⅞ Prozent für beide Sichten.

100, Berliner Handelsgesellschaft 123, Deutsche und Disconto 106, Dresdner 106¼, Reichsbank 158½, AG. für Verkehrswesen 53, Hapag 61½, Nordd. Lloyd 66¼, Aku 70½, AEG. 102, Bemberg 62, Buderus 49, Daimler 24¼, Licht und Kraft 116¾, Chemie Basel volle Stücke 176, leere Stücke 167½, Gesfürel 111, Gelsenkirchener 75½, Harpener 72½, Holzmann 79½, Aschersleben 132, Salzdetfurth 203, Westeregeln 137½, Mansfeld 36½, Metallgesellschaft 76, Phönix 55, Rheinische Braunkohlen 158, Rütgerswerke 50, Schuckert 123, Siemens 181, Tietz 112, Vereinigte Stahlwerke 58, Zellstoff-Aschaffenburg 69, Reichsbank-Vorzugsaktien 88, Ablösungsanleihe ohne Schein 5,3, Ablösungsanleihe mit Schein 53½, fünfprozentige Silbermexikaner 7,4, dreiprozentige Silbermexikaner 5⅜.

Statutenänderung bei der Oberschlesischen Bank Ratibor

In der außerordentlichen Generalversammlung unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Stadtrats a. D. Gloger, wurden die geänderten Statuten einstimmig angenommen. Die wichtigste Aenderung besteht darin, daß von jetzt ab nicht die Gesamtheit der Mitglieder, die auf 3400 angewachsen ist, in der Generalversammlung Beschlüsse fassen darf, sondern nur ein Vertreterausschuß. Der Ausschuß besteht aus 200 Mitgliedern, von denen 50 Stellvertreter zu wählen sind. Die Wahl der Vertreter und Stellvertreter erfolgt durch den Vorstand und Aufsichtsrat im Verein mit einem Wahlausschuß, der aus 16 Mitgliedern besteht. In denselben wurde gewählt: Gastwirt Bocksch, Kaufmann Harbolla, Installationsmeister Ihmann, Fabrikbesitzer Kallus, Wagenbaumeister Kladziwa, Grundbesitzer Erich Klenner, Bäckermeister Gg. Ludwig, Klempnermeister Meusel, Kaufmann Pischzek, Baumeister Poppek, Rektor Scholz, Obermeister Anton Siwon, Krankenhausinspektor Stanjek, Konrektor Stosch, Oberingenieur Winkelmann und Grundbesitzer Bernhard Wierobek. Die Wahlperiode dauert drei Jahre.

Berliner Börse

Geringe Umsatztätigkeit — Vorübergehend abgeschwächt — Nachbörse geschäftslos

Berlin, 23. Februar. Angeregt durch die festere Haltung der Auslandsbörsen eröffnete die Börse in freundlicher Grundstimmung. Es waren verschiedentlich kleine Kaufaufträge eingegangen, so daß die Kurse überwiegend etwas gebessert lagen. Die Spekulation zeigte jedoch sehr wenig Neigung zu Neuengagements, und ihre Geschäftsbeteiligung war wohl hauptsächlich auf den Umstand zurückzuführen, daß zum morgigen Liquidationstag hier und da noch etwas Stückemangel besteht. Die Umsatztätigkeit hielt sich denn auch in recht engen Grenzen, und nur bei Farben und Siemens gingen zum ersten Kurse mehr als 100 Mille um. Eine Sonderbewegung hatten Schubert & Salzer aufzuweisen, die zunächst mit Plus-Plus-Zeichen erschienen, um dann 6 Prozent höher einzusetzen. Außerdem waren Rheinische Braunkohlen, Gesfürel, Siemens, Svenska und Reichsbankanteile etwa 2 bis 3½ Prozent befestigt. Andererseits lösten am Montanmarkt der Geschäftsbericht des Stahlvereins und für Kaliwerte der niedrigere Dividendenvorschlag bei der Wintershall AG. Verstimmung aus, und die betroffenen Papiere lagen heute ziemlich vernachlässigt. Im übrigen bemerkte man nur vereinzelt Rückgänge bis zu 1½ Prozent; darüber hinaus waren Hirsch-Kupfer und Chade-Aktien 3 Prozent bezw. 3¾ Mark gedrückt.

Nach den ersten Kursen wurde es, ausgehend von Deutsch-Linoleum, die auf Gerüchte, wonach die Verkaufsverhandlungen für das Heilner Paket plötzlich gescheitert seien und auf weniger günstige Dividendenschätzungen der Börse zeitweilig 3¾ Prozent niedriger lagen, ganz allgemein schwächer. Im weiteren Verlaufe konnte sich eine Erholung durchsetzen, die, ausgehend vom Farben-, Siemens- und Reichsbankmarkt, gegen 1 Uhr wieder auf Anfangsniveau führte. Die Arbitrage beteiligte sich am Geschäft und die Spekulation kaufte Farbenprämien per Mai. **Berger, Schubert & Salzer und einige andere Werte zogen bis zu 3 Prozent über Anfang an.** Anleihen abbröckelnd, von Ausländern gaben Anatolier nach. Pfandbriefe freundlicher, Reichsschuldbuchforderungen kaum verändert. Von Devisen Pfunde und Mark fester, Madrid weiter erholt, Schweiz schwächer. Geld unverändert leicht. Am Kassamarkt war die Tendenz fester und die Umsätze etwas belebter. Brauereiaktien stellten sich bis 4½ Prozent höher. Auch verschiedene andere Werte erzielten Kursgewinne im gleichen Ausmaß. Privatdiskonten waren wieder recht stark angeboten, der Satz blieb aber unverändert. Nach den Kassakursen wurde es meist wieder etwas schwächer, doch lagen die Schlußnotierungen gegen den Anfang wesentlich verändert. **Julius Berger zogen um 4 Prozent an,** da man außer der 20prozentigen Dividende von einem Bonus wissen wollte. Schantung-Handelsaktiengesellschaft zogen auf die überraschende Nachricht des 5prozentigen Dividendenvorschlags anscheinend auf rheinische Käufe um 9¼ Prozent an.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Freundlich

Breslau, 23. Februar. Auch heute erhielt sich die freundliche Tendenz. Am Anleihemarkt behaupteten sich Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 85,15, die Anteilscheine 11,80. Liquidations-Bodenpfandbriefe 87,90, die Anteilscheine 11½. 8% Landschaftliche Goldpfandbriefe unverändert 97. Roggenpfandbriefe stellten sich auf 6,02. Sonst kamen noch Neubesitz mit 5¼ zur Notiz. Posener Renten, die bisher im freien Verkehr geführt wurden, wurden heute in den amtlichen Verkehr eingeführt, die erste Notiz stellte sich auf 22,10 bezahlt und Geld bei einigen tausend Mark Umsatz. Am Aktienmarkt wurden Umsätze nicht bemerkt.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 23. Februar. Februar 6,60 B., 6,50 G., März 6,70 B., 6,60 G., April 6,70 B., 6,65 G., Mai 6,80 B., 6,70 G., Aug. 7,25 B., 7,20 G., Oktober 7,40 B., 7,35 G., Nov. 7,50 B., 7,40 G., Dez. 7,55 B., 7,50 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.